



universität  
wien

# DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

„Das Weihgabe-Gelöbnis aus der Sicht  
der Sure Āl ʿImrān“

Verfasserin

Sümeyra Küçük Dikici

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag.phil.)

Wien, Jänner 2013

Studienkennzahl lt. Studienblatt: A 385

Studienrichtung lt. Studienblatt: Diplomstudium Arabistik

Betreuer: Univ. - Prof. Mag. Dr. Rüdiger Lohker



## DANKSAGUNG

An dieser Stelle möchte ich mich bei meinem lieben Mann bedanken, der mich sowohl während meines Studiums als auch in den letzten Monaten während meiner Diplomarbeits-Schreibphase in jeglicher Art und Weise unterstützt hat.

Einen ganz herzlichen Dank möchte ich Herrn Univ.-Prof. Mag. Dr. Rüdiger Lohlker für sein Interesse an meinem Thema und für die ausgezeichnete Betreuung meiner Diplomarbeit aussprechen.

Frau ao. Univ.-Prof. Mag.<sup>a</sup> Dr. Gisela Procházka-Eisl möchte ich für ihre wertvollen Lehrveranstaltungen zum Thema *Übersetzungen aus dem Türkischen ins Deutsche* danken. Sie waren mir für meine Übersetzungen der türkischsprachigen Werke, die ich für die vorliegende Arbeit verwendet habe, hilfreich.

Mein besonderer Dank gilt Frau Mag.<sup>a</sup> Irene Bregenzer, die die Korrektur meiner Arbeit übernommen hat und mir außerdem immer wieder Mut zugesprochen hat, wenn der Abgabetermin sich näherte.



Meine Arbeit widme ich meinen geliebten Söhnen

Muhammed und Yahya.

„Entweder sei eine Weihende wie Hanna,

oder sei eine Geweihte wie Maryam,

oder sei ein Gärtner für die Geweihten wie Zakariyyā.

Sei nur nicht der Vierte, ansonsten gehst du zugrunde.“

Mustafa Islamoğlu



# Inhaltsverzeichnis

Einleitung.....	1
Fragestellung und Zielsetzung.....	1
Darstellung der Korankommentoren, die für diese Arbeit herangezogen wurden.....	2
Aufbau der Arbeit.....	6
1. Die Analyse der Verse 33 und 34 .....	8
1.1. Sure 3 Vers 33 .....	8
1.1.1. Zur Klärung des Begriffs <i>iṣṭafā</i> - Erwählung .....	8
1.1.2. Gründe, warum Ādam und Nūḥ als Personen und Ibrāhīm und ʿImrān als Familien ausgewählt wurden .....	9
1.1.3. Die ausgewählten Personen bzw. Familien .....	10
1.2. Sure 3 Vers 34 .....	18
2. Die Sippe ʿImrāns /Āl ʿImrān .....	23
2.1. Die Gründe der Erwählung der Sippe ʿImrān .....	23
2.2. Die Konflikte um die Sippe ʿImrāns aufgrund der Bezeichnung Maryams als “Schwester Hārūns” .....	25
2.3. Zur ausgewählten Sippe ʿImrāns .....	29
2.3.1. ʿImrān: Der Vater von Maryam .....	30
2.3.2. Ḥanna: Die Mutter Maryams bzw. die Frau ʿImrāns.....	31
2.3.3. Zur Geschichte Zakariyyās.....	32
2.3.4. Yaḥyā b. Zakariyyā .....	41
3. Die Weihgabe Ḥannas, der Frau ʿImrāns, und die Geburt Maryams.....	56
3.1. Die Eltern Maryams vor ihrer Geburt.....	56
3.2. Die Analyse des Verses 35.....	57
3.2.1. Der Ausdruck <i>iq qālat</i> – als sie sagte .....	59
3.2.2. Der Ausdruck <i>imra`atu ʿimrāna</i> - die Frau ʿImrāns.....	60
3.2.3. Zum Ausdruck <i>rabbi</i> , mit dem die Anrufung der Frau ʿImrāns beginnt.....	61
3.2.4. Die Analyse der Versstelle <i>innī naḍartu laka mā fī baṭnī muḥarraran</i> : „ich habe Dir als Befreite gelobt, was in meinem Leib ist“ .....	63
3.2.5. Die Erläuterung des Ausdrucks <i>muḥarraran</i> .....	67
3.2.6. Die Erläuterung des Ausdrucks <i>fa taqabbal minnī innaka anta s-samīʿu l-ʿalīmu</i> : „nimm es von mir an. Du bist der, der (alles) hört und weiß“ .....	75
3.3. Die Analyse des Verses 36.....	77

3.3.1. Die Analyse der Versstelle <i>fa-lammā waḍaʿthā qālat rabbi innī waḍḍaʿtuhā unṭā</i> : „Als sie sie dann zur Welt gebracht hatte (statt des von ihr erhofften Sohnes), sagte sie: ‚Herr! Was ich zur Welt gebracht habe, ist ein weibliches Wesen.‘“ .....	77
3.3.2. <i>wa-Allahu aʿlamu bimā waḍʿat</i> : „dabei wusste Allah (selber) sehr wohl, was sie zur Welt gebracht hatte“ .....	78
3.3.3. Die Analyse der Worte der Frau ʿImrāns: <i>wa laysa d-ḍakaru ka-l-unṭā</i> : „Und ein Junge ist nicht wie ein Mädchen.“ .....	80
3.3.4. Die Analyse der Stelle <i>wa innī sammaytuhā Maryama</i> : „Und ich habe sie Maryam genannt.“ .....	82
3.3.5. Die Analyse der Stelle <i>wa innī uʿīḍuhā bi-ka wa-ḍurriyatahā min aš-šayṭāni r-raḡīmi</i> : „Und ich möchte, dass sie und ihre Nachkommen bei Dir Zuflucht (und Schutz) finden vor dem gesteinigten Satan.“ .....	83
3.4. Die Analyse des Verses 37 .....	86
3.4.1. Die Analyse der Versstelle <i>fa-taqabbalahā rabbuhā bi-qabūlin ḥasanin</i> : „da nahm ihr Herr ( <i>rabb</i> ) sie gnädig an“ .....	86
3.4.2. Die Analyse der Versstelle <i>wa-anbatahā nabātan ḥasanan</i> : „ließ sie auf schöne Weise (wie eine Pflanze) heranwachsen“ .....	91
3.4.3. Die Analyse der Versstelle <i>wa kaffalahā zakariyyā</i> : „und er ließ Zakariyyā sie betreuen“ .....	92
3.4.4. Die Analyse der Stelle <i>kullamā daḥala ʿalayhā zakariyyā l-miḥrāba waḡada ʿindahā rizqan qāla yā maryamu annā laki hādā qālat huwa min ʿindi Allahi inna Allaha yarzuqu man yašāʾu bi-ḡayri ḥisābin</i> : „So oft Zakariyyā (nun) zu ihr in den Tempel ( <i>miḥrāb</i> ) kam, fand er Unterhalt ( <i>rizq</i> ) bei ihr (ohne dass ihn jemand herbeigeschafft hätte). Er sagte: ‚Maryam! Woher hast du das?‘ Sie sagte: ‚Es kommt von Allah. Allah beschert (Unterhalt), wem er will, ohne abzurechnen.‘“ .....	94
4. Zusammenfassung und Ausblick .....	100
LITERATURVERZEICHNIS .....	103
Quellen aus Büchern und Enzyklopädien .....	103
Onlinequellen .....	106
LEBENS LAUF .....	109





## Einleitung

In jeder Gesellschaft und Periode werden einige Personen hervorgehoben und dienen anderen Menschen als Vorbild. Ebenso werden im Koran, der zu allen Menschen und Zeitaltern spricht, vorbildhafte Ereignisse erwähnt und einige Persönlichkeiten bzw. Familien auserwählt und namentlich oder nicht namentlich als lobenswerte Vorbilder bezeichnet. Damit wird nicht bezweckt, geschichtliche Informationen zu geben, sondern es wird dabei verlangt, aus diesen wahrnehmbaren Informationen zu lernen. In Koransuren, in denen es um lobenswerte Vorbilder geht, werden hauptsächlich Propheten und Prophetenfamilien angeführt. Anders aber in Sure 3, der Sure Āl ʿImrān, in der die Familie ʿImrān bzw. die Frau von ʿImrān, Ḥanna, als Auserwählte und somit als Vorbilder gelten, obwohl sie keine Propheten waren.

## Fragestellung und Zielsetzung

In dieser Diplomarbeit wird daher einerseits der Frage nachgegangen, warum die Familie ʿImrān bzw. die Frau von ʿImrān, Ḥanna, aus der Sicht der Sure Āl ʿImrān als „auserwählt vor aller Welt“ bezeichnet wurden.

Andererseits möchte ich in dieser Arbeit meinen Schwerpunkt auf die Weihgabe von Ḥanna legen, die ihr ungeborenes Kind mit Lauterkeit Gott geweiht hat. Mit ihrem berührenden Flehen hat sie die Geschichte der Welt verändert, wodurch ein Zeitalter beendet und ein neues begonnen wurde. Durch ihre Handlung wurden zwei Frauen, sie selbst und ihre Tochter, Maryam, vor allen anderen Frauen auserwählt. In der Folgezeit wird Maryam durch Wundertaten ausgezeichnet und ihr als einzige auf der Erde ein göttlicher Auftrag gegeben, im eigenen Leib das „Wort Gottes“ zu tragen und ein Kind ohne Vater auf die Welt zu bringen. Dieses wurde im Koran nach seiner Mutter, nämlich als ʿĪsā b. Maryam – der Sohn von Maryam – und als „Wort Gottes“ genannt. Auch der Prophet Zakariyyā wurde in Ḥannas Bittgebet eingeschlossen, sodass er trotz seines hohen Alters und der Unfruchtbarkeit seiner Frau ein Kind, Yaḥyā, bekommen konnte.

Daher möchte ich mich in meiner Diplomarbeit mit der Weihgabe auseinandersetzen und versuchen zu beleuchten, wie diese in der Sure Āl ʿImrān (Sure 3) in den Versen 33-37 dargestellt wird.

## **Darstellung der Korankommentaren, die für diese Arbeit herangezogen wurden**

Um die unterschiedlichen Interpretationsansätze für die Analyse der verwendeten Koranstellen darzustellen und die nähere Verwendung der Bedeutung des Begriffs Weihgabe zu erläutern, beziehe ich mich vor allem auf die Darstellungen klassischer Korankommentatoren, wie aṭ-Ṭabarī, ar-Rāzī, Ibn Kaṭīr und Qurṭubī, sowie modernere Kommentatoren, wie Ḥavvā, Zuḥaylī, Quṭb, Sābūnī und Islamoğlu. Es folgt eine Kurzdarstellung ihrer Lebensgeschichte und Hauptwerke.

**Abū Ġaʿfār aṭ-Ṭabarī** wurde 838 n.Chr. in Ṭabaristān geboren. Er war ein Koranexegete und Historiker. Sein Tafsīr Werk *Ġāmi ʿal-bayān ʿan taʿwīl āy al-qurʿān* wird im Bereich der *riwāyat*-Überlieferung als ein Schatz bezeichnet<sup>1</sup>

**ʿAbū ʿAbdAllāh Muḥammad b. Abī Bakr al-Qurṭubī** (gest. 671 n. H.) stammte aus Cordoba. Er war ein malikitischer Rechtsgelehrter und Korankommentator. Sein bekanntestes Werk ist der Korankommentar *al-Ġāmi ʿ li-aḥkām al-Qurʿān*, der auch als nützlich an Wissen an Grammatik gesehen wird.

**ʿAbū ʿAbd Allāh Faḥr ad-Dīn Muḥammad b. ʿUmar b. Ḥusayn ar-Rāzī aṭ-Ṭabarastānī** (gest. 1209 n. Chr.) war ein Religionsphilosoph, Theologe und Koranexeget. Sein wichtigstes Werk ist die Korankommentar *Mafātiḥ al-ġayb* „Die Schlüssel des Verborgenen“, das auch als *at-Tafsīr al-kabīr* bezeichnet wird. Er beschäftigte sich weiters mit Astronomie, Medizin, Deduktion und Mathematik.<sup>2</sup>

**ʿImād ad-Dīn Ismāʿīl b. ʿUmar Ibn Kaṭīr** (gest. 1373). Seine Koranexegeese heißt Tafsīr *al-Kurʿān al-ʿaẓīm*. Über sein Leben ist wenig bekannt.

---

<sup>1</sup> Islamoğlu, Mustafa, *İslam tefsir Ekolleri*, 1997, S. 111f; Überstzgt.: Goldziher, Ignaz: „Die Richtungen der islamischen Koranauslegungen“

<sup>2</sup> Gätja, Helmut, *Koran und Koranexegeese*, 1971, S. 57

**Abu l-ʿalā Mawdūdī** wurde 1903 in der indischen Stadt Aurangābād geboren. Sein Stammbaum reichte bis zu Šayḥ Quṭb ad-Dīn Mawdūdī, der im 6. Jhdt. gelebt hatte und einer von den Šayḥs, der von der Chistiyya Strömung war. Seine erste Schulausbildung bekam er von seinem Vater, der ein kultivierter Staatsanwalt war und von weiteren Gelehrten, weil sein Vater nicht wollte, dass er von englischer Kultur beeinflusst wird. Nachdem sein Vater gestorben war, war er eine Zeit lang als Journalist tätig und hat in der Stadt Delhi die Zeitungen „Muslim“ und „Die Krone“ herausgebracht. Im Jahre 1930 wurde er ein Mitglied der Muslimbruderschaft und begann die Zeitungsschrift „*Tarğuman-i Qurʿān*“ herauszugeben, deren Einfluss und Beitrag für die islamische Bewegung in Pakistan bedeutend ist. 1941 gründete er die *Ĝamāʿat-i Islām* (was ist das? Partei?). Aufgrund seiner Aktivitäten, die sowohl innerhalb als auch außerhalb Pakistans sehr bekannt wurde, musste er zwei Gefängnisaufenthalte (1948-1950 und 1953-1955) verbüßen und wurde sogar zum Tode verurteilt, wovon er schlussendlich befreit wurde. Im Jahre 1979 starb er in einem Krankenhaus in New York. Er hat zahlreiche Werke verfasst. Sein Korankommentar heißt *Tafhīm al-Kurʿān* - die Aufklärung des Korans.<sup>3</sup>

**Sayyid Quṭb** wurde im Jahre 1906 in Ägypten geboren. Nachdem Quṭb die ʿAbd al-ʿAzīz Madrasa absolviert und danach zwei Jahre als Lehrer gearbeitet hatte, schloss er 1933 sein Hochschulstudium an der *Dār al-ʿUlūm* – dem Institut des Haus der Wissenschaften ab und begann im gleichen Jahr am Institut Literatur zu unterrichten. 1939 begann seine Karriere als Schriftsteller, wo er in der Zeitung *al-Aḥrām* zu schreiben begann. 1939 wurde er als Inspektor an das Bildungsministerium berufen. 1951 trat Sayyid Quṭb der Muslimbruderschaft bei. 1953 hat er den Dienst quittiert, um sich dem Schreiben und Lesen zu widmen. Aufgrund eines fehlgeschlagenen Attentats eines Muslimbruders auf den damaligen Präsident Ägyptens Nassar wurde Quṭb, wie andere Aktivisten, gefoltert, verhaftet und zu einer Gefängnisstrafe verurteilt. Während seiner Haftzeit bekam er die Gelegenheit zu schreiben und verfasste zahlreiche Werke, darunter

---

<sup>3</sup> Mevdudi, Hamira, Babam Mevdudi, 2011; Kışlakçı, Turan, Çağa iz bırakan müslüman önderler/ Mevdudi, 2007

seinen Korankommentar *fī Zilāl al-Qur`ān* - Im Schatten des Qurans. Am 29. August 1966 wurde er heimlich hingerichtet.<sup>4</sup>

**Muhammed ʿAlī Sābūnī** wurde 1930 in der syrischen Stadt Aleppo geboren. Sein Vater war von den wichtigsten Gelehrten dieser Stadt. Im Tasawwuf ist er ein Schüler von Šayḥ Maḥmūd Efendi aus Istanbul. Im Jahre 1952 schloss er sein Studium des islamischen Rechts an der Universität Azhar in Ägypten ab. Danach wanderte er nach Saudi Arabien aus, und begann dort an der Universität Mekka an der Scharia Fakultät zu unterrichten. Dort unterrichtete er für 28 Jahre. Seine wichtige Werke sind sein Korankommentar *safwat at-Tafāsīr, al-Mawāris fī aš-Šarīʿat al-islāmiyya, min Qunūz as-Sunna, Rawāʿi al-Bayān fī at-Tafsīri Āyāt al-ʾAḥkām*.<sup>5</sup>

**Saʿīd Ḥawwā** wurde im Jahre 1935 in der syrischen Stadt Ḥama geboren. Ab 1953 beteiligte er sich an der Muslimbruderschaft in Syrien. Im Jahre 1961 schloss er sein Studium des islamischen Rechts an der Universität Damaskus ab. 1966 wanderte er nach Saudi Arabien aus, wo er Bücher über die islamistische Ideologie verfasste. 1971 kam er in Syrien zurück und nach zwei Jahren aufgrund seiner politischen Aktivitäten bekam er eine Haftstrafe. Im Gefängnis schrieb er seinen Korankommentar *al-ʿasās fī tafsīr*. Nachdem er aus Gefängnis freigelassen wurde, verließ er das Land und ging nach Jordanien, wo er sein Korankommentar fertigstellte. Aufgrund der Folterung, die er im Gefängnis erlebt hatte, musste er im Krankenhaus versorgt werden, wo er im Jahre 1989 starb.<sup>6</sup>

**Wahba az-Zuhaylī** wurde in einer Stadt in der Nähe von Damaskus geboren. An der Universität Damaskus studierte er Schariawissenschaften. Er war am syrischen Fatwa-Rat, Ğidda Fatwa- Rat sowie an anderen Räten als Mitglied oder als Beirat tätig.<sup>7</sup>

---

<sup>4</sup> Altun, Fatmanur, *Çağa iz bırakan müslüman önderler/Seyyid Kutub*, 2007, Istanbul; Sarmış, Ibrahim, *Bir düşünür olarak Seyyid Kutub*, 1992, Ankara

<sup>5</sup>(siehe: <http://www.dunyabulteni.net/index.php?aType=haberArchive&ArticleID=25875> Zugang: 12.12.2012)

<sup>6</sup> Pink, Johanna, *Sunnitischer Tafsīr in modernen islamischen Welt*, 2011, S. 103 f

<sup>7</sup><http://www.zehirli.org/konu/suriyeli-alim-Muhammed-vehbe-zuhayli-hoca-ile-soylesi.html> Zugang: 11.12.2012)

**Elmalili Muhammed Hamdi Yazır** wurde 1878 in Elmali, Antalya geboren. Nachdem er seine Grundschule absolviert hatte, ging er nach Istanbul, wo er in Klein Ayasofya<sup>8</sup> vom zeitgenössischen Gelehrten Mahmut Hamdi Efendi unterrichtet wurde. Er schrieb seinen Korankommentar Hak Dini Kur'an Dili im Auftrag des Staats, der zwischen 1935-1938 gedruckt und verbreitet wurde.<sup>9</sup>

**Bayraktar Bayraklı** wurde im Jahre 1947 in Rize geboren, einer Stadt im Nordosten der Türkei. 1972 absolvierte er die Yüksek İslam Enstitüsü, die Islamische Hochschule. 1977 begann er mit seinem Studium der Literaturwissenschaften und Soziologie an der Universität Istanbul. Die Jahre von 1984-85 verbrachte er für Forschungszwecke in England. 1985 lebte als „International Visitor“ in den U.S.A. Sein 21bändiger Korankommentar, den er in sieben Jahren verfasst hat, heißt Yeni Bir Anlayışın Işığında Kur'an Tefsiri.<sup>10</sup>

**Mustafa İslamoğlu** wurde 1960 in Kayseri, einer Stadt in Zentralanatolien geboren. Er studierte an der Yüksek İslam Enstitüsü – der Islamischen Hochschule in seiner Stadt und setzte danach sein Studium an der Şarī'a- Fakultät der Azhar Universität Kairo fort. Seine Schreibkarriere begann mit dem Verfassen literarischer Texte. 1980 begann er, in verschiedenen Zeitschriften Beiträge zu verfassen, wobei sein aktuelles Ziel darin besteht, Lektionen über den Kommentar des Korans als Videoserie herauszugeben. 1996 wurde er wegen seiner Schriften und Predigten zwei Mal verhaftet und war ein Jahr inhaftiert. Gegenwärtig unterrichtet er religiöse Gruppen im Koran und tritt in seinem Fernsehsender<sup>11</sup> als Korankommentar auf. Er hat über 40 Werke geschrieben, die wichtigsten davon sind: İsrailoğullarından Ümmet-i Muhammede Yahudileşme Temayülü (Die Tendenz, im Charakter jüdisch zu werden - von den Söhnen Israels bis zur Umma

---

<sup>8</sup> Kleine Hagia Sophia ist eine ehemalige Kirche in Istanbul, die seit 1504 als eine Moschee benutzt wird.

<sup>9</sup> Siehe: [http://www.davetci.com/d\\_biyografi/biyografi\\_elmalili.htm](http://www.davetci.com/d_biyografi/biyografi_elmalili.htm) Zugang: 30.01.2013

<sup>10</sup> Siehe: [http://www.kuran.gen.tr/?x=s\\_bayraktar&y=si\\_bayraktar&cilt=99](http://www.kuran.gen.tr/?x=s_bayraktar&y=si_bayraktar&cilt=99) Zugang: 30.01.2013

<sup>11</sup> Hilal Tv

Muhammads)<sup>12</sup>, Üç Muhammed (Die drei Muhammeds), Tavsiyeler (Ratschläge an meine jungen Geschwister) und sein zweibändiger Korankommentar namens Hayat Kitabı Kur'an, Gerekçali Me'al Tefsir<sup>13</sup>

## Aufbau der Arbeit

Die vorliegende Diplomarbeit geht nach einer Darstellung der Verse 33-37 der Sure Āl ʿImrān (Sure 3) vor und behandelt die darin enthaltenen Themen der Auserwählung von Personen und Familien sowie die Weihgabe Ḥannas.

Im ersten Kapitel werden alle Personen und Familien (außer der Familie ʿImrāns), die in den Versen 33 und 34 als Auserwählte bezeichnet werden, dargestellt: Das sind Ādam und Nūḥ und die Sippe Ibrāhīms. Dabei werden die wichtigsten, sie erläuternden Versstellen übersetzt und mit den Interpretationen der Korankommentatoren diskutiert. Um das Thema der Auserwählung zu verstehen, wird zunächst der zentrale Begriff *iṣṭafā* mithilfe der Definitionen der Korankommentatoren auf sprachlicher und theologischer Ebene analysiert. Des Weiteren werden die Ursachen, die diese Personen und Familien zur göttlichen Auserwählung geführt haben, thematisiert und der Zusammenhang zwischen diesen vier auserwählten Personen bzw. Familien behandelt: Es geht der Frage nach, warum Ādam und Nūḥ als einzelne Personen erwähnt werden, obwohl Ibrāhīm und ʿImrān mit ihren Sippen aufgezählt wurden. Die Frage, warum diese Propheten vor dem Beginn der Weihgabe erwähnt werden, wird außerdem anhand des Verses 34 versucht zu begründen. Abschließend wird der Frage nachgegangen, ob der Grund ihrer Auserwählung an ihrer Nachkommenschaft liegt.

---

<sup>12</sup> Es liegt von diesem Werk keine Übersetzung ins Deutsche vor. Für die Übersetzung des Titels des Buches siehe: [http://www.verfassungsschutz-bw.de/index.php?option=com\\_content&view=article&id=765:122008-reihe-vordenker-des-islamistischen-extremismus-und-djihadismusq-mustafa-islamoglu-&catid=139:die-ideologie&Itemid=244](http://www.verfassungsschutz-bw.de/index.php?option=com_content&view=article&id=765:122008-reihe-vordenker-des-islamistischen-extremismus-und-djihadismusq-mustafa-islamoglu-&catid=139:die-ideologie&Itemid=244) Zugang: 30.01.2013

<sup>13</sup> Siehe: [http://tr.wikipedia.org/wiki/Mustafa\\_%C4%B0slamo%C4%9Flu](http://tr.wikipedia.org/wiki/Mustafa_%C4%B0slamo%C4%9Flu) Zugang: 30.01.2013

Im zweiten Kapitel werden die Gründe der Auserwählung der Familie ʿImrāns mit den Belegen der Kommentatoren erläutert. Dabei werden die Unstimmigkeiten über die Herkunft Maryams basierend auf Vers 28 der Sure 19 erläutert und die Mitglieder der Familie ʿImrāns eingehend mit ihren in den entsprechenden Versen beschriebenen Eigenschaften dargestellt.

Im Fokus des zentralen dritten Kapitels dieser Arbeit steht die Erläuterung des Begriffs der Weihgabe. Beginnend mit Vers 35 wird die Geschichte der Weihgabe dargestellt. Da die Weihgabe der Frau ʿImrāns, Ḥanna, zugeschrieben wird, erfolgt eine kurze Darstellung der Frau ʿImrāns, die die Hauptfigur dieser Geschichte ist. Anschließend wird der Vers 36 analysiert, der mit der Geburt des geweihten Kindes beginnt, die Enttäuschung und das Flehen der neuen Mutter schildert und auf die Namensgebung des geweihten Kindes, Maryam, eingeht. Abschließend wird der Vers 37 erläutert, der Allahs Annahme des geweihten Kindes und den Verlauf der Inobhutnahme durch Zakariyya darstellt.

Das vierte Kapitel stellt das Abschlusskapitel dar. Es fasst die Arbeit zusammen und gibt einen Ausblick über mögliche weitere Forschungsfelder.

### **Hinweis zur verwendeten Übersetzung und Umschrift**

Sämtliche türkisch- und arabischsprachigen Werke, die für diese Arbeit herangezogen worden sind, sind eigenständig von mir übersetzt worden. Für hocharabische Begriffe wird die Form der Umschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft (DMG) verwendet. Für bereits eingedeutschte Begriffe wird der deutsche Begriff verwendet.

## 1. Die Analyse der Verse 33 und 34

In diesem Kapitel geht es um die Darstellung der Sure 3, Vers 33 und 34.

### 1.1. Sure 3 Vers 33

Sure 3 beginnt mit Vers 33, in dem es heißt: „Allah hat Ādam und Nūḥ und die Sippe Ibrāhīms und die Sippe ʿImrāns vor den Menschen in aller Welt auserwählt.“<sup>14</sup>

#### 1.1.1. Zur Klärung des Begriffs *iṣṭafā*-Erwählung

Das arabische Wort *iṣṭafā* abgeleitet aus der Wurzel *ṣ-f-w* (*ṣafā/yaṣfū*) und bedeutet *klar, rein, ungetrübt, pur*. Lexikalisch beinhaltet dieser Begriff, dass man *den Kern, den Extrakt von etwas* nimmt. *iṣṭafā* im VIII. Stamm heißt *auswählen, erwählen, die reinste und purste Essenz nehmen, die reine Essenz von der gemischten filtriert nehmen*.<sup>15</sup> Im Allgemeinen versteht man unter diesem Begriff einen Vorgang der Schöpfung, wie z.B. dass man aus Rosenblättern Rosenöl erzeugt.<sup>16</sup> Ein Metall zu extrahieren und seine Substanz zu entnehmen hat die Bedeutung von *iṣṭafā*. Außerdem bedeutet *iṣṭafā* zugleich, unter diesen Substanzen die tauglichen auszuwählen und zu entnehmen, zu extrahieren.<sup>17</sup>

Was in diesem und in anderen Versen mit der *iṣṭafā* – der „Auswahl“ Allahs<sup>18</sup> - gemeint ist, dass Allah während der Schöpfung der Beherrschende und Dominante ist, das ist das

---

<sup>14</sup> Paret, Rudi, Der Koran, 2001, S. 45

<sup>15</sup> Bayraklı, Bayraktar, Yeni Bir Anlayışın Işığında Kur'an Tefsiri, 2002, Bd. 4, S. 59

<sup>16</sup> Elmal'ı, Yazır, M. Hamdi, Hak Dini Kur'an Dili, 1994, Bd. 2, S. 347

<sup>17</sup> Er-Razı, Fahrudin, Tefsir-i Kebir, Mefatihü'l-Gayb, 1980, Bd. 6, S. 265

<sup>18</sup> Da es sich in dieser Diplomarbeit um ein Thema des Islam handelt wird im weiteren Verlauf als Name Gottes Allah statt Gott verwendet, da im Islam und im Arabischen Allah die Bezeichnung für Gott ist.

eigentliche Auswahlgesetz. Hinsichtlich seiner *rabbāniyyat*<sup>19</sup> Eigenschaft, erwählt Allah unter den lebendigen Wesen den Vernünftigen, nämlich den Menschen und unter den Menschen die Propheten, einige hervorragende Persönlichkeiten bzw. unter den Religionen den Islam<sup>20</sup>, denn er weiß alles, was für seine Diener richtig ist.<sup>21</sup>

Der Kommentator ar-Rāzī<sup>22</sup> erklärte diesen Begriff so, dass Allah eine Person um nicht passende Eigenschaften und Attribute bereinigt und sie mit guten Eigenschaften ausrüstet. Nach ihm bezieht sich diese Handlung Allahs vorwiegend auf Propheten, also Personen, die Allah unter ihren Zeitgenossen gemäß seinem Wissen für das Prophetentum auserwählte. In diesem Sinne bedeutet dieser Begriff nichts anderes als das *rabbāniyyat* Gesetz, das von Allah erlassen wurde, das in der islamischen Lehre *sunnat Allah* „Gewohnheit Gottes“, die er für immer gelten lässt, genannt wird.<sup>23</sup>

### **1.1.2. Gründe, warum Ādam und Nūḥ als Personen und Ibrāhīm und ʿImrān als Familien auserwählt wurden**

In den folgenden Abschnitten wird auf die erwählten Personen bzw. der Sippe Ibrāhīm eingegangen. Eine detaillierte Erläuterung der Sippe ʿImrāns und die Gründe deren Auserwählung erfolgt separat in Kapitel 2.

Nach Islamoğlu<sup>24</sup> haben diese vier Namen, die in dem Vers, mit der die Geschichte des Weihgabe-Prozesses beginnt, vorkommen, eine merkwürdige Ähnlichkeit. Die ersten drei Propheten wurden mit dem Unglauben ihrer Verwandten geprüft: Ādam wurde mit dem Unglauben seines Sohnes Kābil<sup>25</sup>, Nūḥ mit dem seines Sohnes und seiner Frau<sup>26</sup> und

---

<sup>19</sup> Auf Deutsch: Herrschaft, Meisterschaft

<sup>20</sup> Sure 2,132

<sup>21</sup> Elmal, ʿI. Yaz, r, M. Hamdi, Hak Dini Kurʿan Dili, 1994, Bd. 2, S. 347

<sup>22</sup> Er-Rāzī, Fahrudin, Tefsir-i Kebir, Mefatihul-Gayb, 1980, Bd. 6, S. 265

<sup>23</sup> Elmal, ʿI. Yaz, r, M. Hamdi, Hak Dini Kurʿan Dili, 1994, S. 347ff

<sup>24</sup> Islamoğlu, Mustafa, Aday, ş Risalesi, 1992, S.46

<sup>25</sup> Sure 5,27-32

Ibrāhīm mit dem seines Vaters konfrontiert<sup>27</sup>. Insbesondere werden sie aufgrund des Unglaubens ihrer eigenen Kindern geprüft, wodurch Ādam und Nūḥ darunter leiden, ihre Kinder für die Ewigkeit verloren zu haben. Wohingegen Ibrāhīm und ʿImrān bzw. die Frau von ʿImrān die Prüfung bestanden haben, weil sie ihre einzigen Kinder, Ismāʿīl und Maryam, die sie im späten Alter bekommen haben, Gott weihen und ihm opfern. Aus diesem Grunde werden Ādam und Nūḥ als Individuen und Ibrāhīm und ʿImrān als Familie erwähnt.

Sayyid Quṭb setzt sich damit auseinander, dass obwohl Ādam und Nūḥ in diesem Vers als Einzelpersonen erwähnt werden, Ibrahim und ʿImrān mit ihren Familien aufgezählt wurden. Denn die Handlung der Erwählung erfolgte bei den Persönlichkeiten von Ādam und Nūḥ, wohingegen bei der Auserwählung von Ibrāhīm und ʿImrān sowohl ihre eigenen Persönlichkeiten als auch ihre Nachkommenschaft miteingeschlossen wurde.<sup>28</sup>

### 1.1.3. Die auserwählten Personen bzw. Familien

In Vers 33 wird berichtet, dass Allah zwei hervorragende Persönlichkeiten und zwei rechtschaffene Familien vor den Weltbewohnern auserwählt hat. Qurtubī fügt dahingehend hinzu, dass Allah lediglich diese Persönlichkeiten aufgezählt habe, weil alle Gesandten und Propheten von diesem Stamm abstammen.<sup>29</sup> Beispielsweise aus einer dieser Familien, nämlich aus der Familie Ibrāhīms, stammt der Prophet Muhammed (s.a.w.).<sup>30</sup>

---

<sup>26</sup> Sure 10,66

<sup>27</sup> Sure 26,86

<sup>28</sup> Kutub, Seyyid, Fi Z.lal-il Kur`an, 1986, Bd. , S. 271

<sup>29</sup> Sabuni, Muhammed Ali, Safvetü't-Tefasir, 2003, Bd. 2, S. 366

<sup>30</sup> Et-Taberi, Ebu cafer Muhammed b. Cerir, Taberi Tefsiri, 1996, Bd. 2, S. 246

Die Erwählung Adāms weist nach Islamoğlu auf die Menschlichkeit unter der Menschheit hin, die Erwählung von Nūḥ hingegen auf das Prophetentum unter der Menschheit. Die Erwählung der Sippe ʿImrāns, die aus der Familie Ibrāhīm stammt, weist darauf hin, dass die Erwählung einer Nachkommenschaft nicht bedeutet, dass alle Leute auserwählt werden, die zu dieser Nachkommenschaft gehören.<sup>31</sup> Weiters meint er, wenn man die Geschichte der Menschheit betrachte, stelle der Prophet Ādam den Morgen der Menschheit, Nūḥ den lichten Tag, die Sippe Ibrāhīm den höchsten Stand der Sonne, die Sippe ʿImrāns die Mittagszeit und der Prophet Muhammed (s.a.w.) den Nachmittag<sup>32</sup> der Menschheit dar. Betrachtet man die Geschichte der Menschheit aus einer soziologischen Perspektive, weise Adam auf die Kindheit der Menschheit, Nūḥ auf die Pubertät, Ibrāhīm auf die Jugend und die Sippe ʿImrāns auf das reife Alter der Menschheit hin.<sup>33</sup>

### **1.1.3.1. Die Gründe der Erwählung Ādams**

Für die islamische Tradition ist Ādam der erste Prophet<sup>34</sup> und Empfänger der göttlichen Offenbarung. Allah hat Ādam unter allen Weltbewohnern und sogar unter den Engeln auserwählt. Allah hat Ādam auserwählt, denn er ist der Stammvater der Menschheit<sup>35</sup>, er formte ihn aus Lehm und Schleim mit seiner eigenen Hand, hauchte ihm von seiner eigenen Seele ein<sup>36</sup> und gab ihm Gehör, Gesicht, Gefühl und Verstand<sup>37</sup>, lehrte ihn die

---

<sup>31</sup> Islamoğlu, Mustafa, Hayat Kitab. Kurʿan, 2008, Bd. 1, S. 110

<sup>32</sup> Die Sure 103 wird demgemäß als Beispiel gegeben.

<sup>33</sup> <http://tefsirikuran.blogcu.com/islamoglu-tefsir-dersleri-alu-imran-30-34-22-b/9702628> Zugang: 05.10.2012

<sup>34</sup> EI<sup>1</sup> Bd. 1, S. 134

<sup>35</sup> Sure 4,1

<sup>36</sup> Andererseits betrachten der Gelehrte al-Ġazālī oder zeitgenössischer Theologe Islamoğlu die göttliche Inkarnation *ḥulūl* als Unglaube, und vertreten die Meinung, dass Ādam schon vor dem Einhauchen ein lebendiges Wesen war und mit der Abschließung der Handlung wurde aus diesem lebendigen Wesen der Mensch nämlich Ādam, der mit Verstand, Gewissen und Wille ausgerüstet war (<http://www.avataara.net/avatar-jainismus-islam.html> 05.10.2012, <http://www.youtube.com/watch?v=Iu-VhQdgmzY> 05.10.2012)

Namen aller Dinge, befahl den Engeln, sich vor ihm zu verbeugen<sup>38</sup> und er ließ ihn im Paradies leben, dann aber vertrieb er ihn gemäß Seiner Weisheit aus dem Paradies.<sup>39</sup>

Gemäß den Versen 30 und 31 Sure 2 sind wichtigsten Gründe der Erwählung Ādams, dass Gott ihn aus Ton erschuf, ihm die Namen aller Dinge und das Wissen um ihre Eigenschaften lehrte und als *ḥalīfa*<sup>40</sup> auf der Erde einsetzte.

Als einen anderen Grund fügt Zuhaylī hinzu, dass Allah Ādams Reue akzeptierte und ihn für das Prophetentum auswählte. Denn in Vers 122 Sure 20 sagt Allah „Dann wählte ihn Gott für das Prophetentum aus, nahm seine Reue an und leitete ihn recht“<sup>41</sup>

Da Ādam das erste Modell der Menschheit ist, wäre es unmöglich, so die Korankommentatoren, ihn unter seinen Mitmenschen auszuwählen. Denn damit die Handlung der Auswahl vollzogen werden kann, müsste es mehrere von seiner Art geben. Da Ādam einzigartig war, wurde seine Erwählung nicht unter seinen Mitmenschen durchgeführt, sondern die ganze Menschheit wurde in der Persönlichkeit Ādams auserwählt. In ihm ist ebenso der Mensch im Sinne der Menschheit mit eingeschlossen gemeint, sodass der Mensch unter allen Geschöpfen auserwählt und nur ihm der „*amānat*“<sup>42</sup> anvertraut wurde.<sup>43</sup>

---

<sup>37</sup> Sure 9,21

<sup>38</sup> Sure 2,34; Sure 7,11, Sure 15,29; Sure 17,61, Sure 18,50; Sure 20,116; Sure 38,72

<sup>39</sup> Sure 2, 36; Ibn Kaṭīr, ‘Abu l-Fidā’ Isma‘īl ibn ‘Umar al-Qurayš ad-D. mašq, Tafsīr al-Qur’ān al-‘aḍīm, 1969, Bd. 1, S. 358; Havva, Said, el-Esas fi’t-Tefsir, 1989, Bd. 2, S. 319, Et-Taberi, Ebu Cafer Muhammed b. Cerir, Taberi Tefsiri, 1996, Bd. 1, S. 187

<sup>40</sup> Arabisches Wort: Stellvertreter

<sup>41</sup> Zuhayli, Vehbe, Tefsiru’l-Munir, 2008, Bd. 2, S. 193

<sup>42</sup> Das arabische Wort *amānat* bedeutet Anvertrauen, Vertrauenspfand. Nach dem Korankommentator Asad heißt dieser Begriff "Vernunft", "Intellekt" oder "Wahlfreiheit", nämlich die Fähigkeit eines Menschen, zwischen Gut und Böse zu unterscheiden und sich entsprechend zu verhalten (siehe: <http://www.enfal.de/Tafsirde/Teil%2022.htm> Zugang: 23.11.2012); Asad, Muhammad, Die Botschaft des Koran, 2011, S. 812

<sup>43</sup> İslamoğlu, Mustafa, Aday.ş Risalesi, 2011, S. 43

Der Aussage Ibn ʿAbbās<sup>44</sup> zufolge bot Allah der „*amānat*“ den Himmeln und der Erde und den Bergen an, aber sie weigerten sich, es zu tragen, da nahm Ādam sie ganz an.<sup>45</sup>

Dies waren mögliche Gründe für seine Erwählung, die von Korankommentatoren dargestellt wurden. Im folgenden Abschnitt erfolgt eine Erläuterung der Auserwählung Nūḥs.

### **1.1.3.2. Die Gründe der Erwählung Nūḥs**

Nūḥ war der zweite Vater der gesamten Menschheit und der erste Gesandte Allahs<sup>46</sup>, der zu den Erdenbewohnern geschickt wurde. Sein Volk war das erste, das Allah Teilhaber und ebenbürtige Partner zur Seite gestellt hat. Gemäß Islamoğlu wurde Nūḥ an dieser Koranstelle Sure 3 Vers 33 mit der Eigenschaft hervorgehoben, dass er zweiter Vater der Menschen war. Allah akzeptierte nicht, dass die Menschen die Offenbarungserbe Ādams entstellen und ihren Segen mit eigenen Händen verderben und Allahs *ḥilāfat* Sachverwalterschaft<sup>47</sup> verlassen und, dass sie Ihresgleichen, den Steinen, dem Geld etc. dienen und damit ihr Ansehen herabsetzen. Mit Nūḥ brachte Allah die Menschen wieder in die Linie und ließ das Leben in *fiṭra*<sup>48</sup> Linie wieder beginnen. Das heißt, da er der zweite Vater der Menschen war, betraf seine Erwählung die ganze Menschheit.<sup>49</sup>

---

<sup>44</sup> ʿAbdullāh b. ʿAbbās b. ʿAbd al-Muṭṭalib b. Hāšim b. ʿAbd al-Menāf al-Qurayšī al-Hāšimī war ein Cousin des Propheten Muḥammed und der erste bekannte Korankommentator. Er wird als „das Meer der Wissenschaft“ bezeichnet. Der Gelehrte dieser *umma* - der Gemeinschaft der Muslime“ und Übersetzer des Qurans“ (siehe: Islamoğlu, Mustafa, 1997, *İslam tefsir Ekolleri* S. 92. Übersetzung: Goldziher, Ignaz, Die Richtungen der islamischen Koranauslegungen)

<sup>45</sup> Sure 33,72; Ebu'l-Fida İsmail, Ibn Kesir, *Hadislerle Kuran- Kerim Tefsiri*, 1998, Bd. 2, S. 219

<sup>46</sup> Sure 4,163

<sup>47</sup> Abgeleitet vom arab. Wort *ḥalīfa*

<sup>48</sup> Arabisch für „ursprüngliche Wesensart“.

<sup>49</sup> Islamoğlu, Aday, *ş Risalesi*, 2011, S. 44

Gemäß einer Überlieferung von Ibn ʿAbbās sagte der Prophet Muhammed (s.a.w.) , dass die Zeit zwischen Ādam und Nūḥ als zehn Jahrhunderte gezählt werde.<sup>50</sup> Die Historiker Ibn Kaṭīr, Tabarī, Sābūnī fassen die Anfänge des Götzendienstes des Volkes Nūḥs folgendermaßen zusammen, dass einige Jahrhunderte nach Ādam einige gläubige Persönlichkeiten lebten, die nur Allah dienten und ihm niemanden zur Seite stellten. Nachdem diese Persönlichkeiten gestorben waren, begannen die Leute sie zu verehren, indem sie Statuen <sup>51</sup> von ihnen aufstellten, welche sie über Generationen hinweg zu dienen begannen. Somit vergaßen sie die Rolle Allahs in ihrem Leben und wurden „ungerecht und frevelhaft“.<sup>52</sup>

Nūḥ wurde zu seinem Volk als „Warner“<sup>53</sup> gesandt, um sein Volk vor „der Strafe eines schmerzhaften Tages“<sup>54</sup> zu warnen. Sie sollten nur Allah anbeten und Ihn fürchten<sup>55</sup> und die Götzendienerei unterlassen.

An vielen Stellen im Koran wird von der wichtigen Rolle Nūḥs und seiner Mission als großartiger Sprecher und sehr geduldiger Prophet berichtet, wobei er sein Volk im Geheimen sowie im Öffentlichen, am Tag sowie in der Nacht <sup>56</sup> 950 Jahre lang <sup>57</sup> zum rechten Weg einlud, aber seine Warnung stieß auf verschlossene Ohren. Wegen seiner Predigt wurde ihm Steinigung angedroht<sup>58</sup>, was damals die Todesstrafe war. Da betete

---

<sup>50</sup> Ebu'l-Fida İsmail, İbn Kesir, Hadislerle Kur'an-. Kerim Tefsiri, 1998, Bd. 2, S. 218; Ebu'l-Fida İsmail, İbn Kesir, el-Bidāye ve'n-Nihāye 2010, S. 100

<sup>51</sup> Sure 71,23

<sup>52</sup> Muhammed Ali Sābūnī, Safvetü't-Tefasir, 2003, Bd. 1, S. 310

<sup>53</sup> Sure 11,25

<sup>54</sup> Sure 11,26

<sup>55</sup> Sure 7,59

<sup>56</sup> Sure 71,5

<sup>57</sup> Sure 29,14

<sup>58</sup> Sure 26,126

Nūḥ zu Allah um seine Rettung,<sup>59</sup> woraufhin er die Worte des Trostes bekam<sup>60</sup> und Allah gebot ihm den Bau der Arche<sup>61</sup>. Er sollte die Arche mit seiner Familie, je einem Paar von jeder Tierart und mit den Gläubigen besteigen,<sup>62</sup> und er und alle, die sich in der Arche befanden, wurden vor dem Sinnflucht gerettet.<sup>63</sup> Sein ungläubiger Sohn bestieg die Arche jedoch nicht und ertrank in den Fluten<sup>64</sup>. Da wollte Nūḥ Allah an sein Versprechen, seine Familie zu retten, erinnern<sup>65</sup> und bekam von Allah die Antwort, dass sein Sohn nicht zu seiner Familie gehöre, weil er kein rechtschaffenes Benehmen habe und dass er ihm nicht vergeben wird.<sup>66</sup> Daraufhin nahm Nūḥ Zuflucht zu Allah und bat ihn um Vergebung und Erbarmen.<sup>67</sup> Somit wurden Nūḥ und diejenigen, die mit ihm in der Arche waren, auserwählt und wurden zu „*ḥalīfa*“,<sup>68</sup> Nachfolgern der Menschen. 69

### ***1.1.3.3. Die Gründe der Erwählung der Sippe Ibrāhīms***

Nach az-Zamahšarī besteht die Sippe Ibrāhīms aus Ismāʿil, Iṣḥāq und deren Nachkommenschaft.<sup>70</sup> Ibrāhīm ist Stammvater der Offenbarungsreligion des Judentums,

---

<sup>59</sup> Sure 26,118

<sup>60</sup> Sure 11,3

<sup>61</sup> Sure 11,37; Sure 23,27

<sup>62</sup> Sure 11,40

<sup>63</sup> Sure 7,64; Sure 26,119; Sure 29,15; Sure 54,13

<sup>64</sup> Sure 11,42

<sup>65</sup> Sure 11,45

<sup>66</sup> Sure 11,46

<sup>67</sup> Sure 11,47

<sup>68</sup> In diesem Sinne Nachfolger

<sup>69</sup> Sure 3,17; Sure 10,73; Sure 19,58

<sup>70</sup> Ç, nar, Hüseyin Ilker, : Maria und Jesus im Islam: Darstellung anhand des Korans und der islamischen kanonischen Tradition unter Berücksichtigung der islamischen Exegeten, 2007, S. 30

des Christentums und des Islam und durch Ismail ist er Stammvater der Araber. Auch der Prophet Muhammed (s.a.w.) steht durch Ismāʿīl für das arabische Volk in direkter Nachfolge zu Ibrāhīm. Deshalb sprach der Prophet Muhammed (s.a.w.)<sup>71</sup> über ihn als sein Urvater.

In Sure 2, Vers 130 wird berichtet, dass er im Diesseits und Jenseits Auserwählter war und im Jenseits gehörte er zu den Rechtschaffenen. Im Vers 130 von der gleichen Sure wurde er aufgefordert, *muslim*<sup>72</sup> zu sein, woraufhin er sofort gehorchte. Das Testament, das er seinen Söhnen hinterlassen hat, legte seinen Söhnen nahe, dass sie nur als „*muslime*“ sterben sollten.<sup>73</sup>

Ibrāhīm bekam den Titel *imām*<sup>74</sup>, der im Koran nur für Ibrāhīm benutzt wird<sup>75</sup> und wurde als Vorbild und Anführer bezeichnet, aufgrund seiner Gehorsamkeit, Dankbarkeit und Demut gegenüber Allah.<sup>76</sup> Allah nahm sich Ibrāhīm sogar zum Freund, und damit erhielt er den Beinamen „*ḥalīl Allah*“ und auf ihn wird die „*ḥanīf*“<sup>77</sup> Religion“<sup>78</sup> zurückgeführt.

Wegen seiner Tapferkeit wurde er zum Verkünder des Glaubens, wodurch er seiner zeitgenössischen Welt schon im frühen Alter allein gegenüberstand<sup>79</sup> und die

---

<sup>71</sup> s.a.w. ist eine Abkürzung des Segenswunsches *ṣalla allahu ʿalayhi wa ṣallam* und bedeutet „Allah segne ihn und schenke ihm Frieden.“. Diese islamische Eulogie benutzt man bei der Nennung des Propheten Muhammed (s.a.w.).

<sup>72</sup> Arab. *muslim*: der sich unterwirft, der sich hingibt d.h. Anhänger des Islam

<sup>73</sup> Sure 2,132

<sup>74</sup> Der Begriff *imām* bedeutet der Führer, der Leiter, das Leitbild

<sup>75</sup> Bauschke, Martin, Der Spiegel des Propheten, 2008, S. 52

<sup>76</sup> Sure 16,120

<sup>77</sup> Das arab. Wort „*ḥanīf* die natürliche (*fitra*) Art, in der Gott die Menschen erschaffen hat.“ (siehe Busse, Heribert, Die theologische Beziehungen des Islam zu Judentum und Christentum, 1991, S. 62)

<sup>78</sup> *ad-Dīn ḥanīfa* 2,135; 3,67; 3,95; 4,125; 6,79; 6,161; 16,123; 30,30

<sup>79</sup> Sure 19,41-49 ; Sure 21,54; Sure 21,66; Sure 37,85

Götzenbilder zerstörte. Infolge dieses Vorfalls bekam er den Ehrentitel „*ummat*“<sup>80</sup>, was bedeutet, dass er nicht nur eine Person war, sondern eine Institution und eine Gemeinschaft in sich selbst. Den Begriff *ummat* übersetzen viele Korankommentatoren auch als „Vorbild“<sup>81</sup>, nämlich ein Vorbild im Glauben. In Sure 6 Vers 161 wurde der Prophet Muhammed (s.a.w.) (s.a.w.) aufgefordert, Ibrāhīms Weg zu folgen und nicht dem der Juden. Und er nahm dies an und bezeichnete den eingeschlagenen Weg als „einen geraden Weg zum richtigen Glauben“.<sup>82</sup> Ibrāhīm gilt als Gründer der Wallfahrt.<sup>83</sup> Außerdem war er mit seinem Sohn Ismā‘īl der Erbauer des Heiligtums Ka‘ba.<sup>84</sup>

In Sure 37 in den Versen 101-112 wird Ibrāhīm als einen Vater dargestellt, der von Gott einer Prüfung unterzogen wurde. Es ist eine Gehorsamsprüfung oder Glaubensprüfung, in welcher er seinen Sohn Gott opfern sollte. Sein Sohn Ismā‘īl nahm die Rolle des zu Opfernenden gutwillig an und somit wurde die Bereitschaft von Abraham zur Opferung bestätigt und Allah erließ ihm die Tötung seines Sohnes. An Stelle von Ismā‘īl stellte Allah einen Widder als Opfer bereit, was nach einigen Gelehrten der Hintergrund des Rituals des Opferfests ist, das die Muslime jedes Jahr während der Wallfahrtszeit vollziehen.

Im Vers 113 von Sure 37 erhält Ibrāhīm die Verkündung Ishāq als Prophet einer der Rechtschaffenen und bekam die frohe Botschaft, dass auch von Nachkommen Ishāqs Propheten geben wird.<sup>85</sup> Auch Prophetentum und Schrift gehören zu seiner Nachkommenschaft.<sup>86</sup> Nach der Lehre des Korans war auch Ismā‘īl „ein Gesandter und Prophet“, der zwei der islamischen Gebote wie das Gebet und die Almosensteuer

---

<sup>80</sup> Sure 16,120

<sup>81</sup> Asad, Muhammad, Die Botschaft des Koran, 2011, S. 525

<sup>82</sup> Sure 6,161

<sup>83</sup> Sure 3,97

<sup>84</sup> Sure 3,67

<sup>85</sup> Suren 21,72; 29,27; 57,26

<sup>86</sup> Sure 27, 29

verkündete.<sup>87</sup> Und sein Name steht in einer Reihe neben den Namen anderer Propheten.<sup>88</sup> Aus diesen erwähnten Gründen wurde die Sippe Ibrāhīms auserwählt und mit dem Prophetenamt begnadigt.

In der Sure 19, Vers 58 wurde das Thema näher betrachtet. Wegen der hervortretenden Eigenschaften dieser drei Propheten Ādam, Nūḥ und Ibrāhīm (in diesem Vers auch Isrāʿīl/Yaʿqūb) werden nicht nur aus ihrer Nachkommenschaft Propheten hergeleitet und auserwählt. Auch ihre aufrechten Anhänger, die Allah gegenüber wahrhaftig sind. Am Ende des Verses wird der Grund ihrer Auserwählung bzw. die Eigenschaft, die sie zur Ehre geführt (geleitet) hat, „Erwählte“ zu sein, von Allah so artikuliert „*Wenn immer ihnen die Botschaft des Erbarmers übermittelt wurde, sanken sie anbetend und weinend nieder*“<sup>89</sup>. Außerdem schloss Allah mit diesen auserwählten Propheten einen Bund (eine Gelübde),<sup>90</sup> so wie auch ein Bund mit den Schriftbesitzern<sup>91</sup> geschlossen wurde, den diese aber abgebrochen und „*über ihren Schultern weggeworfen und für einen winzigen Preis getauscht*“<sup>92</sup> haben.

## 1.2. Sure 3 Vers 34

Vers 34 lautet: „(die Patriarchen und ihre Nachkommen) - Nachkommen, die zueinander gehören (und alle zusammen eine große Einheit bilden). Allah hört und weiß (alles).“<sup>93</sup>

In diesem Vers wird berichtet, dass alle Personen, die Allah in ihrer Zeit unter ihren Zeitgenossen auserwählt hat, einer des anderen Nachkommen seien.<sup>94</sup> In Hinblick auf den

---

<sup>87</sup> Suren 16,54-55; 19,54

<sup>88</sup> Suren 4,163; 6,86; 21,85; 38,48

<sup>89</sup> Sure 19,58

<sup>90</sup> Sure 33,7

<sup>91</sup> Nach koranischer Lehre Juden und Christen

<sup>92</sup> Sure 3,187

<sup>93</sup> Paret, Rudi, Der Koran, 2001, S. 45

Glaubens, der Intention, der Bewegung; sie gehören einer Strömung an und haben den gleichen Zweck, wenngleich sie nicht von dem gleichen Nachkommen abstammen.<sup>95</sup> Der Gelehrte Qatāda<sup>96</sup> äußerte sich über diesen Vers, dass alle ausgewählten Personen alle seien, die die Tat, die Aufrichtigkeit, die Absicht, die Überzeugung und die Mentalität gemeinsam hätten.<sup>97</sup>

Nach der Ansicht von Mawdūdī wird mit der Geschichte der Weihgabe Ḥannas, welche zu Geburt und Prophetentum von ʿĪsā führt, die Menschlichkeit diese Propheten betont, während die Christen den Propheten ʿĪsā als „Gott“ oder als „Gottessohn“<sup>98</sup> bezeichnen.<sup>99</sup> Allah erklärt die Haltung der Christen gegenüber seinem Gesandten ʿĪsā als eine tatsächliche Blasphemie.<sup>100</sup> Die Unterscheidung der Propheten liegt nämlich darin, dass sie von Allahs Offenbarung inspiriert wurden, sie seien seine Diener, die adäquat nach seinen Anweisungen gelebt haben und auserwählt wurden, um seine Religion zu verbreiten.<sup>101</sup>

Nach all diesen Kommentaren stellt sich die Frage, ob der Sinn der Erwählung in der Nachkommenschaft liegt. Die erwähnten vier Personen und das Wissen über ihre Erwählung lässt uns unvermeidbar auf diese Frage die Antwort „nein“ geben. Von der allgemeinen Bedeutung des Verses abgeleitet wird deutlich, dass damit nicht die leibliche Nachkommenschaft gemeint ist. Wenn in so einem Vers, der mit Ādam und Nūḥ beginnt,

---

<sup>94</sup> Sure 9,71

<sup>95</sup> In Bezug auf Juden; Vgl. Sure 5,51 Im Bezug auf die Heuchler; Sure 9,67

<sup>96</sup> Qatāda ibn Diʿāma as-Sadūsī war ein Koranexegete, stammte aus Basra, einer Stad im Süden Iraks und starb im Jahre 117/732 In Tafsīr-Koranasulegung, Hadīṭ-die Aussagen des Propheten und Fiqh-islamische Rechtswissenschaft war er von den bekanntesten Gelehrten seiner Zeit. ([http://www.bizimsahife.org/kutuphane/islam\\_alimleri\\_ans/Cild/02Cild/3/29.htm](http://www.bizimsahife.org/kutuphane/islam_alimleri_ans/Cild/02Cild/3/29.htm) 15.12.2012)

<sup>97</sup> İslamoğlu, Mustafa, Aday.ş Risalesi, 2011, S. 46 f

<sup>98</sup> Sure 19, 88-93

<sup>99</sup> Sure 5,116-117

<sup>100</sup> Sure 5,72-75; Sure 4,171

<sup>101</sup> Mevdudī, Ebu'l Al'a, Tefhimü'l- Kur'an, 1991 Bd. 1, S. 251

der Adelsstand gemeint wäre, würde keine einzige Person, die zur Menschheit gehört, außerhalb des Adelsstands bleiben. Denn diese zwei Personen sind Urväter der Menschheit. Somit wäre die ganze Menschheit „die Auserwählten“.<sup>102</sup>

Aber aus dem Koran, insbesondere aus Ibrāhīms Bittgebet für seine Nachkommenschaft, wird deutlich, dass diese Annahme nicht zutrifft. Und als Ibrāhīm von seinem Herrn durch Gebote, die er erfüllte, geprüft wurde, sprach Allah: „*Ich will dich zu einem Vorbild (imām) für die Menschen machen.*“ Ibrāhīm sagte: „(Bezieh in deine Verheißung) auch Leute von meiner Nachkommenschaft (ein)!“ Allah sagte: „(Aber) auf die Frevler erstreckt sich mein Bund nicht.“<sup>103</sup> Durch diesen Vers wird deutlich, dass das Erbe des Prophetentums nicht auf die Blutsverwandten übergeht, sondern auf die Verfechter derselben Bekenntnisse.

Ibrāhīm war um seine leiblichen Erben besorgt und wollte sie in den Bund inbegriffen wissen, was ihm auch bewilligt wurde mit Ausnahme der „*Ungerechten*“. Von Ibrāhīm abzustammen, nütze niemandem, wenn der Glaube fehle, denn die leibliche Abstammung reiche nicht aus, um das Erbe Ibrāhīms anzutreten. Diejenigen, die zum Führungsauftrag gehören können, sollten aufgrund ihrer „*taqwā*“<sup>104</sup>, Frömmigkeit, Aufrichtigkeit und ihrem *tawhīd*-Glaube<sup>105</sup> eine Nachkommenschaft sein, die voneinander abstammen.<sup>106</sup>

Nach der Ansicht anderer Kommentatoren könnten noch weitere Gründe für die Erwählung Allahs aufgezählt werden. Hauptsache ist, dass Allah diese Personen bzw. Familien für alle Weltbewohner als Vorbilder auserwählt hat, für diejenigen, die das Wort Allahs ernstnehmen. Damit sie ein ordentliches Leben führen, das sie zu einem Punkt führt, in dem sie in den Genuss kommen, die Zufriedenheit von Allah zu bekommen und

---

<sup>102</sup> İslamoğlu, Mustafa, Aday.ş Risalesi, 2011, S. 44

<sup>103</sup> Sure 2, 124

<sup>104</sup>Das arabische Wort *taqwā* bedeutet Gottesbewusstsein, Ehrfurcht vor Gott.

<sup>105</sup> Der arabische Begriff *tawhīd* bedeutet, nur Allah allein anzubeten und ihm niemanden beizugesellen.

<sup>106</sup> Et-Taberi, Ebu cafer Muhammed b. Cerir, Taberi Tefsiri, 1996 Bd. 2 , S. 245

die Stelle erreichen, wo sie mit Allah zufrieden sind.<sup>107</sup> Alle Propheten sowie die in diesem Vers erwähnten Ausgewählten spielen eine wichtige Rolle in verschiedenen Bereichen für die Menschen.

Für diejenigen, die ein Verbot Allahs überschritten haben, ist die Reue Adams und die seiner Frau ein unvergängliches Beispiel. Sie bekennen sich zu ihrer Sünde und beschrieben ihre Situation mit den Reueworten<sup>108</sup>, die sie selbst von Allah gelernt haben, anstatt eine Ausrede zu finden und auf der Sünde zu beharren, so wie es Satan gemacht hat. Reue bedeutet, über die Sünde zu herrschen.<sup>109</sup> Satan beharrte auf seiner Sünde und wurde von seiner Sünde beherrscht<sup>110</sup> wodurch er zum *iblis*<sup>111</sup> wurde. Wobei Ādam über seine Sünde herrschte und zum *Menschen* wurde.

Ibrāhīms Kühnheit und sein Kampf gegen den Götzendienst seiner Landsleute und seine Gehorsamkeit gegenüber seinem ungläubigen Vater könnte für die lethargische Jugend ein gutes Beispiel sein. Weiters zeigt sich durch seine Handlung die Beherrschung von Angst und Liebe. Kein großes Feuer kann Liebe und Glaube verbrennen und von niemand kann das Feuer der Liebe gelöscht werden.<sup>112</sup> Im Gegenteil löschte seine Liebe das Feuer aller Ängste. Indem Ibrāhīm seinen Lieblingssohn seinem Geliebten Allah opferte, erreichte er die höchste Liebe, wodurch er von seinem Geliebten zum engen Vertrauten *ḥalīl* genommen wurde.

---

<sup>107</sup> Sure 98,8

<sup>108</sup> Suren 2,37; 7,23

<sup>109</sup> Siehe <http://www.video.kasatura.net/hz-adem-ornegi-tevbenin-insasi-icindir-mustafa-islamoglu.html>  
Zugang:08.10.2012

<sup>110</sup> Suren 2,34; 7,11; 18,50

<sup>111</sup> *Iblīs* ist ein Beiname von *aš-šaytān* – dem Teufel, der Enttäuschter und Hoffnungsloser bedeutet. Der Engel, der sich weigert, vor Adam niederzufallen, trägt den Namen *Iblīs*; “In seiner Funktion als Verführer wird er aber der Satan *aš-šaytān* genannt.“ (siehe: Nagel, Tilman, Der Koran und sein religiöses und kulturelles Umfeld, 2010, S. 110) Im Koran kommt der Begriff bzw. Name *Iblīs* in folgenden Suren vor: 2,34; 7,11; 15,31; 17,61.

<sup>112</sup> Sure 21, 68-69

Aus der Geschichte von Nūḥ wird von der absoluten Unterwerfung Nūḥs, dem bedingungslosen Vertrauen und der Beherrschung des Vertrauens gelehrt. Wenn er Allah nicht so sehr vertraut hätte, wie könnte er eine Arche bauen, wo es bloß Erde gab und das Meer weit entfernt war? Die Arche aus Planken und Nieten<sup>113</sup> war nicht ein Werk seiner Tischlerei, sondern seines Vertrauens in Allah. Er bekam den Befehl, die Arche zu bauen<sup>114</sup>, als er Allah rief und Ihn um Hilfe bat.<sup>115</sup> Da erbaute er die Arche unter dem Spott der Vornehmen seines Volkes,<sup>116</sup> in welche er seine Frau und seinen Sohn aufgrund ihrer Ungläubigkeit nicht einschiffen konnte.<sup>117</sup> Sein unbedingtes Vertrauen in Allah brachte ihm letztendlich Heil und Rettung und er und die Gläubigen wurden aus der Arche mit Allahs Friede und Segen entlassen, die auch für die Gemeinschaften derer gilt, die mit ihm in der Arche waren.<sup>118</sup>

---

<sup>113</sup> Sure 54,13

<sup>114</sup> Sure 11,37

<sup>115</sup> Sure 37,75

<sup>116</sup> Sure 11,38

<sup>117</sup> Sure 11,48

<sup>118</sup> Suren 11,48; 37,79

## 2. Die Sippe<sup>119</sup> ʿImrāns /Āl ʿImrān

In diesem Kapitel geht es um die Darstellung der Sippe ʿImrāns bzw. der Herkunft von Maryams Eltern ʿImrān und Ḥanna. Dabei wird zuerst auf die Gründe für die Erwählung der Sippe ʿImrāns eingegangen und die Konflikte um die Bezeichnung Maryams als “Schwester Hārūns“ nach den Ausführungen der Korankommentatoren und Historiker erläutert, bevor anschließend auf die Mitglieder dieser Sippe im Detail eingegangen wird. Neben Maryams Eltern ʿImrān und Ḥanna werden die Propheten Zakariyyā und Yaḥyā, deren Leben in den Versen 38-41 kurz erläutert wird, näher vorgestellt.

### 2.1. Die Gründe der Erwählung der Sippe ʿImrān

Nach Ansichten der klassischen und zeitgenössischen Korankommentatoren ist mit ʿImrān, dessen Sippe eine der auserwählten ist, der Vater Maryams und Großvater ʿĪsās gemeint.<sup>120</sup> Zu dieser Sippe gehören ʿImrān, dessen Frau, die Tochter Maryam, das Enkelkind ʿĪsā, der Schwager Zakariyyās und dessen Sohn Yaḥyā.<sup>121</sup> Dies wird als das endgültige Ergebnis rund um den Konflikt der Unklarheit über die Sippe und der Person ʿImrāns angesehen.

Nach der Auslegung Dervezes waren mehrere Gründe für die Erwählung dieser Sippe ausschlaggebend, wie die Geburt Maryams, dass sie in dieser Familie aufgewachsen ist, ihre Reinheit, ihre Stelle neben Allah, das Wunder ʿĪsā, ohne Vater auf die Welt zu kommen, dass er Wunder vollbrachte als ein Zeichen der Gnade Allahs, dass die *Hawāriyyūn*<sup>122</sup> an ihn glaubten und ihm halfen.<sup>123</sup> Für Qurṭubī ist der wichtigste Grund für

---

<sup>119</sup> Familie, Haus

<sup>120</sup> Havva, Said, *El-Esas Fi't-Tefsir*, 1989, Bd. 2, S. 320; Et-Taberi, Ebu cafer Muhammed b. Cerir, *Taberi Tefsiri*, 1996, Bd. 2, S. 249; Derveze, İzzet, *Et-Tefsirü'l-Hadis / Nüzul S. ras. na Göre Kur'an tefsiri*, 1997, Bd. 5, S. 420; Sabuni, Muhammed Ali, *Safvetu'tefasir*, 2003, Bd. 1, S. 364

<sup>121</sup> Islamoğlu, Mustafa, *Hayat Kitab. Kur'an, Gerekçeli Meal Tefsir* 2008, Bd. 1, S. 103

<sup>122</sup> Koranische Bezeichnung für die Helfer ʿĪsās. Über diese Bezeichnung werden von den Korankommentatoren einige Erklärungen gegeben: Nach der Annahme von Saʿīd b. Ğubayr ist der Grund,

die Erwählung der Sippe ʿImrān, dass Allah ʿImrān Maryam geschenkt hat, durch diese wiederum ein Kind ohne Vater erschaffen wurde.<sup>124</sup> Diese Tat bezweckte eine Erinnerung an die Erschaffung der Menschheit.<sup>125</sup>

Ar-Rāzī hingegen deutete die Erwählung der Sippe ʿImrāns dahingehend, dass die Christen aufgrund der Wunder, die durch ʿĪsā Hand vollzogen wurden, behaupten, er sei Gott<sup>126</sup>. Dagegen wird aufgrund der Erwählung dieser Sippe und in darauf folgenden Versen betont, dass die Wunder, die ʿĪsā vollbracht hat, aufgrund Allahs Segen passierten. Infolgedessen wurde ʿĪsā auserwählt und als jemand, der vor allen Leuten steht, bezeichnet.<sup>127</sup>

Auch Quṭb hebt, basierend auf der Meinung ar-Rāzīs, als Grund für die Erwählung dieser Sippe hervor, dass Allah diese Sippe aus dem Grund auswählte, da die Christen Jesus fälschlicherweise als Gott ansehen. Denn obwohl Mūsā und Yaʿqūb auch aus dem Stamm Ibrāhīms und damit Kinder Israels sind, werden sie hier nicht erwähnt. Sie spielen in diesem Zusammenhang keine Rolle, da es in dieser Sure, d.h. in diesem Vers folgende Verse um die Auseinandersetzung von ʿĪsā (Jesus) und die ihm angeklagte Göttlichkeit geht.<sup>128</sup>

---

dass die Helfer diesen Namen bekommen haben, weil ihre Kleider weiß sind. Abū Arta meint jedoch, dass sie Kleidungsreiniger waren. Qatāda und Dahhāk bestätigen die Ansicht, dass dieser Ausdruck für enge Freundschaft verwendet wird, denn sie waren vertraute Freunde von ʿĪsā. Denn jeder vertraute Freund eines Propheten wurde so genannt. Auch at-Tabarī bevorzugte diese Meinung (siehe: Et-Taberī, Ebu cafer Muhammed b. Cerir, Taberī Tefsiri, 1996, Bd. 2, S. 269). Im Gegensatz dazu ist Islamoğlu der Meinung, dass dieser Ausdruck Herzenjäger bedeutet (siehe: Islamoğlu, Mustafa, Hayat Kitab. Kurʿan, Gereççeli Meal Tefsir, 2008, Bd. 1, S. 114).

<sup>123</sup> Derveze, İzzet, Et-Tefsirü'l-Hadis, 1997, Bd. 5, S. 420

<sup>124</sup> İmam Kurtubî, El-Camiu Li Ahkami'l Kurʿan, 2003, Bd. 4, S. 170 ff

<sup>125</sup> Et-Taberī, Ebu cafer Muhammed b. Cerir, 1996, Bd. 3, S. 246

<sup>126</sup> Bezugnehmend auf die Versen 17-72-73-74-75-116 der Sure 5 und die Versen 30-31 der Sure 9

<sup>127</sup> Er-Rāzī, Fahrudin, Tefsir-i Kebir/ Mefatihu'l-Gayb, 1980, Bd. 6, S. 269 ff

<sup>128</sup> Kutub, Seyyid, 1986, Bd. 2, S. 272

İslamoğlu nennt als Grund der Erwählung dieser Sippe, da Ḥanna ihr liebstes Kind, das in ihrem Leib trug, innig Allah geweiht hat.<sup>129</sup>

Hawwā zufolge strebten sie und ihre Nachkommen nach Wohltat und Gottesdienst und suchten sie bei Allah davor Zuflucht, auf dem Weg des Satans zu gehen bzw. die Fußstapfen<sup>130</sup> des Satans zu folgen.<sup>131</sup>

## 2.2. Die Konflikte um die Sippe ʿImrāns aufgrund der Bezeichnung Maryams als „Schwester Hārūns“

Die Erwähnung Maryams als „Schwester Hārūns“<sup>132</sup> in Sure 19, Vers 28 verursachte unter den Korankommentatoren und Historikern Meinungsverschiedenheiten, da Maryam keinen Bruder mit diesem Namen hatte. Über die Identität des Hārūns vertreten Korankommentatoren unterschiedliche Meinungen und Thesen, was denn nun tatsächlich mit dieser Bezeichnung gemeint sei. Um dieses Dilemma und Schwierigkeit um die Herkunft des Hārūns beheben zu können, müssten sie die beiden Personen ʿImrān und Hārūn identifizieren, um zu einer zufriedenstellenden Lösung zu kommen.<sup>133</sup>

Az-Zamahšarī und at-Taʿlabī führten die Erklärung an, dass es sich bei der Bezeichnung Maryams als „Schwester Hārūns“ um eine Namensgleichheit handle. Sie kamen zum dem

---

<sup>129</sup> İslamoğlu, Mustafa, Aday.ş Risalesi, 2011, S. 44

<sup>130</sup> Suren 2,208; 24,21

<sup>131</sup> Havva, Said, El-Esas fiʿT-Tefsir, 1989, Bd. 2, S. 321

<sup>132</sup> Sure 19,28

<sup>133</sup> Ak,n, Nimetullah, Untersuchungen zur Rezeption des Bildes von Maria und Jesus in den frühislamischen Geschichtsüberlieferungen, 2002, S. 149

Schluss, dass es Maryam, ʿImrān und Hārūn zweimal gegeben hätte,<sup>134</sup> da zwischen den Trägern dieser Namen 1000 oder 1800 Jahre liegt.<sup>135</sup>

At-Tabarī meint, bezugnehmend der Ansicht Kaʿb al-Aḥbārs, des Überlieferers der Prophetengeschichte, dass jener Hārūn in diesem Vers 28 nicht der Bruder von Mūsā sei. Denn der Prophet Muḥammed habe diesbezüglich nichts gesagt und es könne auch zwischen den beiden ein Zeitraum von mehr als 600 Jahren liegen.<sup>136</sup>

Ibn Kaṭīr verweist in seinem Kommentar auf eine Überlieferung der Sammlung Muslim und at-Tirmīzī<sup>137</sup>. Als Naḡrān<sup>138</sup> Christen<sup>139</sup> zu Muḡīra b. Šūʿba mit dem Vorwurf über den für Maryam verwendeten Titel „Schwester Hārūns“ kamen und angaben, dass im Koran Maryam mit Mirjam des alten Testaments verwechselt wird und diese Verwechslung zu einer Verwirrung führte, konnte Muḡīra keine ausreichende Antwort geben. Sie begründeten ihre Behauptung damit, dass zwischen beiden Personen ein Zeitraum von etwa 1000 Jahren liege. Als Muḡīra bei seiner Rückkehr nach Medina mit dieser Frage zum Propheten kam, antwortete er der Überlieferung gemäß darauf in folgender Weise: „Warum hast du ihnen nicht gesagt, dass die Kinder Israels ihren Kindern die Namen ihrer Gesandten und der aufrichtigen Menschen vor ihnen geben?“<sup>140</sup>

---

<sup>134</sup> Ebd. S. 146, Abd-el-Jelil, Jean Mohammed, Maria Im Islam, 1954, S. 16

<sup>135</sup> Eīl Bd. 2, S. 507

<sup>136</sup> Ak,n, Nimetullah, Untersuchungen zur Rezeption des Bildes von Maria und Jesus in den frühislamischen Geschichtsüberlieferungen, 2002, S. 149; İmam Kurtubi, El-Camiu Li Ahkami'l Kur'an, 2003, Bd. 11, S. 191

<sup>137</sup> Müslim, Adab, 9; Tirmizi, 20, 3363.

<sup>138</sup> Eine südarabische Stadt.

<sup>139</sup> „Mit den Christen Naḡrān schloss der Prophet Muḥammed (s.a.w.) den bekannten Vertrag, der ihnen eine zeitlang der Tributzahlung das Überleben sicherte.“ (Wolter, Dr. Michael, Theologische Realzyklopädie, 1979, Bd. 4, S.176)

<sup>140</sup> Müslim, Âtlâb, 9; Müsned, 5, 252, Et-Taberi, Ebu cafer Muhammed b. Cerir, Taberi Tefsiri, 1996, Bd. S. 406, Mevdudi, Ebu'l Al'a, Tefhimü'l- Kur'an, 1991, Bd. 3, S. 217

Nach Auffassung von Qatāda, Qa<sup>c</sup> b und Ibn Zayd war Hārūn nicht der Bruder des Prophet Mūsā, sondern ein rechtschaffener und tugendhafter Mann und gottesfürchtiger Israelit. Es wird berichtet, dass vierzigtausend Israeliten, die Hārūn hießen, seine Bahre in der Hoffnung auf Segen begleitet hätten, da sie ihn sehr schätzten.<sup>141</sup>

Maryam wurde in diesem Vers mit ihm aufgrund dieser vorbildhaften Eigenschaften verglichen.

Auch az-Zamahšarī und ar-Rāzī waren dieser Meinung.<sup>142</sup> ar-Rāzī weist in diesem Zusammenhang auf die Erklärung hin, dass die Leute mit ihrem Vorwurf Folgendes gemeint hätten: „O Maryam! Hinsichtlich deiner *zuhd*<sup>143</sup> und *taqwā*<sup>144</sup> ähnelst du Hārūn. Aber wie konntest du so etwas Unerhörtes tun?“, und warfen ihr Unzucht vor. Das bedeutet, sie nannten den Namen Hārūns, damit dieser wie ein Verweis in ihren Ohren klingelt.<sup>145</sup>

Nach der Auffassung von Wahb<sup>146</sup> und Ibn ʿAtīya<sup>147</sup>, die der Auffassung von Qatāda, Qa<sup>c</sup>b und Ibn Zayd widerspricht, soll jener Hārūn ein verkommener und liederlicher Mann unter der Israeliten gewesen sein. Daher wurde Maryam aufgrund der schlechten Eigenschaften, nämlich ihrer vermeintlichen Unzucht, mit ihm verglichen, jedoch nicht aufgrund ihrer Verwandtschaft.<sup>148</sup>

---

<sup>141</sup> Er-Rāzi, Fahrud-din, Tefsir-i Kebir/ Mefatih-u'l-Gayb, 1980, Bd. 15, S. 327; İmam Kurtubi, El-Camiu Li Ahkami'l Kur'an, 2003, Bd. 11, S. 190

<sup>142</sup> Er-Rāzi, Fahrud-din, Tefsir-i Kebir/ Mefatih-u'l-Gayb, 1980, Bd. 15, S. 327

<sup>143</sup> Das arabische Wort *zuht* bedeutet Enthaltsamkeit, Verzicht auf weltliche Freuden, das Herz von diesseitigen Wünschen zu leeren.

<sup>144</sup> Das arabische Wort *taqwā* meint Ehrfurcht vor Gott.

<sup>145</sup> Er-Rāzi, Fahrud-din, Tefsir-i Kebir/ Mefatih-u'l-Gayb, 1980, Bd. 15, S. 327 ff

<sup>146</sup> Heribert Busse, Islamische Erzählungen von Propheten und Gottesmännern, 2006, S. 488

<sup>147</sup> İmam Kurtubi, El-Camiu Li Ahkami'l Kur'an, 2003, Bd. 11, S. 191 ff

<sup>148</sup> Yitik, Ali İhsan, Kur'ana Göre Hz. Meryem, 2001, S. 17; Busse Heribert, Islamische Erzählungen von Propheten und Gottesmännern, 2006 S. 488; Er-Rāzi, Fahrud-din, Tefsir-i Kebir/ Mefatih-u'l-Gayb, 1980, Bd. 15, S. 327 f; <http://www.riiam.com/quran/t-19-3-28.html> Zugang: 07.11.2012.

Weiters weisen die Korankommentatoren auf die Tatsache hin, dass es bereits im vorislamischen Arabien üblich war, einen Verwandten oder Stammesangehörigen „O Bruder soundso“ sowie „yā aḥā Hamadān! yā aḥā tamīm“<sup>149</sup> zu nennen. Für diese Bezeichnung musste keine Blutsverwandtschaft vorliegen.<sup>150</sup>

Im Gegensatz dazu vertritt Muqātil<sup>151</sup> unter Berufung der Aussage des Propheten Muḥammed „Maryam ist von der Abstammung Hārūns“ die Meinung, dass ihre Herkunft auf ihn zurückgeht und die Idiome daher beziehungsweise auf eine tribale Genealogie zu verstehen sind. Andererseits meint er, dass ʿImrān in der Bezeichnung „Sippe ʿImrān“ der Vater von Mūsā und Hārūn sei, und behauptet, dass sein Stammbaum auf Yaʿkūb (Jakob) zurückgeht.<sup>152</sup> Gleicher Ansicht ist Al-Bayḍāwī<sup>153</sup>, der erklärt, dass in diesem Vers mit Hārūn der Bruder Mūsā gemeint sei und dass dadurch eine Blutsverwandtschaft mit Maryam vorliegt.<sup>154</sup>

Wenngleich Tabarī nicht derselben Meinung ist, greift er auf die Überlieferung von as-Suddī zurück, die von der These ausgeht, dass Hārūn der Bruder des Propheten Mūsā ist. Er bevorzugt aber die Erklärung, dass die Bezeichnung „Schwester“ in der Anrede Maryams als „Schwester Hārūns“ nicht wörtlich genommen werden soll und weist auf eine semitische Vorstellung hin, in der die Angehörigen eines Stammes als Geschwister der Stammväter gelten, wodurch diese Anrede auf die Zugehörigkeit zu diesem Stamm hindeutet.<sup>155</sup>

---

<sup>149</sup> Der arabische Ausruf „yā aḥā Hamadān! yā aḥā tamīm“ bedeutet „O Bruder Hamadān! O Bruder Tamīm!“

<sup>150</sup> Ak, n., Nimetullah, Untersuchungen zur Rezeption des Bildes von Maria und Jesus in den frühislamischen Geschichtsüberlieferungen, 2002, S. 150; Abd-el-Jelil, Jean Mohammed, Maria Im Islam, 1954, S. 17; Er-Raz, Fahrūddīn, Tefsir-i Kebir/ Mefātiḥu'l-Gayb, 1980, Bd. 15, S. 327 ff

<sup>151</sup> Muqātil b. Sulaymān (gest. 767)

<sup>152</sup> Türkiye Diyanet Vakf. Ansiklopedisi, 2000, Bd. 22, S. 232

<sup>153</sup> ʿAbd Allah b. ʿUmar al-Bayḍāwī (gest. 1286?)

<sup>154</sup> Gökk, r., Bilal, Meryem Suresi Tefsiri Metin ve Yorum İncelemesi, 2009, S. 105

<sup>155</sup> Et-Taberī, Ebu Cafer Muhammed b. Cerir, Taberī Tefsiri, 1996, Bd. 5, S. 406

Ḥamīdullah<sup>156</sup> hingegen versucht die Schwierigkeit der Deutung dadurch zu beheben, indem er für die Bezeichnung “Schwester Hārūns” als Übersetzung “Die Tochter Hārūns, o Schwester” angibt. Maryam wird damit allgemein als Schwester bezeichnet, die von der Abstammung Hārūns ist.<sup>157</sup>

Ar-Razī führt vier Erklärungsmodelle an. Erstens wurden, rückführend auf Qatāda, da Hārūn als ein guter Mensch der Söhne Israels galt, alle tugendhaften Menschen, die nach ihm kamen, und so auch Maryam, mit seinem Namen verbunden. Etwa 40.000 Menschen waren am Begräbnis Hārūns anwesend und alle sprachen gut über ihn. Zweitens wird Maryam als “Schwester Hārūns” genannt, da ihre Herkunft von ihm abstammt. Drittens wird besagt, dass Hārūn schlechte Eigenschaften besitze und Maryam aufgrund ihrer ihr unterstellten Unzucht daher als Schwester Hārūns genannt wird. Diese dritte Erklärung steht in Widerspruch mit der erstgenannten. Als vierte Erklärung wird eine einfache genannt: Maryam hatte einen Bruder namens Hārūn, der als angesehen unter dem israelischen Volk galt.<sup>158</sup>

### 2.3. Zur auserwählten Sippe ‘Imrāns

Die auserwählte Sippe ‘Imrān umfasst drei Generationen und folgende Mitglieder: Die erste Generation stellen die Eltern Maryams dar sowie deren Schwager Zakariyyā, der mit der Schwester Ḥannas verheiratet war. Deren Sohn Yaḥyā, der wiederum ein Prophet<sup>159</sup> war und ein Cousin Maryams ist, sowie Maryam selbst gehören der zweiten Generation an. Die dritte Generation stellt ‘Īsā dar.<sup>160</sup>

---

<sup>156</sup> Hamidullah wurde am 19.02.1908 in der indischen Stadt Haydarābād geboren und starb am 17.12.2002 in Jacksonville, Florida. Er war Islamwissenschaftler islamischer Rechtswissenschaftler und Theologe. Hamidullah wird als eine der bedeutendsten Gelehrten des 20. Jahrhunderts gesehen. Er schrieb eine französische Übersetzung des Korans und ein Werk über das Leben des Propheten Muḥammed. (siehe: Qureshi, Mohammad Abdulhai, Muslim Rule in Spain, Muslim Rule in India, Memories of Two Failures, 2012 S. 51)

<sup>157</sup> Türkiye Diyanet Vakf. Ansiklopedisi, 2000, Bd. 22, S. 232.

<sup>158</sup> Er-Rāzi, Fahrudin, Tefsir-i Kebir/ Mefatihü'l-Gayb, Bd. 15, S. 327

<sup>159</sup> Vgl. Suren 3,39 / 6,85 / 19,12-14.

<sup>160</sup> Fahrudin Er-Rāzi, Tefsir-i Kebir/ Mefatihü'l-Gayb, 1980, Bd.6, S. 273; T.D.V. Islam Ansiklopedisi, 2000, Bd. 22, S. 232.

### 2.3.1. ʿImrān: Der Vater von Maryam

Der Name ʿImrān kommt in der Thora<sup>161</sup> als „Emren“<sup>162</sup> und im Protoevangelium<sup>163</sup> als „Joachim“ vor.<sup>164</sup> Nach Ibn Ḥaldūn bedeutet ʿImrān auf Hebräisch ebenfalls „Joachim“.<sup>165</sup>

ʿImrān galt als frommer Mann und Gelehrter, der sich gerne mit Religion und Wissenschaft beschäftigte. Er und seine Familie hatten in der Gesellschaft eine angesehene Stellung und die Menschen respektierten ihn. Der Gründe dieses Respekts waren sowohl sein Wissen und guter Charakter als auch die Tatsache, dass er aus der Nachkommenschaft des Propheten Hārūn stammt. Der Vater der Propheten Hārūn und Mūsā hieß auch ʿImrān.<sup>166</sup> Es war daher kein Zufall, dass ʿImrān auch diesen Namen trug. Nach der Auffassung von az-Zamaḥṣarī gibt es zwei Sippen, die ʿImrān genannt werden. Einerseits gibt es die Sippe ʿImrān, mit dem Vater von Mūsā und seinen Bruder Hārūn, andererseits würde mit ʿImrān b. Maṭān seine Tochter Maryam und deren Sohn ʿĪsā gemeint.<sup>167</sup>

In Hinblick auf die Abstammung ʿImrāns vertritt ar-Rāzī die gleiche Meinung. In der Stammtafel von ʿImrān, des Vaters von Hārūn und Mūsā, gibt er folgende Reihenfolge an: ʿImrān von Yaṣḥar, Yaṣḥar von Fāḥiṭ, Fāḥiṭ von Lāwī, Lāwī von Jakob, Jakob von Iṣḥāq, Iṣḥāq von Ibrāhīm. Der Vater von Maryam, ʿImrān b. Maṭān, sei wiederum aus der Sippe von Salomon(Sulaymān). Die Stammvaterschaft sieht hier folgendermaßen aus: Salomon stammt von Dawid (Dāwūd) ab, Dawid von ʿĪsā, ʿĪsā von Yahūdā, Yahūdā von Iṣḥāq und

---

<sup>161</sup> Thora ist das Buch, das Mūsā (Moses), dem Gesandten der Juden, offenbart wurde und das auch dem Propheten ʿĪsā gelehrt wurde. Thora kommt im Koran als *at-tawrat* vor. Vgl. Suren 3,3; 3,48,50,65,93; 5, 43-46,66,68,110; 7,157; 9,111; 48,29; 61,6; 62,5

<sup>162</sup> Mevdudi, Ebu'l Al'a, Tefhimü'l- Kur'an, 1991, Bd. 3, S. 251.

<sup>163</sup> „Die als Ankündigung des Messias gedeutete Bibelstelle in der Genesis (1. Mos. 3, 15).“ [http://universal\\_lexikon.deacademic.com/183336/Protoevangelium#sel=4:1,4:14](http://universal_lexikon.deacademic.com/183336/Protoevangelium#sel=4:1,4:14) 09.12.2012

<sup>164</sup> T.D.V. Ansiklopedisi, 2000, Bd. 22, S. 232

<sup>165</sup> Ibn Ḥaldūn, ʿAbd ar-Raḥmān, Kitāb al-ʿibar, 1996, Bd. 1, S. 212.

<sup>166</sup> Islamoğlu, Mustafa, Aday.ş Risalesi, 2012, S. 32.

<sup>167</sup> Çinar, Hüseyin Ilker, Maria und Jesus im Islam: Darstellung anhand des Korans und der islamischen kanonischen Tradition unter Berücksichtigung der islamischen Exegeten, 2007, S. 30.

Išhaq von Ibrāhīm.<sup>168</sup> Im Gegensatz dazu erläutert Kalbī, dass ʿImrān aus dem Stamm des Propheten Sulaymān<sup>169</sup> sei.<sup>170</sup>

### 2.3.2. Ḥanna: Die Mutter Maryams bzw. die Frau ʿImrāns

Zur Person, die in diesem Vers als ʿImrāns Frau bezeichnet wird, sagt at-Tabarī, dass es sich um die Mutter Maryams handele. Und dass sie die Tochter Fākūds ist, sind sich sowohl er<sup>171</sup>, als auch az-Zamaḥṣarī und andere Korankommentatoren einig.<sup>172</sup>

Die Mutter Maryams wird im Koran namentlich nicht erwähnt. Angelehnt an die christliche Tradition wird sie jedoch als Ḥanna genannt.<sup>173</sup> Bei at-Tabarī wird bestätigt, dass sie Ḥanna hieß und die Schwester der Frau Zakariyyā sei.<sup>174</sup>

Nach Ḥamīdullāh ist mit dem Ausdruck „*imra`atu ʿImrān*“ – „Frau ʿImrāns“ – der in diesem Vers vorkommt, „eine Frau aus dem Stamm ʿImrān“ gemeint. ʿImrān deutet an dieser Stelle auf einen Stamm und nicht auf die Person hin.<sup>175</sup>

Nach Mawdūdī könnte die „Frau ʿImrāns“ eine beliebige Frau aus dem Stamm ʿImrāns bedeuten, denn in den frühislamischen Geschichtsüberlieferungen werden der Vater Maryams und die Stammeszugehörigkeit der Mutter Maryams nicht näher erläutert.<sup>176</sup>

---

<sup>168</sup> Er-Raz., Fahrūddin, Tefsir-i Kebir/ Mefatihū'l-Gayb, 1980, Bd. 6, S. 274

<sup>169</sup> Biblischer Prophet Soliman.

<sup>170</sup> T.D.V. Ansiklopedisi, 2000, Bd. 22, S. 232.

<sup>171</sup> Et-Taberī, Ebu Cafer Muhammed b. Cerir, Taberī Tefsiri, 1996, Bd. 5, S. 247

<sup>172</sup> İmam Kurtubī, El-Camiu Li Ahkami'l Kur'an, 2003, Bd. 4, S. 174; İmam Nesefī, Nesefī Tefsiri Tercümesi, 2011, Bd. 2, S. 256; Sabunī, Muhammed Ali, Safvetü't-Tefasir, 2003, Bd. 1, S. 371

<sup>173</sup> Böttrich, Christfried/ Ego, Beate/Eißler, Friedmann, Jesus und Maria in Judentum, Christentum und Islam, 2009, S. 146

<sup>174</sup> Et-Taberī, Ebu Cafer Muhammed b. Cerir, Taberī Tefsiri, 1996, Bd. 5, S. 247

<sup>175</sup> T.D.V. Ansiklopedisi, 2000, Bd. 22, S.232

<sup>176</sup> Mevdudī, Ebu'l Al'a, Tefhimü'l- Kur'an, 1991, Bd. 1, S. 253

Gemäß einer Genealogie<sup>177</sup> ist Ḥanna die Tochter Fākūds, die Schwester der biblischen Elisabeth Iṣbaʿs, die Frau Zakariyyās sowie die Mutter Yaḥyās. Denn in einer Überlieferung sagte der Prophet Muḥammed, dass Yaḥyā und ʿĪsā Cousins wären.<sup>178</sup> Einer anderen Genealogie zufolge sind Iṣbaʿ und Maryam Schwestern und Ḥanna und ʿImrān wären demnach ihre Eltern.<sup>179</sup> Das apokryphe Evangelium zeigt eine ganz andere Darstellung der Verwandtschaftsverhältnisse: Maṭān, der Großvater Maryams, hätte drei Töchter namens Maryam, Sobe und Ḥanna. Sobe sei die Mutter der Frau Zakariyyā und Ḥanna sei die Mutter der jungfräulichen Maryam.<sup>180</sup>

### 2.3.3. Zur Geschichte Zakariyyās

In seinem Geschichtswerk legte at-Tabarī dar , dass Zakariyyā der Sohn von Barhiyā war, der wiederum vom Stamm Dāwūd b. Sulaymāns ist.<sup>181</sup> Nach anderen Exegeten stammte er vom Propheten Hārūn ab.<sup>182</sup> At-tabari berichtet weiter, dass sich zu dieser Zeit im Tempel bzw. Gebetskammer vier hundert *āzād ʿābids*<sup>183</sup> befinden, deren Aufgabe darin bestand, Tag und Nacht Allah zu dienen und keine einzige Stunde weltlichen Dingen aufzubringen.

Gemäß einer Überlieferung von Abū Hurayra<sup>184</sup> übte Zakariyyā den Beruf des Tischlers aus, von dessen Einkommen er lebte.<sup>185</sup> Außerdem war er Wächter des Gebetstempels in Jerusalem.<sup>186</sup>

---

<sup>177</sup> Elmal, ʿI. Yazır, M. Hamdi, Hak Dini Kurʿan Dili 1994, Bd. 2, S. 357

<sup>178</sup> Ebd.

<sup>179</sup> EI<sup>1</sup>, Bd., 4, S. 369

<sup>180</sup> T.D.V. Ansiklopedisi, 2000, Bd. 22, S. 232.

<sup>181</sup> Et-Taberi, Ebu cafer Muhammed b. Cerir, Taberi Tefsiri, 1996, Bd. 2, S. 78.

<sup>182</sup> Yıldırım, Celal, İlmin İşğında Asrın Kurʿan Tefsiri, 1991, Bd. 7, S. 3697 ff; Islamoğlu, Mustafa, Hayat Kitabı Kurʿan, 2008, Bd. 1, S. 82

<sup>183</sup> Dies ist die Bezeichnung der Allah geweihten Personen.

<sup>184</sup> Zeitgenosse und Gefährte des Propheten Muhammed und Hadīth-Überlieferer.

<sup>185</sup> Müslim, 2005, Bd. 1, S. 256. Hadith Nr: 2379, Et-Taberi, Ebu Cafer Muhammed b. Cerir, Taberi

### 2.3.3.1. Zakariyyās Prophetentum

Im Koran wird Zakariyyā nicht als Prophet genannt, aber in eine Reihe von “Rechtschaffenen” gestellt.<sup>187</sup> Die Mehrheit der Gelehrten und Historiker<sup>188</sup> jedoch bevorzugen die Meinung, Zakariyyā sei ein Prophet, da er in die Reihe der 14 Propheten Dāwūd, Sulaymān, Ayyūb, Yūsuf, Mūsā und Hārūn sowie Yaḥyā, ʿĪsā, Ilyās, Ismāʿīl, Al-Yasaʿa, Yūnus und Lūṭ dazugezählt wurde. Diese vierzehn Propheten, die aufgrund ihrer Eigenschaften und Besonderheiten und der Gabe, die im Koran in insgesamt drei Versen in jeweils anderer Reihenfolge erwähnt werden, stammten aus der Nachkommenschaft der vier Propheten Nūḥ, Ibrāhīm, Ishāq und Yaʿqūb.<sup>189</sup>

Im Gegensatz dazu vertritt Az-Zuhaylī die Ansicht, dass jene vier Propheten, die in Vers 85 vorkommen, weder Herrscher und Könige seien im Gegensatz zu denjenigen, die im ersten<sup>190</sup> oder im dritten Teil<sup>191</sup> aufgezählt werden, die *zuḥd*<sup>192</sup> Eigenschaft besitzen. Aus diesem Grund wurden diese vier Propheten als sogenannte Rechtsschaffene bezeichnet.<sup>193</sup>

Gemäß as-Sābūnī wurde Zacharias schon vor der Geburt ʿĪsās für das Prophetentum bestimmt. Er begann den Kindern Israels die Botschaft Allahs zu übermitteln und warnte besonders vor Allahs Strafe. Er wurde zu einer Zeit geschickt, in der Sünden im Volk

---

Tefsiri, 1996, Bd. 5, S. 396

<sup>186</sup> Zuhayli, Vehbe, Tefsiru'l-Munir, 2008, Bd. 8, S. 302 f; Mevdudi, Ebu'l Al'a, Tefhimü'l- Kur'an, 1991, Bd. 1, S. 253

<sup>187</sup> Encyclopaedia of the Qur`ān, 2003, Bd. 3, S. 574

<sup>188</sup> Et-Taberi, Ebu cafer Muhammed b. Cerir, Taberi Tefsiri, 1996, Bd. 2, S. 256; Tabbārah, ʿAfif ʿAbdulfattāh, 1985, S. 396; Sabuni, Muhammed Ali, Safvetü't-Tefasir, 2003, S. 680

<sup>189</sup> Er-Rāzi, Fahrudin, Tefsir-i Kebir/ Mefatihü'l-Gayb, 1980, Bd. 9, S. 542

<sup>190</sup> Sure 6,84

<sup>191</sup> Sure 6,86.

<sup>192</sup> Verzicht auf weltliche Vergnügungen.

<sup>193</sup> Zuhayli, Vehbe, Tefsiru'l-Munir, 2008, Bd. 4, S. 264

verbreitet waren, der Tag des Gerichts vergessen wurde und die Leute sich der Religiösität abgewandt hatten, sodass Zakariyyā seinen Angehörigen, die wie er auch Priester waren, nicht vertraute. Er hatte Angst vor der Verderbung der Religion und wünschte sich aus diesem Grund ein Kind, das seine Erkenntnisse und sein Prophetentum erben und das Wort Allahs ausführen würde.<sup>194</sup>

### *2.3.3.2. Zakariyyā übernahm die Pflege für Maryam*

Als Ḥanna mit Maryam schwanger war, starb ihr Mann<sup>195</sup> aus Sorge darum, dass es ein Mädchen werden könnte, da damals nur Jungen im Tempel geweiht werden. Deshalb kommen in der Geschichte Maryams als Hauptfiguren ihre Mutter und Zakariyyā vor. Über die Zeit, wann Zakariyyā die Pflege von Maryam übernommen hat, herrscht Uneinigkeit unter den Korankommentatoren.

Ar-Rāzī weist in seiner Auslegung auf einige Auffassungen hin, die von dem Zeitpunkt handelt, wann Zakariyyā die Pflege für Maryam übernommen hat. Nach einer Ansicht, die die Mehrheit der Gelehrten vertreten und über die es mehrere Überlieferungen gibt, bringt Ḥanna, die Mutter Maryams, Maryam gleich nach der Geburt zum Tempel und sagte den Männern, die dort im Dienste Allahs stehen: „ Nehmt dieses geweihten Mädchen“.<sup>196</sup>

Es wird aber auch die Ansicht vertreten, dass ihre Aufnahme in den Tempel und in die Pflege Zachariyyās nach ihrer Entwöhnung erfolgt. Dabei wird auf folgenden Stellen des Verses<sup>197</sup> Bezug genommen: „Da nahm ihr Herr sie gnädig an und ließ sie auf schöne Weise heranwachsen.“ Diese Stelle deutet darauf hin, so die Kommentatoren, dass diese

---

<sup>194</sup> Sabuni, Muhammed Ali, Safvetü't-Tefasir, 2003, S. 683 ff; Er-Râzi, Fahrud-din, Tefsir-i Kebir/ Mefatihü'l-Gayb, 1980, Bd. 15, S. 282 ff

<sup>195</sup> Er-Râzi, Fahrud-din, Tefsir-i Kebir/ Mefatihü'l-Gayb 1980, Bd. 6, S. 277; Et-Taberi, Ebu cafer Muhammed b. Cerir, Taberi Tefsiri, 1996, Bd. 2, S. 247

<sup>196</sup> Er-Râzi, Fahrud-din, Tefsir-i Kebir/ Mefatihü'l-Gayb, 1980, Bd. 6, S. 279; İmam Nesefî, Nesefî Tefsiri Tercümesi, 2011, Bd. 2, S. 259ff.

<sup>197</sup> Vgl. Sure 3,37

Vormundschaft nach einem schönen Heranwachsen passierte. ”Maryam! Woher hast du das?” Sie sagte: “Es kommt von Allah. Allah beschert (Unterhalt), wem er will, ohne abzurechnen.” Diese überlieferte Stelle zeigt, dass Maryam während der Vormundschaft bereits entwöhnt war<sup>198</sup> und dass sie schon sprechen konnte, weil sie auf die Frage Zakariyyās eine Antwort gibt. Außerdem wurden ihr nur die Sachen geschickt, die ein Erwachsener essen kann.<sup>199</sup>

In at-Tabarīs Darstellung finden sich die Meinungen von Ikrima und as-Suddī, wonach Maryam gleich nach der Geburt eingewickelt in ein Tuch zum Tempel gebracht worden ist. Dort erfolgte ein Streit darüber, wer Maryam betreuen sollte, da sie die Tochter ihres Führers war. Durch ein Los wurde Zakariyyā zur Vormundschaft bestimmt. Dies wird in Vers 44 dargestellt.<sup>200</sup>

Daneben gibt es eine andere Auffassung<sup>201</sup>, die besagt, dass die Mutter Maryams kurz nach der Geburt gestorben sei. Zakariyyā begann sie zu pflegen, ohne den Widerspruch der anderen zu achten, weil er ihr Onkel war. Maryam verbrachte ihre Kindheit bei Zakariyyā. Erst als eine Hungersnot einsetzte, wurde die Pflege Maryams für Zakariyyā angesichts seines hohen Alters schwierig. Daraufhin wurde ihre Vormundschaft ausgelöst. Zakariyyā wurde offiziell als ihr Vormund festgelegt. Allah versorgte sie und schickte ihr “himmlische Speisen”.<sup>202</sup>

### **2.3.3.3. Zakariyyās Bittgebet**

Drei Stellen im Koran wurden dem Bittgebet Zakariyyās gewidmet, indem er um *durriyatan tayyibatan*, eine reine Nachkommenschaft<sup>203</sup> fleht, über die Annahme seines

---

<sup>198</sup> Er-Râzi, Fahrurddin, Tefsir-i Kebir/ Mefatihü'l-Gayb, 1980, Bd. 6, S. 281

<sup>199</sup> Yitik, Ail Ihsan, 2001, S. 7

<sup>200</sup> Et-Taberī, Ebu cafer Muhammed b. Cerir, Taberī Tefsiri, 1996, Bd. 2, S. 250

<sup>201</sup> Ebd., S. 251

<sup>202</sup> Ebd., S. 251

<sup>203</sup> Sure 3,37

Gebets und über die Verkündung eines Sohnes namens Yaḥyā. Seine Geschichte wurde sowohl in Sure 19 als auch in Sure 3 thematisiert. Im folgenden Abschnitt wird auf die Unterschiede in den Interpretationen der Gelehrten bzgl. Zakariyyās Bittgebet eingegangen.

Nach ar-Rāzī bezieht sich sein Bittgebet auf religiöse Thematiken. Zakariyyā drückte seine Angst klar aus, indem er sagt “ich fürchte meine Verwandten nach mir”<sup>204</sup>. Seine Angst bestand darin, dass seine Verwandten nach ihm den Pflichten der Religion nicht nachkommen und sie sogar korrumpieren hintergehen werden. Denn es wurde ihm verkündigt, dass unter den Israeliten zwei Propheten nachkommen würden, einer mit und einer ohne Vater. Zakariyyā befürchtete, dass jener Prophet mit Vater einer der Söhne seines Onkels, jedoch nicht sein Sohn werden würde. Aus diesem Grund bat er Allah, dass sein Sohn dieser letzte Prophet mit einem Vater sein wird.<sup>205</sup>

Die älteste Erzählung über Zakariyyā im Koran stammt aus mekkanischer Zeit<sup>206</sup> und ist in Sure 19, der Sure Maryams, in den Versen 1-15 zu finden und beginnt mit seinem Gebet um einen Erben. Seine Geschichte in dieser Sure besteht aus drei Teilen, die je ein Grundthema beinhaltet. Im ersten Abschnitt geht es um die Klage Zakariyyās über sein Alter und seine Kinderlosigkeit und seine Bitte um einen Erben.<sup>207</sup> Der zweite Abschnitt handelt von der Verheißung Yaḥyās<sup>208</sup> und das Verhalten Zakariyyās über diese Verheißung. Der dritte Abschnitt besagt, dass ihm Yaḥyā im Knabenalter die Schrift und die Weisheit verliehen und er mit besonderen Eigenschaften ausgezeichnet wurde.<sup>209</sup>

---

<sup>204</sup> Sure 5,19

<sup>205</sup> Er-Rāzī, Fahrudin, Tefsir-i Kebir/ Mefatihü'l-Gayb, 1980, Bd. 15, S. 282ff

<sup>206</sup> Im Hinblick auf die hiğra – die Auswanderung des Propheten Muḥammed werden die Offenbarungen bzw. Suren in die mekkanische (genannt nach der Stadt Mekka) und die medinensische (genannt nach der Stadt Medina) Offenbarungsperiode eingeteilt. Die mekkanische Suren werden als *makkī* sowie die medinensische Suren als *madanī* genannt. Zwei Drittel der koranischen Suren sind mekkanisch und ein Drittel medinensisch. (siehe: Krawulsky, Dorothea, Eine Einführung in die Koranwissenschaften, 2006, S. 173f)

<sup>207</sup> Sure 19,3-6

<sup>208</sup> Sure 19,7

<sup>209</sup> Sure 19,12-15

Auffallend dabei ist, dass jeder Abschnitt mit einem Ausruf beginnt. Im ersten geht es um die Anrufung Zakariyyās an seinen Herrn, der als *nidā'an ḥafīyyān* – der “verborgene Ruf” – bezeichnet wurde. Im zweiten folgt der Ausruf des Engels. Nach ar-Rāzī<sup>210</sup> erfolgte dieser Ausruf von Allah zur Verheißung der Geburt Yaḥyās nicht von Engeln. Im dritten geht es um den Ausruf Allahs an Yaḥyā, dass er sich die Schrift fest aneignen soll.<sup>211</sup>

In Sure 3, der Sure Āl ‘Imrān, hingegen – einer Sure aus medinensischer Zeit<sup>212</sup> – beginnt die Darstellung der Weihung der Frau ‘Imrāns, Maryams Mutter. Zakariyyā übernahm die Obhut für Maryam, nachdem das Gelöbnis der Frau ‘Imrāns „in schöner Weise“ angenommen wurde.<sup>213</sup> Damit sie Maryam wie „eine Pflanze“<sup>214</sup> heranwachsen kann, wurde Zakariyyā der Auftrag als Gärtner, Vormund, zugeteilt.<sup>215</sup>

Als er bei Maryam Speisen/Früchte<sup>216</sup> sah, die zu dieser Jahreszeit und im umliegenden Gebiet nicht wachsen,<sup>217</sup> sah er das Wunder Maryams. Er bekam wieder Hoffnung auf eine „reine/gute“ Nachkommenschaft, obwohl er bereits alt und seine Frau unfruchtbar war.<sup>218</sup> Im darauf folgenden Vers<sup>219</sup> wird berichtet, dass während er betend, um eine

---

<sup>210</sup> Er-Rāzī, Fahrūddīn, Tefsir-i Kebir/ Mefatihū'l-Gayb, 1980, Bd. 15, S. 287

<sup>211</sup> Gökkır, Bilal, 2009, S.68

<sup>212</sup> Im Hinblick auf die hiğra – die Auswanderung des Propheten Muḥammed werden die Offenbarungen bzw. Suren in die mekkanische (genannt nach der Stadt Mekka) und die medinensische (genannt nach der Stadt Medina) Offenbarungsperiode eingeteilt. Die mekkanische Suren werden als *makkī* sowie die medinensische Suren als *madanī* genannt. Zwei Drittel der koranischen Suren sind mekkanisch und ein Drittel medinensisch. (siehe: Krawulsky, Dorothea, Eine Einführung in die Koranwissenschaften, 2006, S. 173 f)

<sup>213</sup> Sure 3,37.

<sup>214</sup> Pflanze = *nabātan*; nach der Übersetzung von Islamoğlu (siehe: Islamoğlu, Mustafa, Hayat Kitab. Kur'an, 2008, Bd. 1, S. 110)

<sup>215</sup> Islamoğlu, Mustafa, 2012, S. 81

<sup>216</sup> Sure 3,37

<sup>217</sup> Er-Rāzī, Fahrūddīn, Tefsir-i Kebir/ Mefatihū'l-Gayb, 1980, Bd. 6, S. 282f

<sup>218</sup> Et-Taberi, Ebu cafer Muhammed b. Cerir, Taberi Tefsiri, 1996, Bd. 2, S. 252

<sup>219</sup> Sure 3,39

„reine/gute“ Nachkommenschaft in der Kammer stand, die frohe Botschaft der Verkündung Yaḥyās durch eine Gruppe von Engeln überbracht wurde. As-Suddī stützt auf die Lesart von Ibn Mas‘ūd, die folgert, dass es der Erzengel Ğibrīl war, der ihm die frohe Botschaft verkündete.<sup>220</sup> Der nächste Vers berichtet, dass es Zakariyyā schwer fiel, an diese Botschaft zu glauben. Daraufhin antwortete ihm Allah, indem er sagt: „Das ist Allahs Art (zu handeln). Er tut, was er will“<sup>221</sup>. Es sei für Allah keine Schwierigkeit, einem alten Mann und eine unfruchtbare Frau einen Nachkommen zu schenken. Zakariyyā verlangte aber für dieses wunderbare Geschenk ein Zeichen<sup>222</sup>, nicht aber, weil er nicht an die Macht Allahs glaubte, sondern um sicher zu sein. Nach at-Tabarī wollte er wissen, ob das ihm verkündete Kind von seiner unfruchtbaren Frau oder von einer anderen Frau stammen wird.<sup>223</sup> Im Gegensatz dazu deutete As-Suddī diesen Vers dahingehend, dass Zakariyyā ein Zeichen verlangte, um zu wissen, ob die Verkündung die Worte der Engel oder des Teufels sind. Al-Qāḍī äußerte sich kritisch gegen diese Auslegung, da es nicht möglich und nicht erlaubt ist, die Offenbarungsworte mit Worten des Teufels zu verwechseln.<sup>224</sup>

Als Zeichen für die Verkündigung bekam er von Allah den Hinweis, dass er drei Tage nicht mit den Menschen sprechen solle bzw. könne, außer durch Gesten. Weiters solle er seinen Herrn am Abend und am Morgen preisen.<sup>225</sup>

Als möglichen Grund, warum Zakariyyās Gottesanrufung an drei Stellen im Koran vorkommt, wird genannt, um auf die verschiedenen Perioden seines Lebens zu verweisen: Die Jugendperiode, in der er sich einen Erben wünschte<sup>226</sup>, die Periode mittleren Alters,

---

<sup>220</sup> Imam Kurtubi, 2003, *El-Camiu Li Ahkami'l Kur'an*, Bd. 4, S. 188; Vehbe Zuhayli, *Tefsiru'l-Munir*, 2008, Bd. 2, S. 199 f; Et-Taberi, *Ebu cafer Muhammed b. Cerir, Taberi Tefsiri*, 1996, Bd. 2, S. 254

<sup>221</sup> Sure 3,40

<sup>222</sup> Sure 3,41

<sup>223</sup> Et-Taberi, *Ebu cafer Muhammed b. Cerir, Taberi Tefsiri*, 1996, Bd. 2, S. 256

<sup>224</sup> Fahrudin Er-Râzi, *Tefsir-i Kebir/ Mefatihul-Gayb*, 1980, Bd. 6, S. 289f

<sup>225</sup> Sure 3,41

<sup>226</sup> Sure 3,37

in der er die Hoffnung auf eine Nachkommenschaft aufgegeben hat<sup>227</sup> und die Periode, in der er sich jemanden wünschte, um im Alter nicht zu vereinsamen.<sup>228</sup> Auch ar-Rāzī deutet bei seiner Auslegung auf das hohe Alter Zakariyyās hin, als er sein Bittgebet aussprach, und stützt sich dabei auf eine Überlieferung von Sufyan b. Uyaynah. Sufyan meint, dass das Bittgebet Zakariyyās sechzig Jahren bevor ihm ein Kind verkündet wurde stattfand, sodass er im Augenblick der Verkündung bereits vergessen hatte, dass er in der Vergangenheit darum gebeten hatte. Aus diesem Grund verlangte er nach einem Zeichen. Nicht, weil er an der Macht Allahs zweifelte, sondern aufgrund seiner Situation. Er wunderte sich darüber, weil er es für unwahrscheinlich hielt.<sup>229</sup>

#### *2.3.3.4. Zakariyyās Ermordung*

Der letzte Teil der Lebensgeschichte Zakariyyās handelt von seiner Ermordung, die im Koran unerwähnt bleibt und lediglich in Geschichtsbüchern beschrieben wird.

Der Grund der Ermordung Zakariyyās gemäß at-Tabarī war, dass, nachdem Maryam und ihr Sohn ʿĪsā aus der Stadt in Richtung Ägypten flohen niemand wusste, wo sie sich befinden. Da kam der Teufel<sup>230</sup> zu den Israeliten und beschuldigte Zakariyyā der Unzucht mit Maryam. Er sagte, dass keiner außer Zakariyyā sie so oft besucht hat und dass er derjenige war, der sie geschwängert haben soll.<sup>231</sup> Daraufhin sagten ihm die Israeliten: „Wir schätzten dich, da wir dachten, dass du ein Prophet bist. Aber nun haben wir verstanden, dass du keiner bist. Du hast mit Maryam Unzucht begangen und von ihr hast du einen Sohn bekommen. Als Maryam letztendlich diese Tat gestehen wollte, hast du sie entführt und nach Ägypten geschickt. Gewiss werden wir dich töten.“ Und sie

---

<sup>227</sup> Sure 19,4-5

<sup>228</sup> Sure 21,89

<sup>229</sup> Er-Rāzi, Fahrudin, Tefsir-i Kebir/ Mefatihul-Gayb, 1980, Bd. 6, S. 289f

<sup>230</sup> Mit Teufel ist die Verkörperung der schlechten Eigenschaften in einem Mensch gemeint.

<sup>231</sup> Busse, Heribert, Islamische Erzählungen von Propheten und Gottesmännern, 2006, S. 481

informierten König Herodes<sup>232</sup>, um ihn ermorden zu lassen. Dieser hatte bereits seinen Sohn Yaḥyā umgebracht und wollte auch ʿĪsā umbringen.<sup>233</sup>

Konträr dazu wurde seine Tötung in der Überlieferung Kaʿb al-Aḥbār<sup>234</sup> geschildert. Zakariyyā hörte von der Ermordung seines Sohnes und flüchtete zu einem Garten, in dem Bäume standen. Ein Baum öffnete ihm und rief ihm zu, er solle zu ihm hereinkommen. Zakariyyā versteckte sich im Baum, ein Teil seines Gewandes blieb jedoch sichtbar. Satan<sup>235</sup> nahm sein Gewand und zeigte es den Männern, die nach ihm suchten.<sup>236</sup> Da begannen die Männer den Baum samt Zakariyyā zu zersägen und warteten, bis sein Blut herausströmte. Damit wurde Zakariyyā zu einem Märtyrer.<sup>237</sup>

In seinem Geschichtswerk gibt at-Tabarī die Ansicht des Wahb b. Munabbah wieder, die besagt, dass Zakariyyā nicht ermordet worden sei, sondern auf seinem Bett gestorben ist. Derjenige, der mit durch Sägen ermordet wurde, war der Prophet Ša`yā.<sup>238</sup> Denn Yaḥyā flüchtete und versteckte sich in der Stadt. Nachdem Herodias starb, tauchte Yaḥyā auf, wurde Prophet der Israeliten und blieb es für dreißig Jahre. Nachdem ʿĪsā von seiner Flucht aus Ägypten zurückkehrte, war er Yaḥyā der erste, der an ihn glaubte.<sup>239</sup>

---

<sup>232</sup> König Herodos der Große (73 v. Chr.- 4 v. Chr.)

<sup>233</sup> Et-Taberī, Ebu cafer Muhammed b. Cerir, Tarih-i Taberī, 1980, Bd. 2, S. 104

<sup>234</sup> Abū Ishāq b. Kaʿb Matī` al-Humḥarī al-Aḥbār, war ein ehemaliger jüdische Rabbi, konvertierte sich zum Islam.

<sup>235</sup> Siehe die Fußnote 218

<sup>236</sup> Busse, Heribert, Islamische Erzählungen von Propheten und Gottesmännern, 2006, S.481; EI Bd 4, S. 1301.

<sup>237</sup> Sabuni, Muhammed Ali, Safvetü't-Tefasir, 2003, S. 683 ff; Et-Taberī, Ebu cafer Muhammed b. Cerir, Tarih-i Taberī, Bd. 2, S. 105

<sup>238</sup> Ša`yā b. Amsiyā (der biblische Prophet Jesaja) war ein Prophet, der zu der Zeit des Königs, der Šiddīq genannt wurde, den Israeliten gesendet wurde, bevor Zakariyyā, Yaḥyā und ʿĪsā Propheten wurden. Er soll auch das Erscheinen ʿĪsās und Muḥammeds verheißen haben (siehe: Et-Taberī, Ebu cafer Muhammed b. Cerir, Tarihi Taberī, Bd. 1, S. 278ff).

<sup>239</sup> Et-Taberī, Ebu cafer Muhammed b. Cerir, Tarih-i Taberī, 1992, Bd. 2, S. 105

### 2.3.4. Yaḥyā b. Zakariyyā

Die Lebensgeschichte und die Geburt Yaḥyās und seine Eigenschaften werden in vier Suren im Koran ausführlich erzählt, nämlich in den Suren Āl ʿImrān (Sure 3), Anʿām (Sure 6), Maryam (Sure 19) und Anbiyā (Sure 21). Insbesondere in Sure Āl ʿImrān und in Sure Maryam wird dargestellt, dass Yaḥyā die Verkündigung der Annahme des Gebets seines Vaters ist. Er erhielt besondere Eigenschaften. Bereits im Kindesalter wurden ihm die *ḥikmat*, die Urteilsfähigkeit<sup>240</sup>, der Scharfsinn und Kenntnisse über die Thora verliehen, sodass er aufgefordert wurde, die Thora zu lesen, sie fest anzueignen und nach ihr zu leben.<sup>241</sup> Er kannte sich in der *ṣarīʿa*, dem religiösen Gesetz des Propheten Mūsā, sehr gut aus. Für diejenigen, die Fragen zur *ṣarīʿa* hatten, stellte er eine verlässliche Quelle dar.<sup>242</sup> Vor seinem 30. Lebensjahr ermahnte er die Menschen und rief sie zum Glauben an Allah auf.<sup>243</sup>

ʿAbd Allah b. Mubārak<sup>244</sup> berichtet in seinem Werk von Maʿmar: „Die Altersgenossen von Yaḥyā kamen zu ihm und sagten: „Komm Yaḥyā, spiel mit uns!“ Daraufhin sagte er „Ich bin nicht zum Spielen erschaffen worden.“<sup>245</sup>

Ibn Wahb berichtet von Ibn Šihāb, der sagte, dass eines Tages der Prophet zu seinen Gefährten kam. Diese sprachen über die Huldigungen der Propheten. Einer sagte, Mūsā ist *kalām Allah*<sup>246</sup> - das Wort Allahs oder derjenige, der mit Allah gesprochen hatte. Ein anderer sagte, ʿĪsā ist *rūḥ Allah* - Geist Allahs und *kalimat Allah* – das Wort Allahs.<sup>247</sup> Ein

---

<sup>240</sup> Sure 19,12

<sup>241</sup> Tabbāra, ʿAḥḥ ʿAbduḥḥāḥ, Kurʿanda Peygamberler ve Peygamberimiz, 1985, S. 399

<sup>242</sup> Zuhayli, Wehbe, Tefsiruʿl-Munir, 2008, Bd. 2, S.202 f

<sup>243</sup> Tabbāra, ʿAḥḥ ʿAbduḥḥāḥ, Kurʿanda Peygamberler ve Peygamberimiz, 1985, S. 399

<sup>244</sup> ʿAbd Allah b. Mubārak (736-797) war ein Ḥadīḥ-Gelehrte aus Khorasan.

<sup>245</sup> Ahmed b. Hanbel, Kitabūʿz Zūhd, 1993, S. 139

<sup>246</sup> Sure 7,143-144

<sup>247</sup> Suren 3,45; 4,171

Dritter sagte Ibrāhīm ist *ḥalīl Allah* - der Freund Allahs.<sup>248</sup> Da sagte der Prophet „Wo ist der Märtyrer, der Sohn eines Märtyrers. Aus Angst vor Sünden trug er Kleidung aus Haar und aß Baumblätter.“<sup>249</sup> Gemäß Ibn Wahb meinte der Prophet mit diesen Worten den Sohn Zakariyyās, Yaḥyā.<sup>250</sup>

Gemäß einer Überlieferung des Propheten Muḥammed (s.a.w.) wurde Yaḥyā zu den Israeliten gesendet und ihm wurde fünf Gebote befohlen, die er sowohl selbst beachten, als auch den Israeliten befehlen soll. Als er damit langsam vorgeht, kam zu ihm ʿĪsā und sagte ihm: „Du bist mit fünf Geboten befohlen worden, sowohl, um diese selbst zu praktizieren als auch, diese den Israeliten anzukündigen. Wenn du deine Aufgabe nicht erfüllst, dann mach ich das“ Da sagte er: „Oh, mein Bruder! Wenn du mich bei der Vollbringung meiner Aufgabe übertriffst, fürchte ich mich, dass Allah mich deswegen bestraft.“ Danach versammelte er die Israeliten und berichtete ihnen von den fünf Geboten. Er befahl ihnen *ʿibādat*, Allah anzubeten und ihm niemanden bei zugesellen. Weiters befahl er ihnen *ṣalāt*, das Gebet zu verrichten. Und noch befahl er ihnen *zakat*, Almosen zu geben. Weiters befahl er ihnen *dikr*, das Gedenken von Allah. Und weiters befahl er ihnen *ṣawm*, das Fasten.<sup>251</sup>

#### 2.3.4.1. Die Eigenschaften von Yaḥyā, die in Sure Maryam dargestellt werden

In der Sure Maryam werden Eigenschaften Yaḥyās aufgezählt, die in diesem Abschnitt erläutert werden.

- *ismuhū Yaḥyā lam nağʿal lahū min qablu samiyyan*: „Der erste Mensch, der mit dem Namen Yaḥyā genannt wurde“<sup>252</sup>

---

<sup>248</sup> Sure 4,125

<sup>249</sup> Imam Suyuti, Camiü's-Sağir Tercüme ver Şerhi, 2004, S.102

<sup>250</sup> İbn Kesîr, El B.daye Ve'n-N.haye, 2010 Bd. 2 S. 79 f

<sup>251</sup> Köksal, M. As, m, Peygamberler Tarihi, 1993, S. 297

<sup>252</sup> Sure 19,7

Mukatil erklärt die Bedeutung des Namens Yaḥyā damit, dass er von einem der 99 schönsten Namen Allahs, nämlich von dem Namen *al-ḥayy*, „der ewig Lebende“, abgeleitet ist. Im alten Testament kommt dieser Name als Joḥanna oder Johannes, als der Sohn Zakariyyās, vor. Derveze zufolge sei der Name Yaḥya eine Form von Johannes. Er sei vor der Herabsendung des Korans arabisiert worden.<sup>253</sup> Es ist außerdem der einzige Name, den Allah laut Koran einem Menschen je gegeben hat.<sup>254</sup>

At-Tabarī erklärt die Bedeutung dieses Namens mit der Lebende und der, der sein Leben fortführt. Ihm zufolge hat Allah ihm diesen Namen gegeben, weil er ihn durch seinen Glauben lebendig gemacht hatte.<sup>255</sup> Er führt weiters die Erklärung aus, dass Allah ihn zwischen zwei Alten (damit sind seine im Alter fortgeschrittenen Eltern gemeint) lebendig machte, denn von solchen alten Leuten ein Kind zur Welt zu bringen sei quasi aus dem Toten einen Lebendigen zu erschaffen.<sup>256</sup> Desgleichen verdeutlicht Muqātil, dass Allah durch ihn die Gebärmutter seiner Mutter belebte.<sup>257</sup>

In seiner Auslegung zog ar-Rāzī<sup>258</sup> über die Bedeutung des Namens Yaḥyā die Meinungen von manchen Kommentatoren heran. Bezugnehmend auf zwei Versen<sup>259</sup> erweckte Allah laut Qatāda Yaḥyās Herz mit Glauben und Prophetentum zum Leben.

Einer anderen Meinung zufolge erfolgte die Erweckung Yaḥyās durch seine Gehorsamkeit gegenüber Allah, so dass er keine Sünde beging und auch nicht einmal daran dachte. Als Beweis seine Sündlosigkeit wird eine Überlieferung von Ikrime von Ibn ʿAbbās genannt, die lautet: „Außer Yaḥyā b. Zakariyyā hat jeder eine Sünde begangen oder daran gedacht, aber er hat weder Sündhaftes gedacht noch begangen.“

---

<sup>253</sup> Derveze, İzzet, 1997, Bd. 2, S. 126

<sup>254</sup> Islamoğlu, Mustafa, Aday.ş Risalesi, 2011, S. 180

<sup>255</sup> Et-Taberī, Ebu Cafer Muhammed b. Cerir, Tarih-i Taberī, 1996, Bd. 2, S. 254

<sup>256</sup> a.a. O., Bd. 2, S. 85

<sup>257</sup> İmam Kurtubī, El-Camiu Li Ahkami'l Kur'an, 2003, Bd. 11, S. 165

<sup>258</sup> Er-Rāzī, Fahrudin, Tefsir-i Kebir/ Mefatihul-Gayb, 1980, Bd. 15, S. 290

<sup>259</sup> Suren 6,122; 8,24

Laut Abū-l-Qāsim gibt eine andere Erklärung. Auf einen Vers<sup>260</sup> verweisend erläutert er, dass Yaḥyā den Märtyrertod erlitten habe. Deswegen sei er bei seinem Herr *ḥayy*- lebendig und erhalte seinen Unterhalt.

Ar-Rāzī erwähnt in seiner Auslegung, dass die Religion durch Yaḥyā *aḥyā*- aufgelebt sei. Denn Zakariyyā wünschte sich ihn für die Wiederbelebung der Religion. Abschließend erklärt Ar-Rāzī all diese Erklärungen folgewidrig mit einer Argumentation, dass man nicht den Beinamen *ištiqāq*<sup>261</sup> anwenden kann, denn Beinamen seien wie Demonstrativpronomen, die nicht auf eine Eigenschaft hindeuten.<sup>262</sup>

Als Erklärung des Verses „*ismuhū Yaḥyā lam nağcal lahū min qablu samiyyan*“<sup>263</sup> - „mit Namen Yaḥyā, wie wir vor ihm noch keinen genannt haben“ vertreten die Korankommentatoren Ibn `Abbās, Ḥasan al-Baṣrī, Ṣa`ī b. Ğubayr, Ikrime, Qatāda<sup>264</sup> sowie Ibn Ašlam und As-Suddī<sup>265</sup> die Meinung, dass niemand vor Yaḥyā diesen Namen erhielt. Diese Aussage erklären die Kommentatoren, dass vor diesem Kind niemand in ähnlicher Weise geschaffen wurde oder von einer unfruchtbaren Frau gezeugt wurde. Als einziger von den oben genannten Korankommentatoren bevorzugt Aṭ-Ṭabarī jedoch die erste Bedeutung.

- *Yā yaḥyā ḥuḍi l-kitāba bi-quwwatin, wa ātaynāhu l-ḥukma ṣabiyyā*: „O Johannes! Halte die Schrift fest (in deinem Besitz) Und wir gaben ihm (schon) als (kleinem) Knaben Urteilsfähigkeit (hukm)“<sup>266</sup>

---

<sup>260</sup> Sure 3,169

<sup>261</sup> Regelung in der arabischen Sprachlehre, gemäß der durch Buchstabenverschiebung aus der Wortwurzel weitere Worte entstehen. (siehe: <http://www.al-shia.eu/die%20ahlulbayt/ahlul-bayt/Quran-Exegese.htm> Zugang: 26.11.2012)

<sup>262</sup> Er-Rāzī, Fahrudin, Tefsir-i Kebir/ Mefatihu'l-Gayb, 1980, Bd. 15, S. 290

<sup>263</sup> Sure 19,7

<sup>264</sup> Er-Rāzī, Fahrudin, Tefsir-i Kebir/ Mefatihu'l-Gayb, 1980, Bd. 15, S. 288 ff

<sup>265</sup> Imam Kurtubi, El-Camiu Li Ahkami'l Kur'an, 2003, Bd. 11, S. 165

<sup>266</sup> Sure 19,12

Gemäß der Meinung at-Tabarīs ruft Allah Yaḥyā aus, dass er das Buch, das Mūsā geschickt wurde, mit ganzer Kraft aneignen soll.<sup>267</sup> At-Tabarī, wie auch ar-Rāzī sind sich darüber einig, dass mit der Schrift bzw. mit dem Buch die Thora gemeint ist. Es könnte jedoch auch möglich sein, dass es sich bei diesem Buch um ein spezielles Buch handelt, das Yaḥyā geschickt wurde.<sup>268</sup>

Auch für Quṭb ist mit dem Buch die Thora gemeint, die den Israeliten durch den Propheten Mūsā geschickt worden ist. Von nun an sollte Yaḥyā das Erbe seines Vaters antreten und dessen Mission fortführen.<sup>269</sup> Und nach diesem Aufruf wird im Vers die Kraft Yaḥyās betont, die er braucht, um diese Aufgabe zu erfüllen, nämlich, dass ihm als Kind *ḥukm* verliehen wurde. Weiters deute der Begriff auf Eigenschaften, wie Entschiedenheit, Ernsthaftigkeit und das Streben nach der Güte.<sup>270</sup>

Ar-Rāzī weist dem Begriff *ḥukm* die Bedeutung *ḥikmat* (Weisheit) zu, für Muḥammad bedeutet es hingegen Vernunft und Prophetie und stützt sich damit auf die bereits erwähnten Überlieferung, dass Yaḥyā als Kind gesagt habe, „er sei nicht zum Spielen erschaffen“.<sup>271</sup>

Mawdūdī fasst die unterschiedlichen Bedeutungen dieses Begriffs zusammen, nämlich Entscheidungen zu fällen, richtige Meinungen zu bilden, die Gesetze Allahs zu erklären, Probleme zu analysieren (lösen) und die Vollmacht, die von Allah verliehen wurde, um die sich zu entscheiden und urteilen zu können.<sup>272</sup>

---

<sup>267</sup> Et-Taberī, Ebu Cafer Muhammed b. Cerir, Taberī Tefsiri, 1996, Bd. 5, S. 400

<sup>268</sup> Er-Rāzī, Fahrūddin, Tefsir-i Kebir/ Mefatihü'l-Gayb, 1980, Bd. 15, S. 298

<sup>269</sup> Kutub, Seyyid, Fiz.lal-il Kur'an, 1986, Bd. 9, S. 497

<sup>270</sup> Et-Taberī, Ebu Cafer Muhammed b. Cerir, Taberī Tefsiri, 1996, Bd. 5, S. 400

<sup>271</sup> Er-Rāzī, Fahrūddin, Tefsir-i Kebir/ Mefatihü'l-Gayb, 1980, Bd. 15, S. 300

<sup>272</sup> Mevdudī, Ebu'l Ala, Tefhimü'l Kur'an, 1991, Bd. 211

- *wa ḥanānan min ladunnā wa zakātan wa kāna taqiyyan:* „Zuneigung von uns (min ladunnaa) und Lauterkeit (zakaat). Er war gottesfürchtig“<sup>273</sup>

In diesem Vers werden drei Eigenschaften, die Yaḥyā verliehen wurden, aufgezählt.

Das Wort *ḥanān* wird aus dem Wort *ḥanīn* abgeleitet. Die Wurzel des Verbes ist *ḥanna* (*ḥ,n,n*) und bedeutet „wegen dem Verlangen und der Sehnsucht viel weinen, wegen der Trauer und der Freude zu weinen, zu stöhnen und zu vermissen.“ Im Stamm *taḥannā* würde es „sich erbarmen“ „mit Barmherzigkeit behandeln“ und „bedauern“ heißen.<sup>274</sup> Dieses Verb findet sich im Arabischen als eine Bedeutung von Liebe. Es kann die Liebe einer Frau zu ihrem Mann bezeichnen. Aus diesem Grund kann der Name Ḥanna von den Wurzeln dieses Verbs abgeleitet werden.<sup>275</sup>

Ibn Kaṭīr berichtet in seinem Werk (sollte ich das sagen) über den Begriff. Es ist die erste von vier Eigenschaften, die in diesem Vers genannt wird. °Alī b. Abī Ṭālib stützt sich auf eine Überlieferung von Ibn °Abbās interpretiert diesen Teil der Versstelle und der Begriff *ḥanān* als „Wir haben ihm Barmherzigkeit gegeben“.<sup>276</sup>

Auch Ikrima, Qatāda und Daḥḥāk geben dieselbe Erklärung, wobei Daḥḥāk noch die Erklärung hinzufügt: „Wir haben ihm eine Barmherzigkeit gegeben, die von niemandem außer uns gegeben werden kann.“ „Uns“ bezeichnet hier Allah. Qatāda fügt in dieser Erklärung hinzu, dass es eine Barmherzigkeit sei, womit Zakariyyā gesegnet wird. Ibn Zayd und Ikrima erwähnt, dass es *maḥabba* Liebe heiße.<sup>277</sup>

---

<sup>273</sup> Sure 19,13

<sup>274</sup> Bayrakl., Bayraktar 2009, Bd. 12 S. 84; <sup>274</sup> Er-Râzi, Fahrudin, Tefsir-i Kebir/ Mefatihul-Gayb, 1980, Bd. 15, S. 300

<sup>275</sup> Ebu'l-Fida İsmail İbn Kesir, Hadislerle Kur'an-. Kerim Tefsiri, 1998, Bd.10, S.5122

<sup>276</sup> Ebd.

<sup>277</sup> a.a. O. S. 5123

Mawdūdī interpretiert das Wort *hanān* als die Liebe der Mutter gegenüber. Yaḥyā trug in seinem Herz eine Liebe gegenüber seinem Gott Allah, die der Liebe eines Kindes gegenüber seiner Mutter ähnelt.<sup>278</sup>

Als die zweite Eigenschaft, *zakāt*, führt Ibn Kaṭīr folgende Bedeutung an, nämlich die Sauberkeit von Sünden. Daḥḥāk und Ibn Ğurayĝ meinen, er sei sauber und ein Rechtschaffener. Basierend auf eine Überlieferung von Ibn ʿAbbās erläutert ʿAwfī, dass dieses Wort seine Sündlosigkeit bezeichnet.<sup>279</sup>

Da *zakāt* im islamischen Gesetz das Almosengeld ist, deutet Al-Kalbī den Begriff dahingehend, dass Yaḥyā ein Almosen ist, das Allah seinen Eltern geschenkt hat.<sup>280</sup>

Gemäß al-Ḥasan al-Baṣrī ist Yaḥyā für diejenigen, die seine Einladung annehmen, eine Sauberkeit. Somit werden diese auch sauber und rein.<sup>281</sup>

Das Wort *taqwā*, das in diesem Vers als dritte Eigenschaft Yaḥyās vorkommt, wird als Gehorsamkeit, Sündlosigkeit und Gottesfrucht übersetzt.<sup>282</sup> Er fürchtete sich vor Allah und übte daher die von Allah festgelegten Pflichten aus und hütete sich, verbotene Handlungen zu tätigen.<sup>283</sup>

- *wa-barran bi wāliḍayhi wa-lam yakun ġabbāran ʿaṣiyyan*: „und pietätvoll gegen seine Eltern, nicht gewalttätig und widerspenstig“<sup>284</sup>

---

<sup>278</sup> Mevdudi, Ebu'l Al'a, Tefhimü'l- Kur'an, 1991, Bd. 3, S. 211

<sup>279</sup> Ebu'l-Fida İsmail İbn Kesir, Hadislerle Kur'an-. Kerim Tefsiri, 1998, Bd.10, S. 5124

<sup>280</sup> Er-Râzi, Fahrudin, Tefsir-i Kebir/ Mefatihü'l-Gayb, 1980, Bd. 15, S. 300

<sup>281</sup> Ebd.

<sup>282</sup> Er-Râzi, Fahrudin, Tefsir-i Kebir/ Mefatihü'l-Gayb, 1980, Bd. 15, S. 300; Arslan, Ali, Büyük Kur'an Tefsiri, 1995, Bd. 11, S. 71 f

<sup>283</sup> Ebu'l-Fida İsmail, İbn Kesir, Hadislerle Kuran-. Kerim Tefsiri, 1998, Bd. 10, S. 5123

<sup>284</sup> Sure 19,14

Das Wort *berran*, abgeleitet von *birr*, bedeutet den Eid einhalten, aufrichtig sein und gehorsam sein. Wenn es aber in Verbindung mit den Eltern vorkommt, bedeutet es „gehorschen und gut tun“. Auch in Sure 17, Vers 23 kommt dieser Begriff in dieser Bedeutung vor.<sup>285</sup> In diesem Sinne deutet dieses Wort auf eine Person hin, die gutig behandelt und Wohltaten erweist.<sup>286</sup>

Über diesen Vers berichtet at-Tabarī, dass Yaḥyā nicht ein trotziger Gewalttäter, sondern ehrfürchtig gegenüber seinem Gott und seinen Eltern war.<sup>287</sup>

- *wa salāmun ʿalayhi yawma wulida ea yawma yamūtu wa yawma yubʿatu ḥayyan:*  
„Heil (*salām*) sei über ihm am Tag, da er geboren wurde, am Tag, da er stirbt, und am Tag, da er (wieder) zum Leben auferweckt wird“<sup>288</sup>

Nachdem all diese positiven Eigenschaften Yaḥyās aufgezählt wurden, wird in diesem Vers berichtet, welche Belohnungen er verdient hat. Dass er an diesen drei Tagen begrüßt bzw. beschützt wird, erklärt ar-Rāzī als eine wichtige Eigenschaft von Yaḥyā. Dies wird mit *salām* – Friede – in der Bedeutung von begrüßen, beschützen deutlich. An anderen Stellen werden andere Propheten begrüßt, wie Nūḥ<sup>289</sup> und Ibrāhīm,<sup>290</sup> aber in Bezug auf den Tag, an dem er geboren, gestorben und wieder zum Leben erweckt wird, gilt für niemandem außer Yaḥyā.<sup>291</sup>

In seiner Auslegung über diesen Vers sagt at-Tabarī, dass erstens Yaḥyā bei seiner Geburt vor dem Teufel beschützt war und der Teufel habe ihn nicht berühren können. Zweitens,

---

<sup>285</sup> Er-Rāzī, Fahrūddin, Tefsir-i Kebir/ Mefatihū'l-Gayb, 1980, Bd. 15, S. 302

<sup>286</sup> Derveze, Izzet, 1997, Bd. 2, S. 127

<sup>287</sup> Ebu Cafer Muhammed b. Cerir et-Taberi, Taberi Tefsiri, 1996, Bd. 5, S. 400

<sup>288</sup> Sure 19,15

<sup>289</sup> Sure 37,79

<sup>290</sup> Sure 37,109

<sup>291</sup> Er-Rāzī, Fahrūddin, Tefsir-i Kebir/ Mefatihū'l-Gayb, 1980, Bd. 15, S. 303

dass Yaḥyā fern vom Entsetzen des Grabes und dem Schrecken des Gerichtstages gewesen sei.<sup>292</sup>

Nach Sufyan b. Uyayna beschreibt dieser Vers die drei Situationen des Menschen, in denen sich Menschen verlassen, einsam und ängstlich fühlen. Am Tag seiner Geburt sieht sich der Mensch außerhalb des Platzes, in dem er sich bisher befindet. Am Tag, an dem er starb, begegnet er einem Volk, welches er vorher nie gesehen hatte. Am Tag der Auferstehung sieht er sich mitten einer (Menschen-)Menge. Aus diesem Grund lässt Allah in diesen drei Situationen Yaḥyā Friede zukommen, damit er sich in Sicherheit und Geborgenheit fühlt.<sup>293</sup>

#### 2.3.4.2. Die Eigenschaften von Yaḥyā, die in Sure ʿĀl ʿImrān Vers 39 dargestellt werden

Im Vers 39 der Sure ʿĀl ʿImrān finden sich folgende Eigenschaften Yaḥyās, auf die im Folgenden eingegangen wird.

- *muṣaddiqan bi-kalimatīn min Allah*: „Bestätiger eines Wortes von Allah“<sup>294</sup>

Ar-Rāzī führt für diesen Satz zwei Erklärungen an. Die erste Erklärung bezieht sich auf die Ansicht von Abū ʿUbayda, die besagt, dass die Bezeichnung „Wort“ „ein Buch von Allah“ bedeutet.<sup>295</sup> Eine andere Erklärung, die von der Mehrheit der Gelehrten befürwortet wird, interpretiert das „Wort“ als ʿĪsā. Gemäß As-Sūdī begegnete die Mutter von Yaḥyā Maryam als die beiden Frauen schwanger waren, und berichtete ihr, dass sie schwanger ist. Daraufhin sagte Maryam, sie sei auch schwanger. Da sagte die Mutter von Yaḥyā, dass sie bemerkt habe, wie das Kind in ihrem Leibe vor dem Kind in Maryams

---

<sup>292</sup> Ebd.

<sup>293</sup> Er-Rāzī, Fahrūddin, Tefsir-i Kebir/ Mefatihū'l-Gayb, 1980, Bd. 15, S. 303; Zuhayli, Wehbe, Tefsiru'l Munir, Bd. 8, S. 312; Et-Taberi, Ebu Cafer Muhammed b. Cerir, Taberi Tefsiri, 1996, Bd. 5, S. 401.

<sup>294</sup> Sure 3,39

<sup>295</sup> Er-Rāzī, Fahrūddin, Tefsir-i Kebir/ Mefatihū'l-Gayb, 1980, Bd. 15, S. 304

Leibe niederfiel. Der Erzählung zufolge sei Yaḥyā der „Bestätiger des Wortes“ und „das Wort“ sei ʿĪsā.<sup>296</sup>

In diesem Zusammenhang äußert sich ferner Ibn ʿAbbās, indem er behauptet, dass Yaḥyā sechs Monate älter als ʿĪsā sei und die erste Person, die daran glaubt, dass ʿĪsā *kalima*-Wort und *rūḥ*-Geist von Allah ist. Er starb noch vor dem Emporsteigen<sup>297</sup> ʿĪsās in den Himmel.<sup>298</sup>

Gemäß at-Tabarī ist die Bezeichnung *kalima* „Wort“ als „ein Buch von Allah“ auszulegen sei lediglich eine mutige Interpretation.<sup>299</sup> Nach Meinungen der Gelehrten Muāğāhid, Raqqāšī, Qatāda, Rabīʿ b. Anas, Dahhāq und Ḥasan al-Baṣrī sei mit dem „Wort“ ʿĪsā gemeint. Denn er wurde ohne Vater in der Gebärmutter Maryams mit dem Befehl Allahs „*kun*“-„sei“ erschaffen.<sup>300</sup>

- *sayyidan*

Über das Wort *sayyidan* gibt es zahlreiche Erläuterungen von Gelehrten. Ibn ʿAbbās, Qatāda und Saʿīd b. Ğubayr erklären dieses Wort mit dem Wort *ḥalīm*, das sanftmütig bedeutet.<sup>301</sup> Laut Muğāhid und Raqqāš bezeichnet der Begriff denjenigen, der bei Allah einen hohen Rang hat.<sup>302</sup> Gemäß Qurtubī deutet der Begriff auf die Person hin, die in seinem Volk ein Herr (Meister) ist und derjenige, dem sich die Menschen in religiösen

---

<sup>296</sup> Köksal, M. As, m, Peygamberler Tarihi, 1993, S. 311

<sup>297</sup> Gemäß dem Vers 4,157 entstand eine Lehre, die behauptet, ʿĪsā sei vom Unheil der Kreuzigung befreit und in den Himmel emporgehoben.

<sup>298</sup> Er-Rāzi, Fahrudin, 1980, Tefsir-i Kebir/ Mefatihul-Gayb, Bd. 6, S. 291

<sup>299</sup> Et-Taberi, Ebu Cafer Muhammed b. Cerir, Taberi Tefsiri, Bd. 2, S. 254

<sup>300</sup> Ebd.

<sup>301</sup> Er-Rāzi, Fahrudin, Tefsir-i Kebir/ Mefatihul-Gayb, 1980, Bd. 6 S. 293; et-Taberi, Ebu Cafer Muhammed b. Cerir, Taberi Tefsiri 1996 Bd. 2, S. 254

<sup>302</sup> Er-Rāzi, Fahrudin, Tefsir-i Kebir/ Mefatihul-Gayb, 1980, Bd. 6, S. 291

Sachen ratsuchend zuwenden.<sup>303</sup> Nach der Auslegung Az-Zağğāğs ist *sayyid* derjenige, der in allen guten Taten über seinesgleichen ist.<sup>304</sup>

- *ḥaṣūran*

Dieser Begriff wurde von dem Wort al-ḥaṣr abgeleitet, das einsperren, festhalten bedeutet. In diesem Sinne bedeutet dieser Begriff, die Triebseele beherrschen und sich von den Begierden zu entfernen.<sup>305</sup> Die Gelehrten Ibn ʿAbbās, Ibn Masʿūd, Qatāda, Ibn Ğubayr, ʿAtā, Abu-š-Ša`sa, al-Ḥasan, as-Suddī und Ibn Zayd sind sich über die Interpretation dieses Begriffs einig, dass er einen Mann bezeichnet, der nicht zu den Frauen geht und sich ihnen nicht nähert, obgleich er dafür die Möglichkeit und Fähigkeit besitzt.<sup>306</sup>

Ibn al-Musayyab und aḍ-Ḍaḥḥāk zufolge wird mit diesem Begriff ein fruchtloser Mann, der keine Geschlechtsorgane und keine sexuelle Begierde hat, bezeichnet. Für ihre Interpretation ziehen diese Gelehrten eine Überlieferung von Abū Hurayra heran: „Ich hörte den Gesandten Gottes sagen: ‚Jedes Adamskind wird mit einer Sünde vor Allah treten, wofür er, wenn er will, es bestraft oder sich seiner erbarmt. Die einzige Ausnahme davon ist der Sohn von Zakariyyā, denn er war *sayyid* - ein Herr, *ḥaṣūr* - ein Asket, *nabī* - ein Prophet und gehörte zu den Rechtschaffenen.‘ Dann beugte sich der Gesandte und nahm von der Erde ein Bröckchen und sagte: ‚Sein Penis war ähnlich diesem Körnchen.‘<sup>307</sup>

Ar-Rāzī hingegen spricht sich gegen diese Interpretation aus und begründet sein Argument, dass dies ein Zeichen von Mangel bezeichnen würde und dass es in einer Lobposition nicht möglich wäre, zu einer Lobrede (Lobworte) eine mangelhafte

---

<sup>303</sup> Imam Kurtubi, El-Camiu Li Ahkami'l Kur'an, 2003, Bd. 4, S. 191

<sup>304</sup> Ebd.

<sup>305</sup> Ebd. 192; Er-Rāzī, Fahrudin, Tefsir-i Kebir/ Mefatihu'l-Gayb, 1980, Bd. 6, S. 293

<sup>306</sup> Imam Kurtubi, El-Camiu Li Ahkami'l Kur'an, 2003, Bd. 4, S. 193

<sup>307</sup> a.a.O. Bd. 4, S. 194

Eigenschaft zu zählen. Diese deute vielmehr darauf hin, dass er sich nicht wegen seiner Impotenz nicht den Frauen näherte, sondern aufgrund seiner *iffat* - Keuschheit (Tugendhaftigkeit) und *zuhd* - Askese.<sup>308</sup> Auch Qāḍī ʿIyāḍ vertritt diese Meinung und stellt fest, dass Yaḥyā als *ḥaṣūr* gelobt wird und nicht, wie manche Leute meinen, auf seine Fruchtlosigkeit hin. Die dabei angesprochenen Gelehrten nähmen das nicht an und meinen, so was sei ein Mangel, das den Propheten nicht passt. Was hier mit seiner Eigenschaft *ḥaṣūr* „Beherrschung der Triebseele“ gemeint ist, dass Yaḥyās Gewissen von Sünden gereinigt ist, dass er von Sünden geschützt ist und auch keine sündhafte Tat beabsichtigt hat. Dies bedeute ferner, dass dieser Begriff denjenigen bezeichnet, der seine Triebseele vor den sexuellen Begierden schützt.<sup>309</sup>

- *wa nabiyyan min aṣ-ṣāliḥīn*: „und ein Prophet und einer von den Rechtschaffenen“

Nachdem Zakariyyā verkündet wurde, dass er ein Kind bekommen werde, wurde auch seine Prophetie durch die Vereinigung diese zwei Eigenschaften *sayyid*-Herr und *ḥaṣūr*-Askete verkündigt, dass dieses Kind – Yahya - ein Prophet wird.<sup>310</sup> Und diese Verkündigung sei, laut Ibn Kaḫīr, nach der Verkündigung der Geburt die zweite Verkündigung. Diese zweite Verkündigung sei jedoch bedeutungsvoller.<sup>311</sup> Sie gleicht der Verkündigung, die die Mutter von Mūsā erhielt<sup>312</sup>, nämlich dass ihr Sohn ein Prophet sein würde.<sup>313</sup>

---

<sup>308</sup> Er-Rāzi, Fahrudīn, Tefsir-i Kebir/ Mefatihü'l-Gayb, 1980, Bd. 6, S. 294

<sup>309</sup> Havva, Said, 1989, Bd. 2, S. 324

<sup>310</sup> Ebd.

<sup>311</sup> Ibn Kesir, Hadislerle Kur'an-. Kerim Tefsiri, 1998, Bd. 10, S. 5123

<sup>312</sup> Sure 28,7

<sup>313</sup> Sabuni, Muhammed Ali, Safvetü't-Tefasir, 2003, Bd. 1, S. 367

Den Begriff *sālīh* in dieser Phrase erklärt az-Zağğāğ dahingehend, dass *sālīh* auf eine Person hindeutet, die die von Allah festgelegten, obligatorischen Pflichten nachgeht und die Rechte der Menschen beachtet.<sup>314</sup>

Ar-Rāzī führt über die Bezeichnung „einer von den Rechtschaffenen“ drei Bedeutungshinweise an. Erstens bedeutet dies, dass Yaḥyā von der Abstammung der Rechtschaffenen sei; zweitens, dass er ein tugendhafter Mann sei und über diesen gesagt wird, „er ist einer von den Rechtschaffenen“; und drittens, dass seine Rechtschaffenheit „vollkommener“ als die der anderen Propheten sei. Denn der Prophet Muḥammed(s.a.w.) sagte in einer Überlieferung, dass es keinen Propheten gäbe, der ohne Sünde oder ohne die Beabsichtigung, eine Sünde zu begehen, wäre, außer Yaḥyā. Nur er habe keine Sünde begangen oder eine blasphemische Tat beabsichtigt.<sup>315</sup>

#### **2.3.4.3. Die Ermordung Yaḥyās**

Über die Ermordung von Yaḥyā gibt es mehrere Überlieferungen. Nach einer Überlieferung erfolgte die Ermordung Yaḥyās ein Jahr bevor ʿĪsā in den Himmel erhoben wurde.<sup>316</sup> ʿĪsā sei, als er in den Himmel erhoben wurde, 31,5 Jahre alt gewesen. Da Yaḥyā sechs Monate älter<sup>317</sup> als er war, wurde er im Alter von 32 Jahren ermordet.<sup>318</sup>

---

<sup>314</sup> Imam Kurtubī, *El-Camiu Li Ahkami'l Kur'an*, 2003, Bd. 4, S. 194

<sup>315</sup> Er-Rāzī, Fahrūddin, *Tefsir-i Kebir/ Mefatihü'l-Gayb*, 1980, Bd. 6, S. 295

<sup>316</sup> Bezugnehmend auf dem Sure 3,55

<sup>317</sup> Et-Teberī, Ebu Cafer Muhammed b. Cerir, *Tarih-i Taberī*, 1980, Bd. 2, S. 16

<sup>318</sup> Köksal, M. Asım, *Peygamberler Tarihi*, 1993, S. 298; Yazır, Elmalılı M. Hamdi, *Hak Dini Kur'an Dili*, 1994 Bd. 2, S. 359

Der Prophet Muḥammed berichtete über die Ermordung Yaḥyās folgendes: „Aufgrund der Unwichtigkeit (Bedeutungslosigkeit) der Welt für Allah, brachte Zakariyyās Sohn eine Frau um“.<sup>319</sup>

Einer Überlieferung zufolge verlangte der König der Israeliten, Herodias, eine Tochter von ihren Frauen oder eine Tochter von seinem Bruder<sup>320</sup> zu heiraten. Da fragte er Yaḥyā, ob er ihm das erlauben würde. Yaḥya aber erlaubte es ihm nicht, denn dies würde zu jenen Taten gehören, die ihnen verboten waren. Als die Mutter des Mädchens dies hörte, bekam sie Hassgefühle gegen Yaḥyā. Sie schmückte ihre Tochter, schickte sie zum König und sagte ihr, wenn Herodias sie sie fragen würde, ob sie sich was wünsche, solle sie Yaḥyās Kopf verlangen. Als dann das Mädchen mit dem König zusammen war und er sie nach ihrem Wunsch fragte, bat sie die Hinrichtung bzw. den Kopf Yaḥyās. Daraufhin ließ der König ihn hinrichten. Man brachte seinen Kopf mit seinem Blut auf einem Tablett zu ihnen.<sup>321</sup>

Nach der Überlieferung von Kaʿb al-Aḥbār war Yaḥyā, was sein Gesicht betrifft, der schönste und frommste Mensch seiner Zeit. Die Gemahlin des damaligen Königs verliebte sich in ihn. Sie schickte ihm eine Botschaft, dass sie ihn begehre. Aber Yaḥyā näherte sich ihr nicht und ließ ihr ausrichten, dass er von Frauen nichts wisse. Als die Frau die Hoffnung über ihn verlor, verlangte sie vom König, dass er ihr sein Blut bzw. seinen Kopf schenkt. Am Anfang akzeptierte der König den Wunsch seiner Frau nicht. Aber letztlich schickte er jemanden, der Yaḥyā enthaupten und seinen Kopf bringen soll. Da brachte er Yaḥyā um und brachte der Gemahlin des Königs seinen Kopf auf einem Tablett.<sup>322</sup>

In diesem Zusammenhang gibt es eine Überlieferung von Yaʿqūb al- Kūfī, die darauf hindeutet: “Als der Gesandte Allahs zu *mīʿrāǧ*<sup>323</sup> gebracht wurde, sah er im Himmel

---

<sup>319</sup> Yazır, Elmal, İ. M. Hamdi, Hak Dini Kur'an Dili, 1994, Bd. 2, S. 359

<sup>320</sup> Zuhayli, Wehbe, Tefsiru'l Munir, 2008, Bd. 2, S. 203

<sup>321</sup> Sabuni, Muhammed Ali, Safvetü't-Tefasir, 2003, Bd. 1, S. 694

<sup>322</sup> Ebu'l-Fida İsmail, Ibn Kesir, el-Bidāye ve'n-Nihāye 2010, Bd. 2, S. 80

<sup>323</sup> Die Nachtreise des Propheten, von der in den Suren 53,1-18; 17,1; 81,19-25 berichtet wurde.

Zakariyyā. Er begrüßte ihn und sagte ihm: ‚O der Vater von Yaḥyā, erzähle mir, warum du getötet wurdest und aus welchem Grund die Isareliten dich umgebracht hatten.‘ Da sagte Zakariyyā: ‚O Muḥammed, ich erzähle dir etwas. Yaḥyā war der frommste und schönste Mensch in seiner Zeit mit einem sehr schönen Gesicht. Wie Allah beschrieben hatte war er ‚Ein Herr und ein Asket‘. Nach Frauen beehrte er nicht. Die Gemahlin des Königs der Israeliten verliebte sich in ihn. Sie war eine böse Frau. Sie schickte Yaḥyā einen Boten. Aber Allah beschützte Yaḥyā vor ihr. Er näherte sich nicht ihr. Als dann der König zu einem Fest der Israeliten ging, wollte seine Gemahlin ihn zur Tür begleiten. Dass seine Gemahlin ihn begleitete, fand er merkwürdig. Denn sie begleitete ihn normalerweise nicht. Da sagte er ihr ‚Wünsche von mir, was du willst.‘ Die Gemahlin verlangte nach dem Blut Yaḥyās. Da schickte die Frau die Wächter zu ihm. Yaḥyā betete in der Kammer neben mir. Da schlachteten sie ihn ab und brachten Yaḥyās Kopf, indem sie ihn auf ein Tablett legten.‘ Als der Gesandte Allahs, Prophet Muhammad (s.a.w.), Zakariyyā fragte: ‚Wie lange konntest es erdulden?‘. Er antwortete darauf: ‚Ich habe mein Gebet nicht unterbrochen und bis zu Ende gebetet.<sup>324</sup> Als die Wächter am Abend Yaḥyās Kopf zur Frau gebracht hatten, ließ Allah als Strafe für ihre Tat die ganze Familie und ihr Gut in der Erde versinken. Am nächsten Morgen sagten die Israeliten ‚Um Zakariyyās Willen passierte das alles, lasst ihn um unseres Königs Willen töten.‘ Danach erfolgte die Tötung Zakariyyās, wie sie bereits in Kapitel 2.3.4. dargestellt wurde.<sup>325</sup>

---

<sup>324</sup>Anm. Sein Sohn wurde ermordert, während er betete.

<sup>325</sup> Ebu'l-Fida İsmail, Ibn Kesir, el-Bidāye ve'n-Nihāye 2010, Bd 2, S81f

### 3. Die Weihgabe Ḥannas, der Frau ʿImrāns, und die Geburt Maryams

Die ersten beiden Kapitel dieser Arbeit erläuterten die Eigenschaften der von Allah auserwählten Personen bzw. Familien und die Gründe ihrer Auserwählung. In diesem Kapitel wird der Frage nachgegangen, was die Ursache der göttlichen Erwählung der Familie ʿImrān war und warum die Frau ʿImrāns, Ḥanna, für die göttliche Erwählung als Kandidatin ernannt worden ist. Diese Fragen werden durch die Analyse der Verse 35, 36 und 37 der Sure ʿĀl ʿImrān (Sure 3) beantwortet. Insbesondere wird der Begriff der Weihgabe, der der Kernbegriff dieser Arbeit ist, und des ihm kohärenten Ausdruck *muḥarraran* dargestellt.

Außerdem gibt dieses Kapitel einen kurzen Überblick über die Unfruchtbarkeit der Eltern von Maryam, das Verlangen ihrer Mutter Ḥanna nach einem Kind, ihre Schwangerschaft und die Gründe, die sie zur Weihgabe ihres ungeborenen Kindes geführt hat. Daneben wird die Gesellschaft und die religiöse Umgebung in der Ḥanna lebt, erläutert.

#### 3.1. Die Eltern Maryams vor ihrer Geburt

Über den Zustand der Eltern bzw. der Mutter Maryams über den geschichtlichen Abriss ihres Lebens gibt es außer einigen Überlieferungen von Gelehrten und Historikern nicht viele Informationen.

Über die Schwangerschaft und die Weihgabe Ḥannas ziehen die Kommentatoren at-Tabarī<sup>326</sup>, Ibn Kaṭīr<sup>327</sup> und ar-Rāzī<sup>328</sup> eine Überlieferung von Ibn Ishāq heran, die von der

---

<sup>326</sup> Et-Teberī, Ebu Cafer Muhammed b. Cerir, Taberī Tefsiri, 1996, Bd. 2, S. 247

<sup>327</sup> Ibn Kaṭīr, ʿAbu l-Fidāʾ Ismaʿīl ibn ʿUmar al-Qurayš ad-D. mašq, Tafsīr al-Qurʾān al-ʿaḏīm, 1969, Bd. 1, S. 359

<sup>328</sup> Er-Rāzī, Fahrudīn, Tefsir-i Kebir/ Mefatihü'l-Gayb, 1980, Bd. 6, S. 273

Unfruchtbarkeit und dem hohen Alter Ḥannas berichtet. Trotz ihrer Unfruchtbarkeit und ihres hohen Alters war ihr Wunsch nach einem Kind tief in ihrer Seele verankert. Eines Tages, als sie unter einem Baum saß und einen Vogel sah, der seine Jungen fütterte, wurde ihre Trauer noch stärker. Abermals entstand in ihr die Sehnsucht nach einem Kind. Sie flehte zu Gott, er möge ihr ein Kind bzw. ein Sohn<sup>329</sup> schenken. Daraufhin schief sie mit ihrem Mann und wurde schwanger. In der Schwangerschaft starb ihr Mann ʿImrān.<sup>330</sup> Als ihre Schwangerschaft festgestellt wurde, gelobte sie das, was sie unter ihrem Herz trägt, als Weihgabe - *muḥarraran* - an Allah.<sup>331</sup>

Ar-Rāzī hingegen führt der obigen Überlieferung noch eine ähnliche hinzu, nämlich die von Ikrime. In dieser wurde berichtet, dass Ḥanna nicht in der Lage war, ein Kind zu gebären. Sie beneidete dafür andere Frauen. Da betete sie zu Allah: „Mein Herr, wenn du mir ein Kind schenkst, weihe ich es dem Tempel für deinen Dienst, um dein Wohlgefallen zu bekommen.“

### 3.2. Die Analyse des Verses 35

*„id qālat imra`tu ʿimrāna rabbi innī naḍartu laka mā fī baṭnī muḥarraran fataqabbal minnī innaka antas-samīʿu l-ʿalīmu“*

"(Damals) als die Frau ʿImrāns sagte: „Herr! Ich habe dir gelobt, was (als Frucht) in meinem Leib ist! (Es soll dir und deinem Dienst) geweiht (*muḥarrar*) werden. Nimm es von mir an! Du bist der, der (alles) hört und weiß.“

---

<sup>329</sup> Ibn Iṣḥāq ist der Meinung, dass sie sich ein Sohn wünschte (siehe: Ibn Kaṭīr, ʿAbu l-Fidāʿ Ismaʿīl ibn ʿUmar al-Qurayš ad-D. mašq: Tafsīr al-Qurʿān al-ʿaḍīm, Bayrūt/Lubnān: 1969, Bd. 1, S. 359)

<sup>330</sup> Et-Teberī, Ebu Cafer Muhammed b. Cerir, Taberī Tefsiri, 1996, Bd. 2, S. 247

<sup>331</sup> Ibn Kaṭīr, ʿAbu l-Fidāʿ Ismaʿīl ibn ʿUmar al-Qurayš ad-D. mašq: Tafsīr al-Qurʿān al-ʿaḍīm, Bayrūt/Lubnān: 1969, Bd. 1, S. 359

Die Geschichte Ḥannas wird im Koran eigentlich lediglich in drei Versen (35, 36, 37) der Sure 3, Āl ʿImrān, geschildert. Der Vers 35 beginnt mit der Weihgabe Ḥannas, auf den im Anschluss im Detail eingegangen wird. Im darauf folgenden Vers 36 wird ihre Enttäuschung und Betrübtheit über das Geschlecht ihres Kindes geschildert und dass sie ihr Kind Maryam genannt hat. Sie fleht Allah an, er soll sie und ihre Nachkommenschaft vor dem Teufel schützen. In Vers 37 wird erzählt, wie ihre Weihgabe angenommen wird und dass ihr Kind Maryam in die Obhut Zakariyyās gegeben wird.

Um nachvollziehen zu können, warum diese wichtige und bedeutende Geschichte Ḥannas, und im Besonderen die ihrer Weihgabe, so kurz (lediglich drei Verse) und sinnbildlich in diesen Versen dargestellt ist, ist es notwendig, die Art der Berichterstattung im Koran zu verstehen. Nach der Art des Korans werden nicht die historischen Ereignisse oder detaillierte Lebensgeschichten der Personen bzw. Völker dargestellt. Die Botschaften werden manchmal durch konkrete, d.h. reale, an Zeit und Ort gebundene Ereignisse oder Personen zum Ausdruck gebracht. Die Beispielgeschichten<sup>332</sup> im Koran wurden von Allah, der die vergangenen und künftigen Probleme der Menschheit kennt, mit Bedacht ausgewählt. Bei der Erzählung dieser Geschichten werden hauptsächlich über Höhepunkte, empfohlene und untersagte Handlungen und über Emotionen berichtet. Die Geschichte Ādams und seiner Reue<sup>333</sup> sowie jener von seiner Frau stellen beispielsweise die höchste Form von Reue dar. In der Geschichte Nūḥs wird durch seine 950 Jahre andauernde Geduld<sup>334</sup> die höchste Form der Geduld dargestellt und dass niemand auf der Erde so geduldig sein kann. Die Geschichte Ibrāhīms, seine Liebe zu Allah und seine Bereitschaft für die Hingabe seines Sohnes, um seine Liebe für Allah zu beweisen, erzählt von der höchsten Form der Liebe. Als Negativbeispiel dient

---

<sup>332</sup> Suren 29,43; 59,21

<sup>333</sup> Sure 7,23

<sup>334</sup> Sure 29,14

beispielsweise die Geschichte des Propheten Yūsuf<sup>335</sup>. Die Eifersucht der Geschwister Yūsufs<sup>336</sup> zeigt dabei die höchste Form der Eifersucht.

In den der Handlung der Mutter Maryams betreffenden Versen wird die Schwangerschaft als der Zenit, nämlich die höchst zu erreichende Stufe des Frau-Seins dargestellt. Als der Gipfelpunkt der Handlung der Weihgabe steht der Ausdruck *muḥarraran*. Er gibt an, wie sie Allah ihr ungeborenes Kind als freie Person verspricht, d.h. sie befreit sich von jeglichen Ängsten und Sorgen und verspricht ihr Kind Allah, das wiederum als Befreiung ihres Kindes gesehen werden kann. Auf die Bedeutung von *muḥarraran* wird in den nächsten Abschnitten näher erläutert. Zunächst wird der Vers 35 im Detail dargestellt.

### 3.2.1. Der Ausdruck *id qālat* – als sie sagte

Für den am Beginn des Verses 35 stehende Ausdruck *id qālat* führt ar-Rāzī einige Bedeutungen an. Nach der Deutung Abū ʿUbaydas hat das Wort *id* in diesem Satz keinen Einfluss auf die Bedeutung. Daher bedeutet diese Phrase einfach: „Imrāns Frau sagte“. Im Gegensatz dazu steht die Erläuterung von Az-Zağğāğ, der meinte: „Abū ʿUbayda<sup>337</sup> hat bezüglich diesen Ausdruck nichts Gutes gemacht. Denn ein Wort im Buch Allahs für bedeutungslos und unwichtig zu halten und selbst einen Buchstabe wegzunehmen ist unerlaubt.“<sup>338</sup>

Al-Aḥfaṣ<sup>339</sup> und al-Mubarrad<sup>340</sup> definierten diese Phrase als: „Denke an die Zeit, als die Frau ʿImrāns sprach“ und bemerkten, dass diese Phrase im Koran an mehreren Stellen

---

<sup>335</sup> Biblischer Prophet Josef, der Sohn Jakobs.

<sup>336</sup> Sure 12,8-18

<sup>337</sup> Abū ʿUbayda Maʿmar b- al-Muṭannā (120/738-207/822) Im Bereich der arabischen Sprache wird er als einer der besten Autoritäten erkannt und er war einer der ersten, der sich mit der arabischen Stilistik beschäftigt hat. Seine Korankommentar heißt Mağāz al-Kurʿān (siehe: Sezgin, Fuat, Geschichte der Arabische Schriftentums, 1984, Bd. 9, S. 161).

<sup>338</sup> Er-Razi, Fahrudin, Tefsir-i Kebir/ Mefatihul-Gayb, Bd. 6, S.272

<sup>339</sup> Abu'lḤasan ʿAlī b. Sulaymān al-Faḍl (235/849-315/927) war Literat, Lexikograf und Grammatiker (siehe: Sezgin, Fuat, Geschichte der Arabische Schriftentums, 1984, Bd. 9, S. 161).

vorkommt.<sup>341</sup> In seiner Erklärung der Bedeutung der Phrase nimmt Az-Zağğāğ auf Vers 33 der Sure 3 Bezug: “Als die Frau ʿImrāns sagte [...], erwählte Allah die Sippe ʿImrāns und stellte sie ihrer zeitgenössischen Welt überlegen.“<sup>342</sup>

Fernerhin erwähnte ar-Rāzī die Kritik von al-Anbārī<sup>343</sup> gegen az-Zağğāğs Interpretation, die besagt, dass Allah die Erwählung der Sippe ʿImrāns mit der Erwählung Ādam und Nūḥ angeführt hat. Da jedoch die Erwählung von Ādam und Nūḥ bereits vor dem Wort der Frau ʿImrāns erfolgte, konnte nicht behauptet werden, dass diese Erwählung mit der Zeit, in der die Frau ʿImrāns diese Worte sagte, kohärent ist.<sup>344</sup>

### 3.2.2. Der Ausdruck imra`atu ʿimrāna - die Frau ʿImrāns

Mit dem Ausdruck „die Frau ʿImrāns“ macht der Koran nach Islamoğlu auf zwei Punkte aufmerksam. Erstens wird dabei auf die Tatsache hingewiesen, dass die Person, die die Handlungen der Gelobung und Weihgabe durchführte, eine Frau ist und dass sie diese Handlungen persönlich und als Mutter vollzog. Dies ist von Bedeutung, denn zwischen der emotionalen Verbindung des Vaters und die der Mutter zu ihrem Kind gäbe es zumindest drei Unterschiede. Der Vater könne ideologisch handeln. Und aus diesem Grund kann er sein Kind ausstoßen, ausschließen und abtreten. Aber eine Mutter würde bzw. könne dies unter keinen Umständen tun. Außerdem mit der Betonung, dass

---

<sup>340</sup> Abū Al-ʿabbās Muhammed Ibn Yazīd (gest. 285/898) war arabischer Grammatiker und Literaturwissenschaftler aus Bağdād. Sein Hauptwerk war al-Kāmil fī ʿadab (siehe: <http://www.britannica.com/EBchecked/topic/395787/al-Mubarrad> Zugriff: 26.12.2012)

<sup>341</sup> Er-Rāzī, Fahrūddin, Tefsir-i Kebir/ Mefatihü'l-Gayb, 1980, Bd. 6, S. 273

<sup>342</sup> a.a.O. S. 274

<sup>343</sup> Abū Bakr Muhammed b. al-Qāsim b. Muhammed b. al-Baššār b. al-Ḥasan al-Anbārī (231/885-328/940) war ein Philolog, Koranexeget, Hadīthgelehrter und Historiker. Er wurde in der Stadt Anbār in der Nähe Bağdāds geboren (siehe: <http://www.tarihbilinci.com/forum/din-224/ebu-bekir-ibnu-i-enbari-16099/> Zugriff: 25.12.2012).

<sup>344</sup> Er-Rāzī, Fahrūddin, Tefsir-i Kebir/ Mefatihü'l-Gayb, 1980, Bd. 6, S. 273

derjenige, der die Handlung vollzog, eine Frau ist, im Koran daran erinnert, dass eine Frau ausgezeichnete Möglichkeiten hat, um sich Allah zu nähern.<sup>345</sup>

Zweitens wird mit „die Frau ʿImrān“ verdeutlicht, dass der ʿImrān, der bestimmende Substantiv bei dieser Genetivkonstruktion, tatsächlich der Ergänzende und Supplementäre dieser Handlung war. Während dabei auf der einen Seite die Frau auf ihre besondere Fähigkeit erinnert wird, wird „der Mann“ als ergänzendes Subjekt dieser Handlung betont und gleichzeitig auf die Wichtigkeit „der Familie“ hingewiesen.<sup>346</sup> Außerdem wird ein Gleichgewicht im Thema hergestellt, indem die Hauptfigur Ḥanna, die in der Handlung der Weihgabe die tragende Rolle gespielt hat, dem Namen des Oberhaupts der Familie (= dem Namen des Mannes der gelobenden Ḥanna), ʿImrān, nachgestellt wird. Aus diesem Grund wird die Phrase „Āl ʿImrān“ – die Familie ʿImrān“ verwendet und zu den ausgewählten Personen bzw. Familien gezählt.<sup>347</sup>

### 3.2.3. Zum Ausdruck *rabbī*, mit dem die Anrufung der Frau ʿImrān beginnt

Das Wort *rabb*, das in diesem Vers als *rabbī* - mein *rabb* vorkommt, ist einer der schönsten Namen<sup>348</sup> bzw. Attributen Allahs und ist aus den Wurzeln *r-b-b* abgeleitet. Als Verb bedeutet *rabba* erziehen, verbessern (oder ausbessern, reparieren, wiederaufbauen, Instand setzen, urbar/anbaufähig machen, kultivieren, fördern), formen, besorgen und beschützen.<sup>349</sup>

Den Begriff *tarbiyat*, der von dem gleichen Stamm abgeleitet wird und als Erziehung, Bildung und Zucht übersetzt wird, definiert Islamoğlu als etwas von seinem frugalen Zustand etappenweise zur *kamāl*-Perfektion/Vollkommenheit zu konstruieren und

---

<sup>345</sup> Islamoğlu, Mustafa, Aday.ş Risalesi, 2012, S. 56

<sup>346</sup> Islamoğlu, Mustafa, Aday.ş Risalesi, 2012, S. 57

<sup>347</sup> Ebd.

<sup>348</sup> Arabisch al-asmā al-ḥusnā die schönsten Namen Allahs. Islamoğlu, Mustafa, Kurʿana Göre Esmā-i Hüsna, 2011, Bd. 1, S. 206

<sup>349</sup> Islamoğlu, Mustafa, Kurʿana Göre Esmā-i Hüsna, 2011, Bd. 1, S. 206

auszubilden.<sup>350</sup> Das bedeutet, dass Allah die Menschen durch den Koran neu gestaltet, neu bildet bzw. neu formt. Der Mensch erhält mit der Erziehung Allahs die beste Persönlichkeit/Gesittung. Dahingehend bezeichnet *rabb al-walad* die Person, die das Kind erzieht. Und eine mit Regen beladene Wolke wird als *rabāb* bezeichnet, weil sie Regen trägt und damit die Erde erzieht<sup>351</sup>. Erzieht meint hier, dass die Erde durch den Regen lebendig und fruchtbar wird und daher verbessert/wieder aufgebaut/instandgesetzt/anbaufähig gemacht wird.<sup>352</sup>

Außerdem könne nach Islamoğlu die Wurzelbedeutung von *rabb* die Bedeutung von „besitzen, Vaterschaft“ (im Sinne von Vater zu sein bzw. Vater-Sein) erreichen. Denn wer erzieht, wird mit der Rolle der Vaterschaft versehen. Und wer mit einer Vaterschaft versehen wird, der ist erhaben und groß. Auch in der gleichen Sprachfamilie (wie der Arabischen) hat im Aramäischen und Akkadischen *rab* die Bedeutung von „erhaben, groß, Herr, Führer“. Daher zieht Islamoğlu die Möglichkeit in Erwägung, dass die Herkunft des Wortes aus dem Akkadischen oder Aramäischen sei, indem er als Beweis al-Farāhīdī<sup>353</sup> heranzieht, der das Wort in seinem Werk *Kitāb al ʿayn*<sup>354</sup> nicht erwähnt. Er meint ferner, dass ein weiterer Beleg dafür die Metapher „Vater“ (*rabb*)<sup>355</sup> sei, die der Prophet ʿĪsā (Jesus), dessen Muttersprache Aramäisch war, für seine Einladung verwendete.<sup>356</sup>

---

<sup>350</sup> Ebd.

<sup>351</sup> Suren 2,22; 24,43; 30,48; 42,28

<sup>352</sup> Islamoğlu, Mustafa, *Kurʿana Göre Esmā-i Hüsna*, 2011, Bd. 1, S. 206

<sup>353</sup> Al-Ḥalīl b. Aḥmad al-Farāhīdī lebte zwischen 718-786, war Begründer der Lexikographie und klassifizierte ʿarūḏ, das metrische System, das schon vor dem Islam von den Arabern verwendet wurde. ([http://en.wikipedia.org/wiki/Al-Khalil\\_ibn\\_Ahmad\\_al-Farahidi](http://en.wikipedia.org/wiki/Al-Khalil_ibn_Ahmad_al-Farahidi) Zugang: 16.01.2012)

<sup>354</sup> Das erste arabische Wörterbuch.

<sup>355</sup> Das Christentum, das eine an Trinitätslehre glaubt, ist von *tawḥīd*-Einheitslehre abgewichen, weil sie diese Metapher der Wahrheit beigemessen haben (sure2,116) (siehe: Islamoğlu, Mustafa, *Kurʿana Göre Esmā-i Hüsna*, 2011, Bd. 1, S. 206)

<sup>356</sup> Islamoğlu, Mustafa, *Kurʿana Göre Esmā-i Hüsna*, 2011, Bd. 1, S. 206

Die Einladung meint die Einladung der Propheten zum rechten Weg, d.h. den Weg Allahs bzw. der Religion Allahs zu folgen. Dadurch, dass die Menschen immer wieder die wahre Religion Allahs nach ihrem Willen geändert haben, wurde jedes Mal ein neuer Prophet geschickt, um die Menschen wieder auf den rechten Weg zu geleiten, um nicht den Fußstapfen des Teufels zu folgen.<sup>357</sup>

Der Prophet Jesus erzählte den Menschen von seinem *rabb* und meinte mit diesem Wort „Herr“ und „Erzieher“. Die Menschen jedoch haben dies als „Vater“ verstanden und glaubten, Allah hätte sich einen Sohn geschaffen, obwohl er dies nicht braucht, da alles ihm gehört.<sup>358</sup> Die Araber vor dem Islam behaupteten auch, dass die Engel Allahs Töchter wären, sie wollten nämlich Söhne für sich haben.<sup>359</sup>

Dass Allah bzw. *rabb* ein Erzieher ist erklärt Islamoğlu dahingehend, dass Allah nicht nur *rabb* der Menschen ist, sondern er ist *rabb* des Himmels und der Erde<sup>360</sup> und was dazwischen liegt und er weiß was in den Himmeln und auf Erden gesprochen wird<sup>361</sup>. Der Name *rabb* legt sowohl die unvergleichliche Erziehung Allahs dar, als auch seine Schöpfung, d.h. dass er die Geschöpfe dafür geeignet erschaffen hat, dass sie die Erziehung auch auffassen bzw. annehmen können, als auch, dass er der Herrscher und die Macht über ihnen, seinen Geschöpfen, ist.<sup>362</sup>

#### **3.2.4. Die Analyse der Versstelle *innī nađartu laka mā fī baṭnī muḥarraran: „ich habe Dir als Befreite<sup>363</sup> gelobt, was in meinem Leib ist“***

---

<sup>357</sup> Suren 2,186; 24,21

<sup>358</sup> Sure 39,4

<sup>359</sup> Sure 17,40

<sup>360</sup> Surena 13,16; 17,102; 18,14; 21,56; 78,37

<sup>361</sup> Sure 21,4

<sup>362</sup> Islamoğlu, Mustafa, Kur'ana Göre Esmâ-i Hüsnâ, 2011, Bd. 1, S. 207

<sup>363</sup> Gemäß Islamoğlus Übersetzung (siehe: Islamoğlu, Mustafa, Hayat Kitabı Kur'an, 2008, Bd. 1, S. 110)

Um den Sinn der Weihgabe verstehen zu können, muss zunächst der Begriff *nadr* erläutert werden. *Nadr* wird von dem Verb *naḍara* abgeleitet, das die Wurzeln *n-d-r* hat. Von diesen Wurzeln werden zwei unterschiedliche *maṣḍars*<sup>364</sup> gebildet. Der Stamm *naḍara* bezeichnet weihen, geloben, schwören, das Gelübde tun. Die Nominalform *nadr*<sup>365</sup> wird mit Weihgabe, Gelübde, Gelöbnis übersetzt. Der Stamm *naḍira* hingegen bedeutet warnen, ankündigen und mahnen. Die Nominalform heißt *naḍīr*<sup>366</sup> und bedeutet Warnung, Ankündigung und Mahnung.<sup>367</sup>

Im Koran kommt dieser Ausdruck sowohl als Verb als auch als Nomen oft vor und trägt die Bedeutung von Warnung. Einerseits kommt er als eine Eigenschaft des Korans vor, dass der Koran eine Warnung bzw. Warner<sup>368</sup> ist. Insbesondere für diejenigen, die behaupten, dass Allah sich einen Sohn genommen hat.<sup>369</sup> Andererseits wird die Hölle als eine Warnung von der größten bzw. schrecklichsten aller Warnungen dargestellt für diejenigen, die den rechten Weg verfolgen und für die, die zurückbleiben wollen.<sup>370</sup>

Auch die Propheten<sup>371</sup> werden als *naḍīr*- Warner bezeichnet. Ihre Aufgabe besteht darin, Menschen vor einer schmerzhaften Strafe zu warnen<sup>372</sup>, damit Menschen nicht behaupten können, dass zu ihnen kein „Verkünder der frohen Botschaft“ und kein „Warner“ gekommen sei.<sup>373</sup> Fernerhin wird berichtet, dass Prophet Muhammed (s.a.w.) für die

---

<sup>364</sup> In der arabischen Grammatik wird *maṣḍar* als das Verbalnomen bezeichnet.

<sup>365</sup> Pl. *nuḍūr* (siehe Sure 22,29)

<sup>366</sup> Pl. *nuḍur* siehe Suren 10,101; 46,21; 54,5,23,33,36

<sup>367</sup> Stichwort *nadr* über:

[http://www.almaany.com/hoer.php?language=arabic&lang\\_name=%D8%B9%D8%B1%D8%A8%D9%8A&word=%D9%86%D8%B0%D8%B1](http://www.almaany.com/hoer.php?language=arabic&lang_name=%D8%B9%D8%B1%D8%A8%D9%8A&word=%D9%86%D8%B0%D8%B1) Zugriff: 29.12.2012

<sup>368</sup> Suren 41,3-4; 53,56

<sup>369</sup> Sure 18,4

<sup>370</sup> Sure 74,36

<sup>371</sup> Suren 28,46; 71,1; 2,213; 18,56; 35,24; 37,72; 46,21; 50,2; 53,56

<sup>372</sup> Sure 78,40

<sup>373</sup> Suren 4,165; 5,19; 26,208; 67,8-9

gesamte Menschheit<sup>374</sup> als „deutlicher“ *nadīr*, also Warner<sup>375</sup>, sowie als Verkünder der frohen Botschaft gesendet worden ist.<sup>376</sup> Er wurde aufgefordert, seinem Volk zu sagen, dass er als deutlicher Warner gesandt wurde.<sup>377</sup> In Sure Qamar (Sure 54) wird berichtet, dass manchen Leuten bzw. Völkern Warnungen nichts nützen und diese Leute bzw. Völker und deren Strafen dargestellt. Nach jeder Erzählung macht sich Allah die Strafe und die Warnung eigen, indem er 6 Mal sagt „wie war meine Strafe und wie waren meine Warnungen.“<sup>378</sup>

Der Begriff *nadr* bezeichnet ein Gelöbnis schwören, d.h. Allah etwas geloben. Die Person, die ein Gelöbnis schwört, eine besondere Tat als Anbetung zu Allah zu tun gelobt, heißt *nādīr*- der Gelobende. Für das Gelobte wird der Ausdruck *mandūr* – das Gelobte verwendet.<sup>379</sup> Im Koran kommt dieser Begriff in der Bedeutung Gelübde bzw. Weihgabe an vier Stellen vor.<sup>380</sup>

Qurtūbī erklärt diesen Begriff in seiner Auslegung des Verses 7 der Sure Insān (Sure 76) folgenderweise: Ein *nadr* sind die *ṭāʿāt* – Gehorsamkeiten (im Sinne von Verpflichtungen), die eine Person nicht erfüllen sollte, wenn sie sich nicht durch ein Gelöbnis verpflichtet hätte.<sup>381</sup> Ar-Rāzī zieht in seiner Auslegung derselben Versstelle die Definition Abū Muslims heran. Ihm zufolge ist *nadr* wie ein Versprechen. Wenn es von Seiten des Allah Dienendem ausgeht, wird es als *nadr* – Gelöbnis, Weihgabe, Gelübde genannt. Wenn es aber von Seiten Allahs ausgesprochen wird, wird es als Verheißung

---

<sup>374</sup> Suren 25,1; 34,28

<sup>375</sup> Suren 27,92; 11,12; 13,7; 15,89; 32,3; 38,65; 71; 2,79; 45

<sup>376</sup> Suren 2,119; 7,184,188; 15; 89; 33,45; 35,23-24; 41,4

<sup>377</sup> Suren 7,184; 29,50; 39,70

<sup>378</sup> Sure 54,16,18,21,30,37,39

<sup>379</sup> Reidegeld, Aḥmad A., Handbuch Islam, 2005, S. 663

<sup>380</sup> Sure 2,270; 3,35; 22, 29; 76,7

<sup>381</sup> Kurtubi, el-Camiu li-Ahkami'l-Kur'an, 2003, Bd. 18, S. 261

bezeichnet.<sup>382</sup> An dieser Stelle erklärt az-Zuhayli diesen Begriff so, dass man sich einer Handlung verpflichtet, um sich Allah anzunähern, nämlich Allah ein Darlehen<sup>383</sup> zu geben.<sup>384</sup>

Betrachtet man nun die Versstelle des Verses 35 der Sure 3 – *innī naḍartu laka mā fī baṭnī muḥarraran* – so bedeutet Weihen nach dieser Interpretation, dass man sich dessen bewusst sein soll, was man besitzt. Geloben und gelobt zu werden ist, nach der Lehre des Islams, das Gegenteil von Draufgehen im Sinne von benutzt werden von anderen, sich um nichts vergeuden. Es gibt Leute, die etwas besitzen, sich dessen aber nicht bewusst sind, was sie haben. Deshalb eignen sie sich ihrer Sachen nicht an. Sie beschützen sie nicht und passen nicht auf die Sachen auf, deren Verfügungsrecht ihnen gegeben wurde.<sup>385</sup> Und aus diesem Grund werden die Gläubigen daran erinnert, dass sie sich selber und ihre Angehörigen vor einem Feuer in Acht nehmen sollen, „dessen Brennstoff aus Menschen und Steinen“ besteht.<sup>386</sup> Islamoğlu meint, dass es niemanden gibt, der sich selbst nicht für etwas opfert. Er belegt seine These, indem er die Gelobenden und die Gelobten zählt. Die Guten werden den Schlechten geweiht/gewidmet, die Ehrenhaften den Niedrigen, die Würdigen den Unwürdigen, die Tugenden den Schauernden, die Menschen den Dingen, die Sterblichen den Unsterblichen und die dauerhaften und erhabenen Werte den vergänglichen und unwahrhaftigen Werten.<sup>387</sup>

Er zählt weiter diejenigen auf, die sich selbst opfern, um ihre Wollust (Lüsternheit) und ihre Essbegierde zu stillen, um eine (höhere) soziale Stellung zu erreichen, um ihrer Leidenschaft und Sucht wegen und um ihrer Triebseele und ihres Teufels wegen.<sup>388</sup> Denn

---

<sup>382</sup> Er-Râzi, Fahrudin, Tefsir-I Kebir Mefâtiḥu'l-Gayb, 1980, Bd. 22, S. 332f

<sup>383</sup> Im Sinne Allah ein Darlehen zu geben siehe: Sure 57,11

<sup>384</sup> Zuhayli, Vehbe, Tefsiru'l-Münir, 2008, Bd. 15, S. 272

<sup>385</sup> Islamoğlu, Mustafa, Aday.ş Risalesi, 2012, S. 11 f

<sup>386</sup> Sure 66,6

<sup>387</sup> Islamoğlu, Mustafa, Aday.ş Risalesi, 2012, S. 13

<sup>388</sup> Ebd.

der Adamssohn (der stellvertretend für alle Menschen steht) hat keine Schwierigkeit damit, unechte Türen zu finden, wenn er die echte Tür zur Angelobung (damit ist die Tür zu Allah gemeint) verliert, sowie gefälschte Götter zu finden und diese anzubeten, wenn er den echten Gott verloren hat.<sup>389</sup>

Wenn der Mensch unbedingt einer Tür geloben will oder gelobt werden muss, soll, nach der Auslegung Islamoğlu, diese Tür einer Macht gehören, die geehrter und erhabener ist als diejenige, die angelobt, damit man sich nicht durch die eigene Hand erniedrigt, nicht draufgeht, sich nicht um einen billigen Preis vergeudet und nicht zugrunde geht.<sup>390</sup>

Weiters fragt Islamoğlu, wo man diese echte Tür finden kann und ob man unter den Geschöpfen eine Tür finden kann, der man sich weihet und nicht dabei draufgeht. Da der Mensch *ašraf al-Mahlūqāt* das würdevollste, höchste, edelste und oberste der Geschöpfe ist, wäre es eine zwecklose Bemühung die Tür, derer man geloben will, unter den Geschöpfen zu suchen. Wenn also diese Tür nicht unter den Geschöpfen gesucht werden soll, bleibt dann nur eines: Die Tür des Schöpfers.<sup>391</sup> Zweifellos ist die erhabenste Tür, der gelobt werden kann, die Tür des Schöpfers. Und die erhabenste der Gelübde ist die, die ihm gelobt wird, und der klügste und vorteilhafteste der Gelobenden ist derjenige, der ihm gelobt.<sup>392</sup>

### 3.2.5. Die Erläuterung des Ausdrucks *muḥarraran*

Die Frau ʿImrāns weihte (schenkte) Allah ihren wertvollsten und liebsten Besitz, um sich für seine Güte zu bedanken und um seine Zufriedenheit zu erreichen. Denn sie wusste, dass Allah der Besitzer von allem ist<sup>393</sup>, dass alles ihm gehört und zu ihm zurückkehren

---

<sup>389</sup> Ebd.

<sup>390</sup> Ebd., S. 14

<sup>391</sup> Islamoğlu, Mustafa, *AdyİşRisalesi*, 2012, S. 14

<sup>392</sup> Ebd.

<sup>393</sup> Sure 2,255; 35,13;40,16; 64,1; 67,1

wird<sup>394</sup>, dass alles, was auf der Erde ist, vergehen wird<sup>395</sup> und nur seine Zufriedenheit bestehen wird<sup>396</sup>, dass die Welt und ihre Prahlerei<sup>397</sup> nur ein kleiner Gewinn<sup>398</sup> ist. Sie wusste, dass Vermögen und Kinder Versuchungen<sup>399</sup> sind und der Besitzer von allem (damit ist Allah gemeint) befahl, dass man sich selbst und seine Angehörigen vor dem Feuer in Acht nehmen soll.<sup>400</sup> Und Ḥanna schützte sich und ihr Kind vor dem Feuer, indem sie das Kind Allah weihte.

Im Vers 37 dieser Sure wird bereits angesprochen, dass ihr Gelübde von der Tür, die es geweiht hat, „in schöner Weise“ angenommen wurde. Als der göttliche Grund für die Annahme ihres Gelübdes wird im Vers 35 auf zwei Ausdrücke Ḥannas hingewiesen: Zum Einen, dass sie *muḥarraran* als eine völlig „freie Person“ weiht und dass sie nach dem Weißen die Bescheidenheit und Anständigkeit nicht vergisst und mit Anstand anfleht<sup>401</sup>: „Nimm es von mir an.“<sup>402</sup>

Für den Schlüsselausdruck der Annahme der Weihgabe, *muḥarraran*, haben die Gelehrten verschiedene Interpretationen referiert. Der Kommentator ar-Rāzī nimmt zuerst eine sprachliche Klärung des Begriffs vor. Nach ihm meint der Begriff *unvermischt, rein, pur frei und befreit*. Zum Beispiel, wenn man einen Sklaven befreit hat, ein Buch ausbessert und es von allen Fehlern bereinigt: All diese Handlungen nennt man *muḥarraran*. Zum anderen heißt es auch *muḥarraran*, wenn eine Person auf alles verzichtet und sich all ihrer Abhängigkeiten anderen Leuten gegenüber entledigt.

---

<sup>394</sup> Sure 2,156

<sup>395</sup> Sure 55,26

<sup>396</sup> Sure 55,27

<sup>397</sup> Sure 57,20

<sup>398</sup> Sure 3,197

<sup>399</sup> Sure 8,28

<sup>400</sup> Sure 66,6

<sup>401</sup> Islamoğlu, Mustafa, Ady.ş Risalesi, 2012, S. 60

<sup>402</sup> Sure 3,35

Weiters führt ar-Rāzī die Deutung aš-Ša<sup>c</sup>bīs an. Gemäß seiner Deutung legt *muḥarraran* eine Person dar, die für nur Allahs Verehrung bestimmt ist. Außerdem beschreibt aš-Ša<sup>c</sup>bī diese Zuweisung als eine einen Dienst für das Bethaus (Tempel) und an diejenigen, die in der Synagoge das Gottesbuch lesen und es studieren. Des Weiteren führt ar-Rāzī die Erklärung al-Aṣṣams<sup>403</sup> aus, der gesagt haben soll, dass die Israeliten weder Sklaven noch Kriegsgefangene hatten. Aus diesem Grund erfolgte ihr Befreien dadurch, dass sie ihre Kinder weihen, um Allahs Willen zu gewinnen (und seine Belohnung zu erhalten). Denn nach der Lehre ihrer Religion war es für ein Kind obligatorisch, seinen Eltern zu dienen, wenn sie reif dafür sind. Auf Grund dessen verzichteten sie auf ihre Bedingung, indem sie ihre Kinder für den Dienst Allahs und Bayt al-Maqdīs<sup>404</sup> weihen. Und die Personen (Kinder), die auf dieser Weise befreit werden, blieben bis in die Pubertät in der Synagoge und übten ihren Dienst dort aus. Wenn sie aber diese Alter erreichen, konnten sie wählen, ob sie weiter dort bleiben oder nicht. Wenn das Kind austreten möchte, konnte es gehen. Aber im Falle, dass es bleiben möchte, konnte es die Synagoge nicht mehr verlassen. Ar-Rāzī berichtet ferner, dass sich in der Abkommenschaft jedes Propheten, der den Israeliten geschickt wurde, ein Bayt al-Maqdīs geweihter Diener befand.<sup>405</sup>

Auch Sābūni erklärt die Kernbedeutung des Begriffs *muḥarraran*, der von dem Wortstamm *ḥarrara* - befreien, freigeben, von dem wiederum der Begriff *ḥurriyat* abgeleitet ist. Dieser bezeichnet denjenigen, der völlig *ḥurr* - frei gelassen ist. Damit ist derjenige gemeint, der sich in die weltlichen Angelegenheiten nicht einmischt und lediglich dem Dienste Allahs hingegeben ist.<sup>406</sup> Qurtubi stellt anfänglich die Situation einer Frau dar, die sich nach einem Kind sehnt. Dass eine Frau ein Kind möchte, um sich mit ihm zu trösten, um Freude und Seelenfrieden zu finden. Als Allah, der Erhabene, ihr dieses Kind schenkte, schwörte sie, dass sie auf ihren Anteil vom Trost verzichten wird,

---

<sup>403</sup> Abū Hatem al-Aṣṣam wurde in Balkh geboren. Er war für seine Frömmigkeit und Gelehrtheit bekannt. Er starb 237 n.H. (siehe: Ersch, Johann Samuel/Gruber, Gottfried Johann, Allgemeine Encyclopädie der Wissenschaften und Künste in alphabeischer Folge, 1823, Bd. 2, S. 110)

<sup>404</sup> Bezeichnet den großen Tempel in Jerusalem

<sup>405</sup> Er-Rāzi, Fahrudin, Tefsir-i Kebir Mefātiḥu'l-Gayb, 1980, Bd. 6, S. 273

<sup>406</sup> Sabuni, Muhammed Ali, Safvetü't-Tefasir, 2003, Bd. 1, S. 365

um die Zufriedenheit Allahs zu gewinnen. Und das ist die Weihgabe der anständigen und freien Leute. Darüberhinaus definiert er den Begriff *ḥurr*. Alles, das pur und gediegen ist, wird als *ḥurr* bezeichnet. *Muḥarraran* bezeichnet denjenigen, der befreit ist, der aufrichtig und ganz auf Allah eingestellt ist und von allen Bindungen zur diesseitigen Welt befreit ist.<sup>407</sup>

Dieselbe Bedeutung hat *muḥarraran* für at-Tabarī. Weiters zitiert er die Auslegung der Gelehrten Muḡāhid, aš-Šaʿbī, Ṣaʿīd b. Ğubayr, Qatāda, as-Suddī, Rabīʿ b. Anas, ad-Dahhāq und Ikrime, die besagen, dass mit diesem Ausdruck (*muḥarraran*) ein Kind gemeint ist, das zum Dienst des im Tempel geweiht wird. Da diese Person (dieses Kind) auf die weltlichen Sachen verzichtet hat, wird sie/es als *muḥarraran* - freigestellt - bezeichnet.<sup>408</sup>

Nach Ḥawwā bezeichnet der Begriff *muḥarraran* denjenigen, der für die Anbetung Allahs geweiht ist und dafür auf alle weltlichen Sachen verzichtet. Außerdem interpretiert er die Situation Ḥannas, dass sie Allah ihr Kind unter der Voraussetzung weiht, dass niemand ein Verfügungsrecht über ihr Kind haben kann und dass es nicht für den profanen Gebrauch eingestellt (bestimmt) werden kann. Sie sagte: „Mein Herr, ich gelobe Dir, was in meinem Leib ist, ist nur (lediglich) für Deine Anbetung und zum Dienst Deines Hauses geweiht, ich habe mich dazu verpflichtet.“<sup>409</sup>

Gemäß Quṭb zeigt der Ausdruck *muḥarraran* Ḥannas Gemütszustand, dass sie sich mit dem Wertvollsten, das sie besitzt, ihrem Herrn Allah hinwendet, nämlich mit dem Embryo, das sie in ihrem Leib trägt. Es ist ein Kind, das sie als befreit (freigestellt) befreit von jeglicher Beigesellung<sup>410</sup> und Aufzeichnungen mit Aufrichtigkeit geweiht hat. Denn derjenige, der nicht all seinen Besitz mit Aufrichtigkeit Allah hingibt, kann sich nicht

---

<sup>407</sup> Imam Kurtubi, El-Camiu Li Ahkami'l Kur'an, 2003, Bd. 4, S. 176f

<sup>408</sup> At-Taberi, Ebu Cafer Muhammed b. Cerir, Taberi Tefsiri, 1996, Bd. 2, S. 247

<sup>409</sup> Havva, Said, El-Esas fi T-Tefsir, 1989, Bd. 2, S. 320f

<sup>410</sup> Der arabische Begriff *širk* wird als Beigesellung, Teilhaben, Partnerschaft erklärt und bedeutet, Allah etwas beigesellen. *širk* ist alles, was Allah in Form von Anbetung, Gehorsam, Furcht, Liebe, Gesetzgebung usw. beigesellt bzw. entgegengebracht wird. (siehe: <http://www.wegdersalaf.de/fundamente/tauhid-aqidah/articles/283-definition-von-aqida-und-tauhid> Zugang: 6.1.2013)

befreien. Und derjenige, der sich nicht mit seinem ganzen (Da-)Sein von jeglichen Werten und der Dienerschaft anderen Menschen gegenüber entfernt sowie nicht beim einzigen Schöpfer Zuflucht sucht, dessen Dienerschaft und Anbetung gilt nicht Allah alleine. Denn die *ḥurriyyat*-Freiheit, von der der Ausdruck *muḥarraran* abgeleitet wird, bedeutet sich mit allem, das man besitzt, Allah hinzugeben.

Der Ansicht Quṭṭb zufolge sind die Anstrengungen, außer der Hingabe an Allah, nichts als eine einfache Sklaverei, obwohl sie als (reine) Freiheit gesehen werden. Die Weihgabe der Frau ʿImrāns ist damit als eine Darstellung ihres aufrichtigen Bittgebets, damit Allah ihr Kind annimmt, und die Darstellung ihrer aufrichtigen Ergebung an Allah.<sup>411</sup>

Der zeitgenössische Korankommentator Bayrakl stellt in seinem Kommentar zu Anfang die (damalige) Gesellschaft und (ihre) kulturelle und soziale Situation dar, in der die Frau ʿImrāns (Ḥanna) gelebt hat. Die Frauen und Mädchen wurden nicht als freie Menschen, sondern sie waren in einer Art Sklavenstatus und wurden den Dingen gleichgestellt gesehen. Es war eine Gesellschaft, in der Frauen missachtet, gedemütigt, versklavt wurden. Ihnen wurde kein sozialer Status zuteil, während Männer antizipiert, vergöttert und derart geehrt wurden, dass sie der Freiheit gleichgestellt wurden. Diese Handlungsweisen den Frauen gegenüber ging Ḥanna sehr nahe, sodass sie Allah flehte, dass ihr ungeborenes Kind kein Mädchen, sondern ein freier - *muḥarraran*- Knabe werden solle. Das Jammern und die Klagen Ḥannas waren so stark und laut, dass sie von Allah erhört wurden und die *lawḥ mahfūd*<sup>412</sup> erreichten. Das bedeutet, dass sie Erwähnung im Koran fanden.<sup>413</sup>

Islamoğlu interpretiert den Ausdruck *muḥarraran* als das Brechen der Fesseln und belegt seine These anhand zweier Punkte. Zum einen (als) die Freiheit vom inneren Druck, der

---

<sup>411</sup> Kutub, Seyyid, *Fiz. lal-il Kur'an*, 1986, Bd. 2, S. 273

<sup>412</sup> Sure 85,22. *Lawḥ mahfūd* ist, nach dem Gelehrten ar-Rāzī, eine Beschreibung für den Koran, der die Unzerstörbarkeit und das Beschütztsein des Korans bezeichnet. Wörtlich bedeutet dieser Ausdruck „Wohlverwahrte Tafel“. Diese Beschreibung kommt im Koran lediglich an dieser Stelle vor, wobei neben ihr andere Beschreibungen für den Koran vorkommen, die auf ähnliche Bedeutung hindeuten. Diese sind „Umm al-Kitāb“ - Mutter des Buches (Sure 43,4) und „Kitāb al-Maknūn“ - Verborgene Tafel (Sure 56,78). (siehe: Er-Rāzī, Fahrudin, *Tefsir-i Kebir Mefātiḥu'l-Gayb*, 1980, Bd. 21, S. 251)

<sup>413</sup> Bayrakl., Bayraktar, *Yeni Bir Anlayışın Işığında Kur'an Tefsiri*, 2007, Bd. 4, S. 62

als Hindernis der Triebseele<sup>414</sup> und die Verführungen des Teufels kategorisiert werden kann, und zum anderen die Befreiung vom Außendruck.

Der Druck von innen, die Verführungsmethoden<sup>415</sup> des ewigen Feinds<sup>416</sup> des Menschen - des Teufels – ist bzw. sind zweifelsohne unterschiedlich. Denn er lauert auf dem geraden Weg Allahs auf<sup>417</sup>, um über die Menschen aus allen Richtungen zu kommen, um sie zu verleiten.<sup>418</sup> Gewiss begegnete die Frau ʿImrāns auf dem Weg Allahs dem Teufel, der danach strebte, ihre großartige Handlung der Weihgabe zunichte zu machen. Er könne zum Beispiel gesagt haben, indem er von vorne zu ihr kam („von vorne kommen“ bedeutet, dass er sozusagen in der Verkörperung eines guten Menschen, eines Freundes kommt, um ihr angeblich gute Ratschläge zu geben): “Du bist eine einsame Frau. Und dein Mann ist alt. Er kann in Kürze sterben. Und was willst du denn im hohen Alter ohne Kind vereinsamt machen?“ Außerdem könnte er von hinten kommen und ihr Armut, Hunger und das Riskieren sowohl ihrer Zukunft als auch die ihres Kindes androhen.

Des Weiteren könnte er von der rechten Seite kommen (dies hat die gleiche Bedeutung wie von vorne kommen) und sie beraten, dass sie warten soll, bis das Kind auf die Welt kommt, aufwächst, studiert, in der Gesellschaft eine gute Stellung eingenommen hat etc. und erst danach könne das Kind der Religion besser dienen.

Er könne auch von links kommen und fragen: “Hast du nichts anderes gefunden, das du weihen kannst und du weihst dein einziges Kind? Außerdem gibt es so viele Gelehrten (in der Gesellschaft). Keiner von ihnen weiht sein Kind Allah zudem im Mutterleib. Besitzt du noch mehr Wissen als sie? Und als ob Allah deine Weihgabe braucht?“ Weiters könnte

---

<sup>414</sup> Nach der islamischen Lehre wird die *nafs* – die Triebseele bzw. das eigene Ich als ein Feind des Menschen betrachtet (siehe Suren 4,128; 5,52,80; 12,53; 25,21,43; 74,38).

<sup>415</sup> Sure 2,169,268; 4,120,121; 7,20,21,27; 24,21; 47,25

<sup>416</sup> Suren 2,168; 35,6

<sup>417</sup> Sure 7,16

<sup>418</sup> Sure 7,17

er von oben kommen und raten: „Du bist schon eine gottesfürchtige,<sup>419</sup> keusche Frau wozu willst du dein Kind weihen? Hast du Angst davor, nicht ins Paradies gelangen zu können? Wenn du nicht ins Paradies kommen kannst, wer wird es dann können?“ All diesen Versuchungen des Teufels überwindet Hanna mit ihrer Besonnenheit, die von ihrem festen Glaube herrührt. Sie bricht die Fesseln, mit denen man sie mit ihren Gefühlen binden möchte. Sie befreit sich und sagt „*rabbi*“- mein Herr.

Die andere Art der Freiheit, die Teil von *muḥarraran* ist, nämlich die Freiheit vom Außendruck, beschreibt Islamoğlu folgendermaßen: Der Außendruck sei jener Druck, der auf eine Person ausgeübt wird. Der Außendruck könne mehrerlei sein. Für die flagranten Menschen könne man dazu den Druck von Seiten der Gesellschaft, Kultur und Konvention dazu zählen, die wiederum unter dem Titel „Umwelt/Umgebung“ thematisiert werden können.

Die Frau ʿImrāns lebte in einer ziemlich berechnenden und egozentrischen Gesellschaft der „überjudeten Israeliten.“<sup>420</sup> In einer solchen Gesellschaft, die es wagt, selbst über die obligatorische Anbetung mit Allah zu verhandeln<sup>421</sup>, und die für ihre Befähigung bekannt sind<sup>422</sup>, die Religion und ihre sakrosankten Inhalte in eine Handelsware<sup>423</sup> umzuwandeln, fiel die Handlung Hannas sicherlich sehr auf und löste Reaktionen aus. Diese Reaktion hatte zwei Dimensionen, eine religiöse und eine sozio-kulturelle.

---

<sup>419</sup> Eine Übersetzung des arabischen Begriffs *al-muttaqī* (siehe Suren 2,2,177; 3,115,133; 5,46; 7,128; 9,4; 38,28,49; 39,33,57; 43,35,67; 45,19; 50,31; 77,41; 78,31)

<sup>420</sup> Der Ausdruck „überjudete Israeliten“ ist einer der interessanten Ausdrücken von Islamoğlu. Er meint damit, dass die Söhne Israels (sie werden auch im Koran so genannt, weil sie die Söhne des Propheten Israel bzw. Yaqop sind) auch einmal Muslime waren (im Sinne, sich Allah Unterwerfende und Leute, die danach strebten, ein von ihm bestimmtes Leben zu führen) und seine Propheten anerkannten. Aber in einem Ablauf, der auch im Koran an vielen Stellen beschrieben ist (fast 70%des Korans), beginnen sie, ihre Religion nach ihrem Willen und auch die von Allah geschickte Schrift (Buch) zu ändern und die Propheten umzubringen (Yahya, Zakariyya und dann Jesus, obwohl sie Jesus nach der islamischen Lehre nicht töten können). Nach diesem Ablauf entwickelten sie sich zu Juden und werden als Juden genannt, nicht mehr Muslime. (Siehe: : Islamoğlu, Mustafa, *Yahudileşme Temayülü*, 1998)

<sup>421</sup> Sure 2,55

<sup>422</sup> Sure 4,46; 5,41

<sup>423</sup> Sure 2,41,79,174;5,44

In der religiösen Tradition wurden die Bedingungen einer Weihgabe für das Haus Allahs bestimmt. Gemäß diesen Bedingungen sollte das Gelöbnis männlich sein und ein Mädchen durfte nicht geweiht werden. Und Ḥanna begegnete dieser Art von Reaktion bereits vor der Geburt ihres Kindes und nach einigen Überlieferungen, wie zum Beispiel Bagawīs, wurde der Tod ʿImrān dadurch verursacht, dass er mögliche Reaktionen seiner Umwelt nicht aushalten konnte. Ḥanna jedoch erwägte bereits im Vorhinein diese möglichen Reaktionen, d.h. sie brach die Fessel im Vorhinein und befreite sich.<sup>424</sup>

Das zweite große Glied der Kette (Fessel) der Gesellschaft, das die Frau ʿImrān brach, sei nach Islamoğlu die gesellschaftliche Kultur gewesen. Der Ort, an dem ihre Handlung stattfand, wurde zur damaligen Zeit von den Römern beherrscht. In der patriarchalischen Gesellschaft Roms war die Frau ein verachteter Teil der Gesellschaft. Sie hatte keinerlei soziale Rechte. Dieses Urteil galt auch für die Ausübung der herkömmlichen Religion, d.h. es gab sogar in der Beziehung eines Menschen zu seinem Herrn (Gott; arab.: *rabb*) eine geschlechtliche Segregation.

Dieser Ungleichheit brachte Allah mit der Handlung der Weihgabe Ḥannas ein Ende: Allah saß auf der Bühne der Welt bzw. setzte der (Welt-)Geschichte eine göttliche Szenario in Kraft, in der die Helden, die die Hauptrolle spielen, zwei Frauen (Ḥanna und Maryam) sind, um die Statue des Mannes (in der Bedeutung, dass ein Mann wie eine Statue oder Gottheit verehrt wird) zu zerstören und damit die Ungleichbehandlung zwischen den Geschlechtern aufzuheben.. Zu dem Schock, die der Gesellschaft versetzt worden ist, in dem eine weibliche Weihgabe (das Gelöbnis Maryams) stattfand, kam ein größerer Schlag hinzu, nämlich, dass dieser Frau, Maryam, die von Seiten einer Frau (Ḥanna) geweiht worden ist, ein Kind ohne Vater (nämlich ʿĪsā - Jesus) geschenkt wurde. Auf diese Weise diente dieses Ereignis der Weihgabe der römischen Kultur, die den Mann vergötzte und die Frau verdingte, sozusagen als eine göttliche Widerlegung.<sup>425</sup>

Ḥanna setzte sich und ihr Kind in die Freiheit und unterwarf sich Allah mit ihrem ganzen Sein, um allen Menschen, die nach ihr kommen werden, die wahre *hurriyyat*-Freiheit zu

---

<sup>424</sup> Islamoğlu, Mustafa, Aday.ş Risalesi, 2012, S. 64f

<sup>425</sup> a.a.O. S. 65f

zeigen, indem sie die Erziehung ihres Kindes den wahren *rabb*-Erziehern übergibt. Denn sie wusste, dass diejenigen, die jemandem außer Allah dienen könnten, nicht frei sind.<sup>426</sup>

### 3.2.6. Die Erläuterung des Ausdrucks *fa taqabbal minnī innaka anta s-samī‘u l-‘alīmu*: „nimm es von mir an. Du bist der, der (alles) hört und weiß“

Das Nomen *taqabbul* leitet sich von der Wurzel *q-b-l* ab, die die Bedeutung von annehmen, akzeptieren, aufnehmen, empfangen hat. Nach den Gelehrten Nasafi<sup>427</sup>, ar-Rāzī<sup>428</sup> und Ḥawwā<sup>429</sup> bezeichnet es mit einer Sache zufrieden sein und sie mit Zufriedenheit („in schöner Weise“) annehmen. Die Worte der Frau ‘Imrāns bedeuten daher „Rabbi, nimm meine Weihgabe mit Wohlgefallen an, denn du bist der Hörende des Bittgebets und der Wissende aller Absichten, auch meiner.“

Ar-Rāzī fügt in seiner Interpretation dieses Ausdrucks die Deutung von al-Waḥidī hinzu, der meinte, der Ursprung dieses Wortes läge beim Nomen *muqābala*, was „das gegenseitige Nehmen und Geben“ bedeutet. Es drückt „mit einer Belohnung zu erwidern“ aus, d.h. Allah gibt dem Menschen für seine gute Handlung eine Belohnung. Das seien die Worte desjenigen, der mit seiner Tat nur die Zufriedenheit Allahs und die Aufrichtigkeit der Anbetung Allahs wünscht.<sup>430</sup>

Möchte man eine Handlung vollziehen, die von Allah akzeptiert wird, wären die Vorgehensweise und der Ablauf der Handlung sehr wichtig. Nach Islamoğlu lehrte uns dies die Frau ‘Imrāns. Einzig eine Handlung zu verrichten würde nicht ausreichen, um

---

<sup>426</sup> Sure 39,29

<sup>427</sup> Imam Neseḫī, Neseḫī Tefsiri Tercümesi, 2011, Bd. 2, S. 257

<sup>428</sup> Razi, Fahrudin, Tefsir-i Kebir Mefātiḥu’l-Gayb, 1980, Bd. 6, S. 270

<sup>429</sup> Havva, Said, El-Esas fi’T-Tefsir, 1989, Bd. 2, S. 321

<sup>430</sup> Razi, Fahrudin, Tefsir-i Kebir Mefātiḥu’l-Gayb, 1980, Bd. 6, S. 270

Allahs Zufriedenheit zu gewinnen, wenn diese Handlung von ihm nicht als *ṣāliḥ-*gute/rechte Tat<sup>431</sup> akzeptiert werden würde.<sup>432</sup>

Damit ihre Handlung nicht fehlschlägt, fand die Frau ʿImrāns eine rechtsgeleitete Methode: Sie war sich bewusst darüber, mit welcher Tür sie handelte (d.h. wo sie einkauft und verkauft im Sinne eines gegenseitigen Kaufs, eines gegenseitigen Gebens und Nehmens), und das bewies sie mit ihren Worten und mit ihrer Haltung. Sie schenkte, sie wandte sich im Gebet an Allah, sie weihte, sie verbeugte sich vor der Tür, der sie geweiht hat und all dies ohne jeglichen Hochmut. Sie vollbrachte ihre Handlung mit einem besorgten Warten gemischt mit Begeisterung und mit der Angst, dass ihre Weihgabe nicht angenommen werden würde.

Allah hörte (er ist ihr *rabb*, dem sie sich zuwandte; er ist immer hörend und wissend) das Flehen, das von ihrem Herzen ausging und wusste ihre Befürchtung um das Ende ihrer Handlung. Sie scheute sich davor, ihre Befürchtung zum Ausdruck zu bringen, ihre Weihgabe könne nicht angenommen werden.<sup>433</sup>

Einzig das Wissen, dass ihr *rabb* einem Mensch näher als seine Halsschlagader ist<sup>434</sup> und den Ruf des Rufenden hört, beruhigte sie.<sup>435</sup> Aus diesem Grund sagte Hanna die Worte, die auszusprechen sie keine Kraft hatte, in einer Art, in der sie sie selbst nicht hören konnte. Denn vor so einer Tür sollte man sittsam sein. Eine Entgleisung oder ein Fehltritt würde die ganze Handlung zunichte machen. Deshalb verzichtete sie auf unpassende Worte und sagte einzig: “*rabbi*, nimm es von mir entgegen! Du bist der Hörende und der Wissende.“

---

<sup>431</sup> Rechtschaffene Handlung

<sup>432</sup> Islamoğlu, Mustafa, Ady.ş Risalesi, 2012, S. 67

<sup>433</sup> Islamoğlu, Mustafa, Ady.ş Risalesi, 2012, S. 68

<sup>434</sup> Suren 2,186; 50,16

<sup>435</sup> Suren 2,186; 40,60

### 3.3. Die Analyse des Verses 36

Der Vers 36, der von der Geburt Maryams berichtet, spiegelt die Enttäuschung, Wehmütigkeit und Verzweiflung Hannas über das Geschlecht ihres Kindes wider. Hanna schildert ihrem *rabb* bedauernd und sich entschuldigend, dass sie trotz ihres Herzenswunsches ein Mädchen und nicht einen Jungen auf die Welt gebracht hat.

**3.3.1. Die Analyse der Versstelle *fa-lammā waḍa'thā qālat rabbi innī waḍḍa'tuhā unṭā*: „Als sie sie dann zur Welt gebracht hatte (statt des von ihr erhofften Sohnes), sagte sie: ‚Herr! Was ich zur Welt gebracht habe, ist ein weibliches Wesen.‘“**

Die Versstelle, in der über die Worte der Frau ʿImrāns (ihres Kindes – über ihr Kind) berichtet wird, beginnt mit der Geburt des geweihten Kindes und ihrer Enttäuschung über das Geschlecht ihres Kindes. Die Kommentatoren Ḥawwā und Sābūnī erklären ihre Situation wie folgt: Als sie merkte, dass ihr Kind ein weibliches Wesen war, sagte sie mit Kummer und Traurigkeit: „O mein *rabb*, ich habe es als Mädchen zur Welt gebracht.“<sup>436</sup>

Ar-Rāzī deutet die Worte und die Enttäuschung der Frau ʿImrāns dahingehend, dass sie ihr Kind geweiht hatte, weil sie fest mit einem Jungen rechnete. Aber bei der Weihgabe bestimmte sie als Bedingung das Geschlecht des Kindes nicht. Und nach dem damaligen Brauch waren die Kinder, die zum Dienst des Tempels geweiht werden, dort leben und als „*āzād*“ Befreite genannt werden, waren ausschließlich Jungen. Mädchen waren nicht erlaubt. Aus diesem Grund, weil sie befürchtete, dass ihre Weihgabe unter diesen Umständen nicht angenommen werden würde, sagte sie um Vergebung bittend: „O mein *rabb*, ich habe ein Mädchen geboren.“ Dies sagt sie lediglich, um sich zu entschuldigen, nicht jedoch, um Allah zu berichten, weil Allah (als Allwissender) einer solchen Benachrichtigung erhaben ist,<sup>437</sup> wie im kommenden Versteil zu lesen ist.

---

<sup>436</sup> Havva, Said, El-Esas fi't-Tefsir, 1989, Bd. 2, S. 321, Sabuni, Muhammed Ali, Safvetü't-Tefasir, 2003, Bd. 1, S. 366

<sup>437</sup> Er-Razi, Fahrudin, Tefsir-i Kebir/ Mefatihü'l-Gayb, 1980, Bd. 6, S. 275

### 3.3.2. *wa-Allahu a‘lamu bimā waḍ‘at* : „dabei wusste Allah (selber) sehr wohl, was sie zur Welt gebracht hatte“

Der nächste Teil der Versstelle dient quasi als eine Antwort Allahs auf die Worte der Enttäuschung der Frau ‘Imrāns und um sie zu beruhigen. Durch die Worte Allahs wird, nach der Auslegung at-Tabarīs, wird ihre Enttäuschung in Allahs Wissen ein Ende gesetzt. Denn Allah weiß, was alle seine Geschöpfe zur Welt bringen. Aus diesem Grund musste Ḥanna ihm nicht ausführen, was sie geboren hat.<sup>438</sup>

Ar-Rāzī führt bei der Auslegung des Verbstamms *w-d-c*, der gebären bedeutet, in Bezug auf den Unterschied der Vokalisierung des Suffix „f“, drei verschiedene Lesarten<sup>439</sup> aus. Gemäß der ersten Lesart wird das Suffix mit *sukūn*<sup>440</sup> vokalisiert, das die 3. Person Singular anzeigt und als *waḍ‘at* gelesen wird: „sie hat geboren“ oder „sie gebar“. Gemäß der zweiten Lesart wird das Suffix „f“ mit *ḍamma*<sup>441</sup> geschrieben, das für die 1. Person Singular steht und als „ich habe geboren“ oder „ich gebar“ übersetzt wird.<sup>442</sup> Gemäß der dritten Lesart wird „f“ mit *kasra* vokalisiert, welche für 2. Person Singular verwendet wird. Demzufolge wird das Verb als *waḍ‘ati* gelesen, das als „du gebarst“ oder „du hast geboren“ übersetzt wird.<sup>443</sup>

---

<sup>438</sup> Et-Teberi, Ebu Cafer Muhammed b. Cerir, Taberi Tefsiri, 1996, Bd. 2, S. 248

<sup>439</sup> Gemäß den Ḥadīten des Propheten wurde der Koran in sieben verschiedene *harf* – Buchstaben/Lesezeichen überliefert. In einer Überlieferung von Ibn ‘Abbās berichtet der Prophet, dass der Offenbarungengel Ġabrā‘īl ihm den Koran in sieben *aḥrāf* vorgetragen hat. Die Bezeichnung *aḥrāf* wurde von den Gelehrten sowohl als sieben arabische Dialekte, als der Gebrauch der Wörter aus den verschiedenen Sprachen im Koran, als auch als die sieben verschiedenen Lesarten des Korans interpretiert, wobei die Mehrheit der Gelehrten darüber einig sind, dass damit die sieben *qirā‘at*-Lesarten des Korans gemeint sind. Diese unterscheiden sich hinsichtlich andersartiger Vokalisation, Konsonantverdoppelung, Nasalierung und Pausen (siehe: Imam Suyuti, Kur‘an İlimleri Ansiklopedisi / El- İtikan Fi Ulumi‘l Kur‘an, 2005, Bd. 1, S. 146ff).

<sup>440</sup> *sukūn* ist ein arabisches Schriftzeichen, das zur Markierung von Vokallosgkeit eines Konsonanten gebraucht wird. Es wird als kleiner Kreis über den Konsonant geschrieben.

<sup>441</sup> *ḍamma* steht über einem Buchstaben wie ein kleines, arabisches „waw“, lässt diese Buchstabe mit einem „u“ aussprechen.

<sup>442</sup> Er-Razi, Fahrudin, Tefsir-i Kebir/ Mefatihu‘l-Gayb, 1980, Bd. 6, S. 275

<sup>443</sup> Ebd.

Gemäß der Lesart von Āṣim<sup>444</sup>, die von ar-Rāzī zu dieser Stelle zitiert wurde, wird dieses Verb als *waḍaʿtu* – „ich gebar“ gelesen und als ein Ausdruck Ḥannas verstanden. Dieser Lesart zufolge bekam Ḥanna Angst, dass ihre Worte „Siehe, ich habe es als Mädchen geboren“ als eine Benachrichtigung verstanden werden würden, denn Allah wusste bereits, was sie gebar. Deshalb behob sie mit dem Zusatz „Allah weiß besser, was ich geboren habe“ jeglichen Zweifel an Allahs Allwissenheit. Das heißt, ihre Worte beabsichtigten nicht, Allah Bericht zu erstatten, sondern ihn um Entschuldigung zu bitten.<sup>445</sup> Gemäß Qurṭubī sagte sie diese Worte, um Allah zu preisen und ihn für erhaben zu erklären, denn dass Allah der „Allwissende“ ist, ist in den Herzen der Gläubigen tief verwurzelt.<sup>446</sup>

Nach anderen Lesarten, die vom Großteil der ausgewählten Exegeten akzeptiert wird, wird dieses Verb als *waḍaʿat* - „sie gebar“ gelesen. Dieser Lesart zufolge wäre die Bedeutung dieser Phrase folglich: „Allah wusste wohl am besten, was sie geboren hat.“ Damit würde er bezwecken, dass sie die Würde dieses Kindes nicht genügend wertschätzen konnte. Demgemäß würde die Bedeutung folgendermaßen lauten: „Allah weiß am besten, was sie geboren hat, und er weiß um die große (wichtige) Sache, die er dem Kind zugeteilt hat. Nämlich dass er Maryam und ihr Kind für alle Menschen und Völker für jede Zeit (d.h. bis zum jüngsten Gericht) als ein Wunder vollbringen wird.“ Ḥanna hingegen ist unwissend dem gegenüber, deshalb grämt sie sich.<sup>447</sup>

Nach der Lesart von Ibn ʿAbbās wird dieser Ausdruck als eine Ansprache Allahs an Ḥanna gelesen. Aus diesem Grund wird diese Aussage wie folgt übersetzt: „Allah weiß besser, was du geboren hast.“ Das heißt: „Du kannst dieses kleine Ding, das dir geschenkt wurde, nicht genug wertschätzen. Das wundervolle Wesen und die Wunder in ihm kann nur Allah allein wissen.“<sup>448</sup>

---

<sup>444</sup> Āṣim b. Abī an-Nuḡūd(745n. Chr.)

<sup>445</sup> Er-Razi, Fahrudīn, Tefsir-i Kebir/ Mefatihul-Gayb, 1980, Bd. 6, S. 275

<sup>446</sup> Imam Kurtubī, El-Camiu Li Ahkami'l Kur'an, 2003, Bd. 4, S. 178

<sup>447</sup> Ebd.

<sup>448</sup> Er-Razi, Fahrudīn, Tefsir-i Kebir/ Mefatihul-Gayb, 1980, Bd. 6, S. 276

In Anbetracht dieser Lesart äußert sich Islamoğlu, indem er die Worte Allahs, die er an Ḥanna richtet, interpretiert als: “Die Weiblichkeit und Männlichkeit, die du für wichtig erachtest, hat vor Allah keinen Wert. Und dein Standpunkt ist nicht richtig. Die Menschen gewinnen ihre Bedeutung und ihre Achtung nicht durch ihr Geschlecht.”<sup>449</sup>

### 3.3.3. Die Analyse der Worte der Frau ‘Imrāns: *wa laysa d-dakarū ka-l-untā*: „Und ein Junge ist nicht wie ein Mädchen.“

Um Verzeihung bittend flehte Ḥanna ihren *rabb* an: „ein Junge ist nicht wie ein Mädchen“. Nach der Ansicht Ḥawwās meinte sie damit, dass ein Mädchen bezüglich der Kraft und Bemühung bei der Anbetung Allahs und dem Dienst im Tempel nicht wie ein Junge sein könne.<sup>450</sup>

Ar-Rāzī deutet die Worte Ḥannas zweifach. Zum Einen könnte sie damit gemeint haben, dass ein Junge vorzüglicher als ein Mädchen sei. Dieser Vorzug sei in fünf Hinsichten stimmig:

1. Gemäß ihrem Recht nach der Religion der Israeliten durfte man die Mädchen nicht befreien (im Sinne von weihen).
2. Für die Jungen wäre es bei der Anbetung und beim Dienst im Tempel möglich, ohne Unterbrechung im Tempel/Gebetshaus zu bleiben. Für die Frauen wäre dies aufgrund ihrer Menstruation und ihrem Wochenbett<sup>451</sup> jedoch nicht möglich.

---

<sup>449</sup> Islamoğlu, Mustafa, *Ady.ş Risalesi*, 2012, S. 71

<sup>450</sup> Havva, Said, *El-Esas fī t-Tefsir*, 1989, Bd. 2, S. 321

<sup>451</sup> Nach der jüdischen Tradition gilt die Frau während ihrer Menstruation als rituell unrein, da die Menstruation an sich als eine Unreinheit angesehen wird. Frauen wurden deshalb während der Tage ihrer Menstruation abgetrennt von den anderen. Was sie gekocht haben, wurde nicht gegessen. Sie wurden isoliert und man näherte sich ihr nicht und berührte sie nicht – besonders ihr Mann. Außerdem durfte sie die Sachen, die als heilig gelten (gesehen wird z.B. ihr Buch) nicht berühren, sie durfte sie nicht anbeten und kein Buch - hier ist auch ihr heiliges Buch gemeint - lesen. Islamoğlu belegt seine These, indem er die Thora, Levis 15/1-33,18/19 als Quelle angibt (siehe: Islamoğlu, Mustafa, *Yahudileşme Temayülü*, 1998, S. 284)

„Im Status der Unreinheit befindet sich eine Frau auch, wenn sie ihre Regel (Lev 15,19) bzw. außerzyklischen Blutfluss (Lev 15,25) hat. Wer die betreffende Frau anrührt, wird unrein bis zum Abend; auch Gegenstände, die in direkten Kontakt mit dieser Frau kommen, wie ihr Sitzplatz oder ihr Lager, werden unrein und können diese Unreinheit dann an einen Menschen, der diese Gegenstände berührt,

3. Aufgrund ihrer Kraft wäre der Tempeldienst für die Männer besser geeignet als für die Frauen. Dadurch, dass die Frauen weniger Kraft besäßen, könnten sie diesen Dienst nicht ordnungsgemäß ausführen.
4. Für Männer gäbe es kein Hindernis, dass sie während der Erstellung ihres Dienstes allein mit anderen Menschen (zusammen) sein können. Bei Frauen jedoch ist dies nicht der Fall. Sie dürfen aus religiösen Gründen oder aufgrund des Verschleierungsgebots nicht mit jedem Mann allein sein.
5. Männer würden keine Schande über ihre Familien bringen, nicht der Unzucht verdächtigt oder beleidigt werden, wenn sie inmitten von Menschen leben. Bei den Frauen ist das jedoch der Fall<sup>452</sup>

Auch at-Tabarī interpretierte ihre Worte, dass Jungen bzw. Männer für den Dienst im Tempel geeigneter wären als Mädchen bzw. Frauen, weil sie kräftiger und entschlossener sind. Die Frauen durften<sup>453</sup> während ihrer Menstruation oder dem Wochenbett den Tempel bzw. al-Masğīd al-Aqṣā nicht betreten.<sup>454</sup>

Zum anderen deutet Ar-Rāzī Ḥannas Worte, dass sie mit ihrer Aussage betonen wollte, dass sie diesem Mädchen einem Jungen vorzieht. Sie sagte, in anderen Worten ausgedrückt: “Mein Wunsch war ein Junge; dieses Mädchen hingegen ist ein Geschenk Allahs an mich. Der Junge, der mein Wunsch war, kann nicht wie dieses Mädchen sein, das eine Gabe Allahs ist.“ Weiters kommentiert ar-Rāzī, dass diese Worte darauf hinweisen, dass Ḥanna bereits in die Kenntnis und das Wissen des Erhabenen<sup>455</sup> gelangte,

---

weitergeben. Gleichzeitig verunreinigt sich auch jeder Mann, der mit einer menstruierenden Frau Umgang hat (Lev 15,19-31; vgl. die Anspielung darauf in Ez 18,6). Der Mann wiederum wird durch Ausfluss (Lev 15,13), Pollution (Lev 15,16) sowie durch Geschlechtsverkehr (Lev 15,18) unrein (vgl. 1 Sam 21,5-7). Auch hier gilt, dass sich diese Unreinheit über Lager und Sitzplatz weiter ausbreiten kann.“ (siehe: <http://www.bibelwissenschaft.de/nc/wibilex/das-bibellexikon/details/quelle/WIBI/zeichen/r/referenz/33086/cache/baaa98c2c5d7ac3931d61a6b77a9bfe4/> Zugang: 23.01.2013)

<sup>452</sup> Er-Razi, Fahrudin, Tefsir-i Kebir/ Mefatihü'l-Gayb, 1980, Bd. 6, S. 276

<sup>453</sup> Siehe Fußnote 440

<sup>454</sup> Et-Teberi, Ebu Cafer Muhammed b. Cerir, Taberi Tefsiri, 1996, Bd. 2, S. 248

<sup>455</sup> Arabisch heißt dieses Wort *Ġalāl*. Es ist eine der Eigenschaften Allahs. (siehe Sure 55,27)

da ihr bewusst wurde, dass der *rabb* für seinen Diener etwas Bedeutenderes getan hat als das, was der Diener für sich selbst gewünscht hat.<sup>456</sup>

Nach Islamoğlu gab es in der Betrübtheit Ḥannas einen Anteil großer Besorgnis. Sie dachte, dass ein Mann in seiner Aufgabe als „Geweiheter“, die ein Leben lang andauert, größeren Erfolg haben könne als eine Frau, da ein Mann im Gegensatz zur Frau noch standhafter sei, so Islamğlu. Sie wollte Allah das schönste und das am geeignetsten aller Gelübde weihen. Denn die Tür, der sie weihte, war für sie die Tür des Vollkommenen und des Fehlerfreien, nämlich Allah selbst. Daher sollte das Gelübde das Schönste sein, fehlerfrei und vollkommen, ihm angemessen und würdig.<sup>457</sup>

### **3.3.4. Die Analyse der Stelle *wa innī sammaytuhā Maryama: „Und ich habe sie Maryam genannt.“***

Die Verwirrtheit Ḥannas dauerte nicht lange an. Sie fasste sich sofort und gewöhnte sich an die Tatsache, dass Allah für sie ein Mädchen bereitstellte und akzeptierte dies mit vollkommener Ergebenheit. Von nun an sollte sie das Gelübde anständig behandeln und es im Bewusstsein schützen, dass es eine Allah anvertraute Gabe ist. Sie erfüllte ihre erste Pflicht, indem sie ihr einen Namen gab.

Die Worte Ḥannas, die ihrem *rabb* erzählt, dass sie ihr Kind Maryam genannt hat, interpretiert Quṭb<sup>458</sup> als eine Anrufung an Allah, die aber aus der Nähe erfolgte. Das würde bedeuten, dass sie vor der Anwesenheit ihres *rabb* mit sich selbst spricht. Und diese Erfahrung ist die Erfahrung jener auserlesener Menschen, die sich Allah nahe fühlen und denen die Anwesenheit Allahs stets bewusst ist.<sup>459</sup>

---

<sup>456</sup> Er-Razi, Fahrudin, Tefsir-i Kebir/ Mefatihul-Gayb, 1980, Bd. 6, S.276

<sup>457</sup> Islamoğlu, Mustafa, Ady.ş Risalesi, 2012, S. 71

<sup>458</sup> Kutub, Seyyid, Fizilal-il Kur`an, 1986, Bd. 2, S. 274

<sup>459</sup> Suren 2,255,286; 55,29

Maryam ist ein nichtarabischer Name, der vom hebräischen Verbalstamm *r-y-m* abgeleitet wird, der „schenken“ oder „Gottesgeschenk“ bedeutet.<sup>460</sup> Die Bedeutung des Namens Maryam kommentiert ar-Rāzī, dass er, wie die arabische Bezeichnung *‘abīda*, die Bedeutung „Dienerin“ oder „Gottesfürchtige“ trägt. Auch Zuhaylī beschreibt diesen Namen als „Dienerin Allahs.“<sup>461</sup>

Seiner Deutung der Namensgebung fügt ar-Rāzī noch eine Erklärung hinzu. Nach seiner Ansicht verstehe man aus den Worten der Frau ‘Imrāns „ich habe sie Maryam genannt“, dass der Vater Maryams vor ihrer Geburt gestorben war. Denn in der damaligen Gesellschaft war es die Pflicht eines Vaters, seinem Kind den Namen zu geben. Aber hier würde man sehen, so ar-Rāzī, dass die Mutter diese Aufgabe übernommen hat.<sup>462</sup>

Nach dem Kommentator Nasafī beabsichtigte die Frau ‘Imrāns mit der Namensgebung Maryams Allah noch näher zu sein. Sie wollte von ihm, dass er ihre Tochter vor allem Schlechten beschützt und dass die Sachen, die ihre Tochter machen wird, ihrem Namen angepasst ist.<sup>463</sup> Nach Ḥawwā beabsichtigte Ḥanna außerdem mit diesem Namen, dass Allah die Annahme ihrer Tochter nicht zunichte macht.<sup>464</sup>

### **3.3.5. Die Analyse der Stelle *wa innī u‘īḏuhā bi-ka wa-ḍurriyatahā min aš-šayṭāni r-raḡīmi*: „Und ich möchte, dass sie und ihre Nachkommen bei Dir Zuflucht (und Schutz) finden vor dem gesteinigten Satan.“**

Nun stellt Ḥanna Maryam und ihre Nachkommenschaft unter Schutz Allahs, so Islamoğlu. Materiellen (körperlichen) Schutz konnte sie ihr bieten, indem sie Maryam stillte oder ihre anderen Bedürfnisse erfüllt. Ihre wirkliche Sorge und größte Angst war,

---

<sup>460</sup> T.D.V. Islam Ansiklopedisi, 2000, Bd. 29, S. 235

<sup>461</sup> Zuhayli, Vehbe, Tefsiru’l-Munir, 2008, Bd. 2, S. 193

<sup>462</sup> Er-Razi, Fahrudin, Tefsir-i Kebir/ Mefatihü’l-Gayb, 1980, Bd. 6, S. 277

<sup>463</sup> Imam Neseft, Neseft Tefsiri Tercümesi, 2011, Bd. 2, S. 260

<sup>464</sup> Havva, Said, El-Esas fi’T-Tefsir, 1989, Bd. 2, S. 321

dass ihr Gelübde in der seelischen Ebene ungeschützt sei. Denn diese Aufgabe überstieg ihre Macht.<sup>465</sup>

Sie wusste, dass ihre Mutterschaft nicht allein aus dem Speisen und Kleiden ihres Kindes besteht. Deshalb wurde sie mit ihrem Bittgebet im Koran als eine Person dargestellt, die allen Müttern (bzw. Eltern) die Mutterschaft (bzw. die Elternschaft) näherbringt. Indem sie von Allah als Beispiel der aufrichtigen Weihgabe für alle Zeiten auserwählt wird, lehrt sie allen Eltern, dass die Zukunft des Kindes zu planen nicht heiÙe, ihm einen guten Unterhalt besorgen und ihm ein reichhaltiges Erbe zu hinterlassen. Es bedeutet vielmehr, es einer Tür, der Tür Allahs, zu weihen, wo es vor den Tücken des Satans geschützt ist. Somit wird den Eltern (bzw. Müttern) gelehrt, wie sie die List des Teufels brechen können.<sup>466</sup> Denn der Teufel ist ein offenkundiger Feind des Menschen.<sup>467</sup> Er kann ein Teilhaber der Menschen an ihren Kindern sowie ihrer Güter sein.<sup>468</sup>

Bayrakl. betrachtet diese Versstelle aus einer anderen Sicht. In der Erziehung der Kinder sei die Stellung des „Bittgebets“ von großer Bedeutung und nicht zu vernachlässigen. Hanna schätzte sich selbst nicht genügend, um in ihrer Gesellschaft ein „geweihtes“ Mädchen zu erziehen. Aber sie wusste bereits, wie sie diese Insuffizienz wettmachen könne. Und dass ihr Bittgebet über ein männliches Kind nicht angenommen wurde hieß nicht, dass ihre anderen Bittgebete auch nicht angenommen werden. Sie hörte nicht auf, ihren *rabb* anzurufen, änderte ihr Bittgebet nach den Umständen, weihte mit ihrem ganzen Wesen und vertraute sowohl ihre Tochter als auch deren Nachkommen dem Schutz Allahs an.<sup>469</sup>

---

<sup>465</sup> Islamođlu, Mustafa, Ady.ş Risalesi, 2012, S. 74

<sup>466</sup> Sure 17,64

<sup>467</sup> Suren 2,168,208; 7,22; 12,5

<sup>468</sup> Islamođlu, Mustafa, Ady.ş Risalesi, 2012, S. 74

<sup>469</sup> Bayrakl., Bayraktar, Yeni Bir Anlay.ş.n Iş.ğ.nda Kur'an Tefsiri, 2007, Bd. 4, S. 64

Um das Bittgebet der Mutter Maryams zum Schutz vor dem „gesteinigten“ Satan für Maryam und ihre Nachkommen zu erklären, geben einige der Kommentatoren<sup>470</sup> die Überlieferung des Propheten an, die in den Sammlungen von Buḥārī<sup>471</sup> und Muslim<sup>472</sup> enthalten ist. Gemäß dieser Überlieferung habe der Prophet gesagt, dass der Teufel alle Menschen bei der Geburt berührt und sie würden aufgrund seiner Berührung zu schreien beginnen, mit Ausnahme von Maryam und ihres Sohnes ʿĪsā. Er hat sie bei ihrer Geburt nicht berühren können.<sup>473</sup>

Bei At-Tabarī findet sich die ergänzende Überlieferung, dass Maryam und ʿĪsā aufgrund Hannas Bittgebets keine einzige Sünde begangen haben und dass ʿĪsā aufgrund seines festen Glaubens und Aufrichtigkeit, die Allah ihm verliehen hat, auf den Meeren marschierte wie er auf festem Untergrund/Boden ging.<sup>474</sup>

Qurṭubī erläutert in seinem Werk die Beschreibung über die Berührung des Teufels näher. Dass der Teufel alle Menschen berührt, sollte nicht wortwörtlich so verstanden werden, dass er sie vom rechten Weg abbringt. Daran zu glauben wäre nach Qurṭubī folgewidrig, denn der Satan näherte sich mehrmals den Propheten und Gottesmännern mit verschiedenen Strategien, um sie in die Irre zu führen. Aber der erhabene Allah schützte Maryam vor dem üblen Plan des Teufels, die Leute irrezuführen und mit sich in die Hölle zu bringen. Allah wiederholte in einigen Versen, dass der Teufel keine Macht hat über die gläubigen und aufrichtigen Diener, die ihrem Herrn (*rabb*) vertrauen.<sup>475</sup> Des Weiteren gab der Teufel zu, dass er die aufrichtigen Diener Allahs verführen und vom Wege abbringen kann.<sup>476</sup> Dem ungeachtet, so wird vom Propheten berichtet, befindet sich in

---

<sup>470</sup> At-Tabarī, Qurṭubī, an-Nasafī

<sup>471</sup> Das wichtigste Werk von Buḥārī ist eine Sammlung von Überlieferungen und Taten des Propheten. Es ist eine von sechs authentischen Ḥadīṭ Sammlungen. Das Werk heißt al-Ġāmiʿu aṣ-Ṣa ḥīḥ.

<sup>472</sup> Die Ḥadīṭ-Sammlung von Imām Muslim.

<sup>473</sup> Imam Müslim, Sahih-i Müslim,(Übstz: Kocaer, Abdullah Fevzi) 2005, Bd. 2, S. 248

<sup>474</sup> Et-Teberī, Ebu Cafer Muhammed b. Cerir, Taberī Tefsiri, 1996, Bd. 2, S. 249

<sup>475</sup> Suren 15,42; 16,99; 34,21

<sup>476</sup> Sure 15,40; 38,82-83

jedem Menschen ein Teufel<sup>477</sup>, der sich nie von ihm entfernt. Obgleich Maryam und ihr Sohn vor der Berührung des Teufels geschützt sind, sind sie nicht davor geschützt, dass der Teufel stets bei ihnen ist.<sup>478</sup>

### 3.4. Die Analyse des Verses 37

Die Frau ʿImrāns weihte ihr Kind, gebar es, stellte es unter den Schutz Allahs und nahm vom Leben Abschied. Zuvor jedoch hat sie an die Tür, der sie geweiht hat, zwei Bitten gerichtet. Die eine Bitte, die bereits vor der Geburt Maryams passierte, war die Annahme ihrer Weihgabe; die andere geschah gleich nach der Geburt, um ihr Kind vor dem Unheil des Teufels zu schützen.<sup>479</sup> In diesem Vers wird dargestellt, dass die göttliche Antwort auf die Bitte der Frau ʿImrāns eine positive Antwort ist. Und diese Annahme wird als die höchste Stelle der Weihgabe dargestellt.

#### 3.4.1. Die Analyse der Versstelle *fa-taqabbalahā rabbuhā bi-qabūlin ḥasanin: „dahnah ihr Herr (rabb) sie gnädig an“*

Diesem Vers zufolge wird die Weihgabe der Frau ʿImrāns „mit einer schönen Annahme“ empfangen gemäß der Übersetzung von Qurṭubī<sup>480</sup>, Ḥawwā<sup>481</sup> und Quṭb<sup>482</sup> „nahm sie ihr *rabb* gnädig an“.

---

<sup>477</sup> Imam Müslim, Sahih-i Müslim, (Übstzg: Kocaer, Abdullah Fevzi) 2005, Bd. 2, S. 182

<sup>478</sup> Kurtubi, el-Camiu li-Ahkami'l-Kur'an, 2003, Bd. 18, S. 179

<sup>479</sup> Islamoğlu, Mustafa, Ady.ş Risalesi, 2012, S. 77

<sup>480</sup> Kurtubi, el-Camiu li-Ahkami'l-Kur'an, 2003, Bd. 18, S. 180

<sup>481</sup> Havva, Said, El-Esas fi'T-Tefsir, 1989, Bd. 2, S. 322

<sup>482</sup> Kutub, Seyyid, Fiz.lal-il Kur'an, 1986, Bd. 2, S. 275

Ar-Rāzī beginnt die Interpretation dieser Stelle mit einer Definition des Wortes *qabūl*, das in diesem Vers mit dem Artikel *ḥasan* - schön - vorkommt und das von der Wurzel *q-b-l*<sup>483</sup> abgeleitet wird. Es sei der Infinitiv, den die Araber benutzen, wenn sie ausdrücken wollen, dass sie mit etwas zufrieden sind, so wie es in der Bezeichnung „*qabila fulānu aš-šay`a qabūlan*“ ausgedrückt wird, die besagt „Jemand ist mit etwas zufrieden“. Weiters verweist er auf Sībawayh<sup>484</sup>. Ihm zufolge bestehen für den Stamm *fa`ūl* fünf<sup>485</sup> Infinitive und *qabūl* ist einer von diesen Stämmen.<sup>486</sup>

Des Weiteren kommentiert ar-Rāzī das Verb *taqabbala*, das in dieser Versstelle vorkommt. Es sei aus dem Verbstamm *tafa`ala* gebildet und bezeichne, dass die betroffene Handlung mit viel Aufmerksamkeit gemacht wird. Das Verb *taqabbala* weist somit in der Versstelle auf Allahs Annahme der Weihgabe hin, die er in einer liebevollen Art, d.h. gerne, annahm.<sup>487</sup>

In Zusammenhang mit der Auslegung der Stelle „*bi-qabūlin ḥasan*“ - „mit einer schönen Annahme“ führt ar-Rāzī vier Aspekte anhand der Meinungen einiger Exegeten an. Diese sind:

1. Nach der ersten Ansicht beziehe sich „die schöne Annahme“ darauf, dass Allah Maryam und ihren Sohn vor der Berührung des Teufels geschützt habe. Er führt die Überlieferung von Abū Hurayra an, die von der Berührung des Teufels bei der Geburt berichtet. Al-Qāḍī habe diese Überlieferung kritisiert, weil sie *ḥabar*

---

<sup>483</sup> Über die Bedeutung und Stämm dieses Verbs siehe das Kapitel 3.2.6.

<sup>484</sup> Abū Bišr °Amr b. °Uṭmān Sībawayh (gest. 796 n. Chr.) stammt aus Iran. Er verfasste das erste, umfassende System der arabischen Grammatik, die aus der Grammatik des Korans entstand. Das Werk *al-Kitāb* „Das Buch“ gilt heute noch in der arabischsprachigen Welt als die wichtigste Quelle der arabischen Grammatikschreibung. (siehe: Mojsisch, Burkhard, Sprachphilosophie in Antike und Mittelalter, 1986, S. 168)

<sup>485</sup> *ṭahūr*-sich reinigen, *waḍū`*-die Gebetswaschung verrichten, *waqūd*-brennen, *walū`*-frönen, *qabūl*-annehmen

<sup>486</sup> Er-Razi, Fahrudin, Tefsir-i Kebir/ Mefatihul`l-Gayb, 1980, Bd. 6, S. 277

<sup>487</sup> a.a.O. S. 278

*wāhid*<sup>488</sup> sei und deshalb abgelehnt werden müsse. Weiters fügt er vier Punkte, die diese Ansicht ergänzen, hinzu:

- a. Der Teufel könne nur diejenigen verführen, die die Bedeutung von *ḥayr*-Wohltat und *šarr*-Übel kennen. Dies kann für ein Kind zutreffen, da ein Kind den Unterscheid nicht kennen kann.
  - b. Wenn der Teufel die Kraft der Berührung und somit der Verführung hätte, würde er alles machen, um die aufrichtigen Diener Allahs vom rechten Weg abzurufen und ihren gütigen Zustand zu verderben.
  - c. Diese Ausnahme solle nicht nur auf Maryam und ihren Sohn begrenzt sein, sie müsse eigentlich für alle Propheten gelten.
  - d. Wenn die Überlieferung über die Berührung des Teufels der Wahrheit entspräche, sollte der Einfluss der Berührung des Teufels länger andauern und das Weinen und Schreien des Kindes würde nicht aufhören. Aus diesen Gründen und da dies nicht der Fall sei, müsse diese Überlieferung abgelehnt werden. Anschließend äußert er sich, dass alle der vier Punkte präsumtiv seien. Mit solchen vagen Meinungen eine Überlieferung abzulehnen sei nicht erlaubt.<sup>489</sup>
2. Zweitens deute die Stelle „schöne Annahme“ darauf hin, dass die Mutter Maryams sie gleich nach der Geburt in einem Tuch gewickelt zum *Bayt al-Maqdis* gebracht habe und dass die Gelehrten dort um ihre Obhut wetteiferten. Schließlich wurde dies durch ein Losverfahren entschieden und Maryam der Obhut Zakariyyās anvertraut. Dies wäre ein Beweis dafür, dass die Weihgabe von Allah angenommen wurde.
  3. Um den dritten Aspekt zu erläutern, greift er auf die Meinungen von al-Qaffāl<sup>490</sup> und al-Ḥasan zurück. Nach ihnen habe Maryam habe wie ihr Sohn ʿĪsā bereits in

---

<sup>488</sup> Eine Überlieferung mit nur einem einzigen Ursprung.

<sup>489</sup> Er-Razi, Fahrudin, Tefsir-i Kebir/ Mefatihu'l-Gayb, Bd. 6, S. 278f

<sup>490</sup> Al-Qaffāl al-kabīr al-Šašī Muḥammed b. ʿAlī b. Ismāʿīl (291-365 n.H.) war ein Korankommentator, Grammatiker und Dichter. (siehe: <http://www.shafiifqh.com/the-imam-abu-bakr-al-qaffal-al-kabir-ash-shashi/> Zugriff: 27.01.2013)

der Wiege gesprochen und wäre nicht gestillt geworden, da ihre Nahrung aus dem Paradies kam.

4. In der vierten Ansicht erklärt er, dass nach der Lehre ihrer Religion die Jungen lediglich wenn sie ihre Pubertät erreicht haben und für den Dienst des Tempels die Kraft besitzen aufgenommen werden. Da Allah Ḥannas Bittgebet angenommen hat, nahm er ihre Weihgabe „in schöner Weise“ an, auch wenn es ein Mädchen und ein Baby ist.<sup>491</sup>

Qurṭubī interpretiert die Annahme Maryams, indem er eine Überlieferung von Ibn ʿAbbās wiedergibt, der meinte, dass Allah sie zu dem Weg der Gesegneten und Auserlesenen geführt hat.

Nach at-Tabarī sei Maryam von Allah „auf gnädige Weise“ aus den Händen ihrer Mutter zum Dienst im Tempel angenommen wurde.<sup>492</sup>

Nach Quṭb ist die Belohnung Ḥannas für ihre Aufrichtigkeit, die in ihrem Herzen verwurzelt ist und für ihre Weihgabe, die sie in vollkommener Art und frei von jeglichen Bindungen ausführte, dass sie eine Mutter (Maryam) gebärt, die würdig ist, ein Kind auf die Welt zu bringen, nämlich ʿĪsā, das das Wort und die Seele Allahs<sup>493</sup> ist.<sup>494</sup>

Islamoglu unterscheidet in seiner Erklärung zwischen der unwilligen Annahme, der Annahme, die von Herzen geschieht, und der Annahme aus Mitleid und zählt die Gründe einer gnädigen Annahme auf. Die gnädige Annahme sei die schönste aller Formen der Annahme. Der Grund für diese Annahme läge in der Art und Weise des Vollzugs der Weihgabe. Da Ḥanna ihr Kind in einer schönen Art weihte, musste ihre Weihgabe mit einer gnädigen Annahme angenommen werden.

Erstens war ihr Standpunkt bzw. Glaube gerecht. Denn sie weihte dem *rabb*, von dem sie glaubte, dass er der Allwissende und beste Erzieher ist. Sie weihte frei von jeglichen

---

<sup>491</sup> Er-Razi, Fahrudin, Tefsir-i Kebir/ Mefatihul-Gayb, 1980, Bd. 6, S. 279

<sup>492</sup> Et-Taberi, Ebu Cafer Muhammed b. Cerir, Taberi Tefsiri, 1996, Bd. 2, S. 249

<sup>493</sup> Suren 3,45; 4,171

<sup>494</sup> Kutub, Seyyid, Fiz.lal-il Kur'an, 1986, Bd. 2, S. 275

Bindungen und ohne zu verhandeln. Und ihre Weihgabe und ihre Nachkommen stellte sie unter dem Schutz ihres *rabbs* (Allahs), weil sie sich dessen bewusst war, dass er der größte Beschützer und Bewahrer ist. Mit ihrem Weißen bewies sie, dass ihre Besinnung gerecht und ihr Glaube an Allahs *Ulūhiyyat*<sup>495</sup>, *Rubūbiyyat*<sup>496</sup> und *‘Ubūdiyyat*<sup>497</sup> tief verwurzelt ist.

Zweitens war ihre Absicht gerecht und richtig. Sie weihte und erwartete keine Belohnung, noch erdreiste sie sich von ihrem *rabb* zu verlangen, dem sie ihr Kind anvertraute, dass es unter die Obhut *Zakariyyās* gestellt wird. Denn die Besitzrechte gehörten ab dem Zeitpunkt des Weihens der *Tūr*, der sie es weihte. Sie wusste, dass es unhöflich ist, jemandem etwas aus ganzem Herzen zu schenken und dann von ihm zu verlangen bzw. zu bestimmen, wie er mit dem Geschenk umzugehen hat.<sup>498</sup>

Drittens war ihre Methode zu weihen richtig und angemessen. Anstatt in selbstgerechten Stolz zu verfallen, da sie das einzige Kind weihte, das sie hat und zudem im späten Alter bekommen hat, erflehte sie mit großem Demut „*rabbi* (mein Herr), nimm es von mir an“. In anderen Worten ausgedrückt bedeutet dies, dass „die schöne Weihgabe“, die von einer „Schönen“ dem „Schönsten“ auf eine „schöne Weise“ geweiht wurde, „auf eine schöne Weise“ angenommen wurde.<sup>499</sup>

---

<sup>495</sup> Dies meint Göttlichkeit oder, nach der islamischen Lehre, dass Allah der einzige Gott ist.

<sup>496</sup> Die Herrschaft Allahs und dass er der Herr (*rabb*) der Welten und Verwalter und Erzieher aller Dinge ist.

<sup>497</sup> Die Dienerschaft, Anbetung an Allah.

<sup>498</sup> Islamoğlu, Mustafa, *AdayışRisalesi*, 2012, S. 78 f

<sup>499</sup> Ebd.

### 3.4.2. Die Analyse der Versstelle *wa-anbatahā nabātan ḥasanān* : „ließ sie auf schöne Weise (wie eine Pflanze)<sup>500</sup> heranwachsen“

Diese Versstelle hat das Thema, wie mit dem „auf schöne Weise“ angenommene Gelübde Ḥannas in weiterer Folge umgegangen wird.

Ar-Rāzī schreibt in diesem Zusammenhang, dass die Stelle „auf schöne Weise heranwachsen“ manche Gelehrten in weltlicher Hinsicht verstehen, wobei andere die als ein religiöses Heranwachsen ansehen. Diejenigen, die die erste Ansicht vertreten, meinen, dass Maryam in einem Tag so an körperlicher Größe wächst wie andere Kinder in einem Jahr.<sup>501</sup> Die anderen Gelehrten, die der zweiten Meinung sind, deuten die Stelle, dass sie in Anbetracht auf Aufrichtigkeit, Keuschheit und Gehorsamkeit wachse.<sup>502</sup>

An-Nasafī erklärt in seiner Auslegung, dass diese Stelle im metaphorischen Sinne gemeint sei und bemerkt, dass diese Darstellung auf die vollkommene Erziehung Allahs hindeute. Des Weiteren zitiert er die Deutung von as-Sahī<sup>503</sup>, die besagt: „Wahrlich, sie hat eine Frucht, ʿĪsā, bekommen. Das ist die schönste der Pflanzen“<sup>504</sup>

Ḥawwā erklärt diese Phrase dahingehend, dass Allah Maryam zu einer schönen Gestalt und zu einem prächtigen Aussehen führte. Er habe die Anlässe für ihre Annahme erleichtert und ermöglichte es ihr weiters, gemeinsam mit seinen anderen aufrichtigen

---

<sup>500</sup> Gemäß der Übersetzung von Islamoğlu (siehe: Islamoğlu, Mustafa, Hayat Kitabi Kurʿan, 2008, Bd. 1, S. 110), Ar-Rāzī (siehe: Er-Razi, Fahrudin, Tefsir-i Kebir/ Mefatihul-Gayb, 1980, Bd. 6, S. 280), Qutb (siehe: Kutub, Seyyid, Fiz.lal-il Kurʿan, 1986, Bd. 2, S. 275), Qurṭubī (siehe: Kurtubi, el-Camiu li-Ahkami'l-Kurʿan, 2003, Bd. 4, S. 180), Ḥawwā (siehe: Havva, Said, El-Esas fiʿT-Tefsir, 1989, Bd. 2, S. 323)

<sup>501</sup> Auch Qurṭubī ist der gleichen Meinung. (siehe: Kurtubi, el-Camiu li-Ahkami'l-Kurʿan, 2003, Bd. 4 S.180)

<sup>502</sup> Er-Razi, Fahrudin, Tefsir-i Kebir/ Mefatihul-Gayb, 1980, Bd. 6, S.279

<sup>503</sup> Abū al-ʿAbbās Aḥmad b. Muhammed b. Sahl b. ʿAṭā (gest. 921 n. Chr.) (siehe: Imam Neseḫī, Neseḫī Tefsiri, 2011, Bd. 2, S. 260)

<sup>504</sup> Imam Neseḫī, Neseḫī Tefsiri, 2011, Bd. 2, S. 260

Dienern zu sein und von ihnen das Wissen, die Güte und die Religion zu lernen, wäre für sie ermöglicht.<sup>505</sup>

Ferner merkt at-Tabarī in Hinblick auf diesen Satz an, dass Allah sie wie die Blumen, die in der Erde wachsen, heranwachsen ließ und schützte, bis sie die Pubertät erreichte und zu einer vollkommenen Frau wurde.<sup>506</sup>

Islamoğlu übersetzt das Wort *nabātan* als Blume und die Phrase *wa anbatahā nabātan ḥasanan* als „eine Blume auf schöne Weise pflanzen“ und erklärt, dass eine Blume Wasser, Sonne und Dünger brauche und dass nicht jede Blume an jedem Ort und bei jedem Klima heranwachsen kann. Und dass nicht jede Blume auf der Erde wachsen kann. Außerdem würden die Blumen tägliche Pflege brauchen, sonst würden sie verwelken. Daher würde einen Gärtner gebraucht werden, der all diese Sachen erledigt und die Pflege der Blume auf sich nimmt, um sie vor den Insekten von innen und außen zu schützen.<sup>507</sup>

### 3.4.3. Die Analyse der Versstelle *wa kaffalahā zakariyyā*: „und er ließ Zakariyyā sie betreuen“

Der Same der Blume, ʿImrān und seine Frau, war edel, die Erde dieser Blume war die im Koran ausgewählte Familie ʿImrāns, und der Ort war das reine Haus Allahs (*Masğīd al-Aqṣā*), die Ehrfürchtigkeit ist die Sonne, der Dünger und Wasser sind die Sauberkeit und Anbetung. Allein ein Gärtner wurde gebraucht, der die Weihgabe in seinen Schutz nimmt.<sup>508</sup> Aus diesem Grund deutet Islamoğlu die Stelle „*wa kaffalahā zakariyyā*“ als „und Er (Allah) beauftragte Zakariyyā für ihre Gärtnerschaft.“<sup>509</sup>

---

<sup>505</sup> Havva, Said, *El-Esas fi’T-Tefsir*, 1989, Bd. 2, S. 323

<sup>506</sup> Et-Teberi, Ebu Cafer Muhammed b. Cerir, *Taberi Tefsiri*, 1996, Bd. 2, S. 247

<sup>507</sup> Islamoğlu, Mustafa, *Aday.şRisalesi*, 2012, S. 81

<sup>508</sup> Ebd.

<sup>509</sup> Ebd.

Über die Uneinigkeit der Kommentatoren um den Zeitpunkt, wann Maryam unter die Vormundschaft *Zakariyyās* gestellt wurde, wurde bereits im Kapitel 2.3.2 näher beleuchtet. An dieser Stelle wird das Verb *kaffala*, das in diesem Vers vorkommt, erklärt und auf seine verschiedenen Lesarten eingegangen.

At-Tabarī definiert dieses Verb als „beauftragen“, wobei er neben zwei Lesarten zwei weitere unterschiedliche Bedeutungen anführt. Nach der Lesart von Ḥiğāz, Medina und Baṣra wäre dieses Verb als *kafala* gelesen. Dementsprechend erhalte der Satz die Bedeutung „Zakariyyā verbürgt sich ihrer Pflege.“<sup>510</sup>

Gemäß der Lesart, die von der Mehrheit der Korankommentatoren akzeptiert wird, wie die Leute in Kūfa<sup>511</sup>, wird das zweite Radikal mit *tašdīd*<sup>512</sup> gelesen, das dem zweiten Stamm entspricht, wodurch die Bedeutung „Allah beauftragte Zakariyyā mit der Pflege Maryams“ entstand. Gleichermassen führt ar-Rāzī dieselben Lesarten wie at-Tabarī an und erklärt abschließend, dass auch er der Ansicht ist, dass die zweite Lesart angemessener sei. Ferner zitiert er die Meinung von Muğāhid<sup>513</sup>, die besagt, dass alle Verben in diesem Vers in der Imperativform gelesen werden. Laut seiner Interpretation betete Ḥanna Allah folgend an: „O *rabb* (dieses Kindes) fataqabbalhā - nimm es an.“ „O *rabb* (dieses Kindes), zieh es auf, erziehe es und beauftrage Zakariyyā als seinen Vormund“<sup>514</sup>

---

<sup>510</sup> Et-Teberī, Ebu Cafer Muhammed b. Cerir, Taberī Tefsiri, 1996, Bd. 2, S. 250

<sup>511</sup> Diejenigen Gelehrten, die für eine Lesart des Korans entschieden haben.

<sup>512</sup> Das ist ein Schriftzeichen der arabischen Sprache, das zur Konsonantenverdoppelung dient.

<sup>513</sup> Muğāhid b. Ğabr Abū l-Ḥağğāğ (gest. 722 n. Chr.) war ein mekkanischer Gelehrter und Korankommentator.

<sup>514</sup> Er-Razi, Fahrudin, Tefsir-i Kebir/ Mefatihul-Gayb, 1980, Bd. 6, S. 281

**3.4.4. Die Analyse der Stelle *kullamā daḥala ‘alayhā zakariyyā l-miḥrāba waḡada ‘indahā rizqan qāla yā maryamu annā laki hādā qālat huwa min ‘indi Allahi inna Allaha yarzuqu man yašā’u bi-ġayri ḥisābin*: „So oft Zakariyyā (nun) zu ihr in den Tempel (*miḥrāb*) kam, fand er Unterhalt (*rizq*) bei ihr (ohne dass ihn jemand herbeigeschafft hätte). Er sagte: ‚Maryam! Woher hast du das?‘ Sie sagte: ‚Es kommt von Allah. Allah beschert (Unterhalt), wem er will, ohne abzurechnen.‘“**

In diesem Vers wird darauf hingewiesen, dass der Platz des „geweihten“ Mädchens nicht mehr sein zu Hause ist, sondern es würde an einem Ort, nämlich *miḥrāb*, unter der Obsorge Zakariyyās leben. Des Weiteren wird davon berichtet, dass Zakariyyā in der Kammer Maryams Pflanzen (Nahrung) fand. Als er danach fragte, verwies sie einfach auf Allah. Sie käme von Allah und Er versorge, wen Er will, unbegrenzt. Denn sie glaubte, so Islamoğlu, dass Allah niemanden ohne Unterhalt lässt. So passierte es auch Maryam.

Das Wort *miḥrāb* kann als „Tempel“<sup>515</sup>, als der vordere Teil bzw. Raum des Tempels“<sup>516</sup>, „der angesehenste Patz im *maḡlis* - Sitzplatz“ interpretiert werden.<sup>517</sup>

Qurtūbi zitiert in seiner Auslegung des Wortes *miḥrāb* die Definition von Ibn ‘Abbās, der es als einen Raum, der sich an einer hohen Stelle befindet, beschreibt, den Zakariyyā gebaut hat, als er hohes Alter erreicht hatte. Er schloss die Tür hinter sich ab, damit niemand außer ihm hineinkommt. Wenn sie ihre Menstruation hatte, brachte er sie zu ihrer Tante (seiner Frau), wo sie bis zum Ende ihrer Menstruation blieb. Wenn sie die *ḡusl* -Waschung<sup>518</sup> vollzogen hat, brachte er sie wieder zurück in ihrem *miḥrāb*. Manche Gelehrten meinen, dass sie nicht die Monatsblutung bekäme.<sup>519</sup>

---

<sup>515</sup> İmam Nesefî, Nesefî Tefsiri Tercümesi, 2011, Bd. 2, S. 259

<sup>516</sup> Et-Teberî, Ebu Cafer Muhammed b. Cerir, Taberî Tefsiri, 1996, Bd. 2, S. 247

<sup>517</sup> İmam Kurtubî, el-Camiu li-Ahkami’l-Kur’an, 2003, Bd. 4, S. 180

<sup>518</sup> Die *ḡusl*-Waschung bedeutet im islamischen Verständnis die gesamte Körperreinigung. Sie muss nach dem Geschlechtsakt, nach der Ejakulation, nach dem Ende der Monatsblutung, bei der Konversion zum Islam und bei verstorbenen Menschen vollzogen werden. (Sure 5,6)

<sup>519</sup> İmam Kurtubî, el-Camiu li-Ahkami’l-Kur’an, 2003, Bd. 4, S. 184

Gemäß Ḥawwā ist mit *miḥrāb* der ehrenhafteste (am meisten geschätzte) Platz gemeint, weil er zur Anbetung bestimmt ist und dort mit dem Teufel gekämpft wird.<sup>520</sup> Diesen geschätzten Platz erläutert an-Nasafī, es sei ein Raum, der an dem wertvollsten Platz der *Masġid al-Aqṣā* gebaut wurde. Nach einer anderen Ansicht wurden damals die Gebetsräume oder Moscheen als *miḥrāb* bezeichnet.<sup>521</sup>

Ar-Rāzī thematisiert das Wort *miḥrāb* ganz ausführlich. Es heiße „das Zimmer/Raum, das/der sich oben befindet.“ Bei dieser Erklärung beruht er sich auf ein Gedicht von Abī Rabīʿa<sup>522</sup>, das lautet:

*rabbatu miḥrābin idā ġi`*

*lam adnu ḥattā artqī sullamā*

„Die Herrin des Zimmers (*miḥrāb*), wenn ich zu ihr komme, kann ich ihr nicht näher kommen, ohne die Leiter aufzusteigen“<sup>523</sup>

Ferner bezeichne dieses Wort ein Zimmer oder einen Raum. Dabei bezieht er sich auf Iṣmaʿīl, der unter Berufung auf Vers 21 der Sure 38: „*id tasawwarū al-miḥrāba* - damals, als sie in das Gebetsgemach einstiegen“, meint, dass es Gebetszimmer bedeutet, das man mittels einer Leiter erreichen kann. Demzufolge würde *miḥrāb* als erhabenste, höchste und wertvollste Kammer übersetzt werden.<sup>524</sup>

Im Anschluss daran erklärt er, dass es sich um einen Gebetsraum handle, den Zakariyyā für Maryam gebaut hat, als sie ein junges Mädchen geworden war. Die Tür des Gebetsraums baute er hoch oben in die Mitte der Wand, sodass er nur mit einer Leiter

---

<sup>520</sup> Havva, Said, *el-Esas fī 't-Tefsir*, 1989, Bd. 2, S. 323

<sup>521</sup> İmam Nesefi, *Nesefi Tefsiri Tercümesi*, 2011, Bd. 2, S. 260

<sup>522</sup> ʿUmar b. Abī Rabīʿa (gest. 712) war ein Dichter. Das Hauptthema seiner Dichtung ist die Liebe. (siehe: [http://universal\\_lexikon.deacademic.com/280751/Omar\\_Ibn\\_Abi\\_Rabia](http://universal_lexikon.deacademic.com/280751/Omar_Ibn_Abi_Rabia) Zugang: 28.01.2013)

<sup>523</sup> Er-Razi, Fahrudin, *Tefsir-i Kebir/ Mefatihü'l-Gayb*, 1980, Bd. 6, S. 281

<sup>524</sup> Ebd.

hineinkam. Und immer, wenn er den Raum verließ, schloss er sieben Türen hinter sich ab.<sup>525</sup>

Den Unterhalt *rizq*, den Zakariyyā bei Maryam auffand, kommentiert ar-Rāzī als ein wundervolles Ereignis und führt fünf Argumente zu seiner These an:

1. Das erste Argument besagt, dass der Sinn der Darstellung des Unterhalts, der Maryam gegeben wurden, darin läge, ihre Würde und den Grad ihrer Ehre zu betonen und dass sie mit diesen Eigenschaften ausgezeichnet ist, noch mehr als andere Menschen.
2. Im nächsten Vers wird berichtet, dass, als der kinderlose Zakariyyā dieses wundervolle Ereignis miterlebt hatte, er wieder Hoffnung auf eine Nachkommenschaft bekam und Allah dafür anflehte. Dies zieht er als zweites Argument heran, da es zeige, dass es sich dabei um etwas Außergewöhnliches handle.
3. Als ein drittes Argument führt er an, da das Wort *rizq* in unbestimmter Form vorkommt, es „ein *rizq* – Unterhalt“, nämlich „ein prominenter und Bewunderung hervorrufender Unterhalt“ bedeuten würde.
4. In seinem vierten Argument beruht er sich auf Vers 91 der Sure 21, in dem berichtet wird, dass Maryam und ihr Sohn zu einem Zeichen für die Menschen in aller Welt gemacht sei. Das beweise, dass bei Maryam und ihrem Sohn Wundertaten vollbracht worden sind. Dieser Unterhalt sei auch eine von jenen Wundertaten.
5. Laut seinem fünften Argument handelt es sich, gemäß einigen Überlieferungen, bei diesem Unterhalt um die Früchte, die aus dem Paradies kommen. Im Sommer hätte Maryam Winterfrüchte bekommen und im Winter Sommerfrüchte. Dies könne nur ein Wundertat Maryams und ihres Sohnes sein, wie die Gottesfreunde<sup>3</sup> (*awliyā*<sup>526</sup> Allah) Wundertaten zeigen.

---

<sup>525</sup> Er-Razi, Fahrudin, Tefsir-i Kebir/ Mefatihü'l-Gayb, 1980, Bd. 6, S. 282

<sup>526</sup> Das ist die Mehrzahl der Bezeichnung *walī*, die in dem Zusammenhang mit dem Vers 62 der Sure 10 als „Freund, Vertraute, Schützling“ übersetzt werden kann. Somit würde die Bezeichnung „*awliyā Allah*“ „Allahs Freunde, Vertraute, Schützlinge“ bedeuten.

Des Weiteren zieht ar-Rāzī die Ansicht von al-Ġūbbāī<sup>527</sup> heran, die er selbst jedoch nicht akzeptierte. Sie besagt, dass diese Nahrung (die Speisen und der Unterhalt) aus dem Paradies kämen und behauptete, diese wundervollen Ereignisse bzw. Sachen wären eine der Wundertaten des Propheten Zakariyyās. Er belegt seine These mit der Behauptung, dass Zakariyyā darum bat, dass Allah Maryam reine Nahrung bringt. Er wusste aber nichts über die Einzelheiten der Speisen, die Allah ihr gab, und aus diesem Grund fragte er sie, woher sie kamen. Außerdem sorgte er sich, dass ihr diese Speisen jemand anderer, ein Mensch außer ihm, gebracht haben könne, aus diesem Grund stellte er ihr diese Frage. Weiters bekräftigte al-Ġūbbāī seine Überzeugung, dass es sich nicht um Speisen aus dem Paradies handle, mit einer Auslegung dieses Verses.

In diesem Vers werde deutlich, dass Maryam durch Allah<sup>528</sup> mit den Händen einiger Gläubiger genährt wurde, die sich hergeben für Seine Sache und um Seine Zufriedenheit zu erlangen, die der Frauen helfen, die mit *zuhd*<sup>529</sup> und mit der Anbetung beschäftigt sind. Als Zakariyyā etwas von diesen Speisen sah, fragte er sie danach, da er sich fürchtete, dass sie auf einer anderen Weise, d.h. in einer nicht angemessenen Art zu ihr gelangten.<sup>530</sup>

Auch Islamoğlu vertritt die Meinung Ġūbbāī's und meint, dass es sich hier um weltliche Speisen handle, indem er sich auf Vers 75 der Sure 5 beruht. Darin wird berichtet, dass sowohl Maryam als auch ihr Sohn ʿĪsā wie gewöhnliche Sterbliche ihre Speisen zu sich nehmen, als Antwort derjenigen, die sie vergöttlichen und sagen „Allah ist einer von Dreien“<sup>531</sup>, sozusagen, damit die Leute sie nicht vergöttern.<sup>532</sup> Zakariyyā, der sich um den Unterhalt Maryams sorgte, weil zur damaligen Zeit Hungersnot herrschte, und der

---

<sup>527</sup> Abū ʿAlī Muḥammed al-Ġūbbāī (gest. 915 n. Chr.) wurde in Ġubba in Khuzistān geboren, war ein mutazilitischer Theologe und Philosoph. (siehe: <http://www.muslimphilosophy.com/ei2/Jubai.htm> Zugang: 28.01.2013)

<sup>528</sup> Hinweis auf einen der Schönen Namen Allahs ar-razzāq

<sup>529</sup> Verzicht auf weltliche Vergnügen.

<sup>530</sup> Er-Raz., Fahrudin, Tefsir-i Kebir, Mefatihü'l-Gayb, 1980, Bd. 6, S. 284

<sup>531</sup> Sure 5, 75; Hier wird die Trinitätslehre des Christentums gemeint.

<sup>532</sup> Islamoğlu, Mustafa, Hayat Kitabı Kur'an, 2008, Bd. 1, S. 110

aufgrund seines Alter neben seinen Gebeten nichts tun konnte, wunderte sich, dass so viel Nahrung in jenen Tagen gebracht wurde. Abschließend meint Islamoğlu, dass es im Grunde nicht wichtig ist, woher diese Nahrung kommt. Denn wenn es wichtig wäre und für den Sinn der Geschichte beizutragen hätte, würde Allah ausführlich erklären, woher die Nahrung kam und wie sie ist, und würde den Ablauf der Weihgabe im Detail genau schildern. Die Lehre, die man daraus ziehen sollte, sei, dass Allah den Menschen, die ihr Leben ihm widmen bzw. weihen, einen Ausweg, eine Lösung bringt, wenn ihre Kraft zu Ende ist und sie keinen Ausweg mehr finden. Die Verse 2 und 3 der Sure 65<sup>533</sup> seien gute Beispiele für diesen Zustand. Hier findet sich auch eine ähnliche Versstelle zu Vers 37 der Sure 3, nämlich „*yarzuqu man yašā'u bi-ğayri hisābin* - Allah beschert (Unterhalt), wem er will, ohne abzurechnen.“<sup>534</sup>

Der Begriff *rizq* hieße, nach Islamoğlu, nicht immer etwas, was die Menschen essen, im Sinne von zu sich nehmen bzw. womit die Menschen ihren Magen füllen. Sondern er bedeute für manche Personen das Prophetentum, für manch andere das Wissen, für manche *hikmat*-Weisheit, Reichtum, Herrschaft oder Geduld und Beharrlichkeit, und für manche bedeute es Kinder. Denn all dies sei als ein Guthaben zu verstehen.<sup>535</sup> Für alle, die sich für den Weg Allahs opfern und sich für Ihn bemühen, und für diejenigen, deren Stirnschweiß und Herzsweiß tropft, wird ein Betrag von diesem „offenen Konto“ gutgeschrieben.<sup>536</sup>

---

<sup>533</sup> Die Verse lauten: „Wer Gott fürchtet (*taqwā*), dem schafft Gott aus jeder Not einen Ausweg und versorgt ihn in der Art und Weise, mit der er nicht rechnet.“ Nach einer anderen Übersetzung heißt es: „... von dem er nicht gefragt wird, nämlich, die Nahrung aus dem Paradies.“ „Und wer auf Allah vertraut (*tawakkul*), dem genügt Er. Wahrlich, Allah setzt durch, was Er will; siehe Allah hat für alles eine Bestimmung gemacht.“

<sup>534</sup> Islamoğlu, Mustafa, Aday.ş Risalesi, 1992, S. 91f

<sup>535</sup> Damit ist gemeint, wenn der Mensch einen Teil seiner Sachen aus dieser Welt, sei es sein Geld, seine Kraft oder seine Kinder, für Allah gibt bzw. opfert, wird dies für ihn als Vorauszahlung im Sinne einer Belohnung angerechnet. Damit kann er sich später (im Diesseits) Häuser, Gärten oder ein Gut im Paradies erkaufen.

<sup>536</sup> Hier übersetzt der Autor die Stelle *bi-ğayri hisāb* als „offenes Konto“. (siehe: Islamoğlu, Mustafa, Aday.ş Risalesi, 1992, S. 93)

Diejenigen, die sich aufgrund der Nahrung, die ihnen gegeben wird, bewundern, sollten sich vielmehr aufgrund ihrer Rechtleitung<sup>537</sup>, Aufrichtigkeit, Weisheit, Entschlossenheit, Beharrlichkeit und Geduld und dem Sohn bewundern. Denn diese Gnaden gleichen weder dem Essen noch dem Trinken. Diese seien langlebiger und wertvoller, so Islamoğlu.<sup>538</sup>

In den darauffolgenden Versen beginnt die Darstellung einer neuen Geschichte, eines neuen Ablaufs, der wiederum ein Teil des göttlichen Szenarios ist, in dem geschildert wird, wie Zakariyyā aufgrund seiner Fürsorge gegenüber Maryam mit einem Kind, Yahyā, belohnt wird, das wiederum ein „Opfer“ um Allahs Willen wurde, da es bereits im Kindesalter zu einem Märtyrer wurde.

---

<sup>537</sup> Arabisch *hidāyat*

<sup>538</sup> Islamoğlu, Mustafa, Aday.ş Risalesi, 1992, S. 93

## 4. Zusammenfassung und Ausblick

Allah wählt für die Menschen, die er mit seinen Händen erschaffen hat und deren Charaktereigenschaften und Probleme er am besten kennt, als Gleichnisse manchmal Persönlichkeiten bzw. Familien, deren Namen er gelegentlich unerwähnt lässt, und manchmal Ereignisse aus, die er nicht immer detailliert darstellt. Er würde sich auch nicht beschämen, ein Gleichnis zu prägen, selbst wenn es so klein ist wie eine Mücke (Sure 2,26). Dadurch möchte er die Menschen dazu zu ermahnen und sie dazu bringen, sich über Dinge Gedanken zu machen, die von Allah als „wichtig“ angesehen werden. Diejenigen, die Ihn kennen, wie Er sie sich ihnen im Koran vorgestellt hat, nehmen seine Mahnungen ernst. Manchmal jedoch stoßen seine Mahnungen auf taube Ohren.

In meiner Diplomarbeit, in der ich auf fünf Verse der Sure Āl ‘Imrān im Detail eingegangen bin, werden auch zwei Personen und zwei Familien als auserwählt für alle Welten, d.h. für alle Personen und Geschlechter und für alle Zeiten, erwähnt.

Um den Grund der Auserwählung Ādams zu erfahren, muss seine Geschichte, wie sie im Koran dargestellt wurde, eingehend betrachtet werden. In der Geschichte Adāms wird besonders die Rolle des Teufels erklärt. Selbst wenn ein Mensch im Paradies ist, wie Ādam und seine Frau (die beiden werden immer gemeinsam erwähnt), sollte er die Feindlichkeit und die Bereitschaft des Teufels, den Menschen irrezuleiten, vor der Allah die Menschen ermahnt hat, nicht unterschätzen. Der Teufel beugte sich trotz Allahs Befehl Ādam nicht. Er wurde aus dem Paradies vertrieben und hatte von nun an eine Abmachung mit Allah, alle seine Diener auf ihrem Weg zu Allah in die Irre zu leiten. Durch Ādam wurde also die Vertreibung des Teufels aus dem Paradies verursacht und sein Weg zur Hölle beschritten. Da der Teufel den Menschen zumindest gleich gut kennt wie Allah, des Menschen Schöpfer, bereitete er Ādam eine Falle, indem er ihm die Ewigkeit versprach, die in Ādams Situation das einzige war, das ihm noch fehlte. Er hatte alles gehabt im Paradies, hatte jedoch Angst vor dem Sterben. So konnte der Teufel ihn und seine Frau mit einem Trick in die Irre leiten. Ādam - und auch seine Frau – verstand

seinen Fehler, beharrte nicht auf seiner Sünde und bat Allah um Vergebung, die ihn zur Erwählung führte.

Als zweite auserwählte Person wird Nūḥ angeführt. In seiner Geschichte ist das Größte, das er hervorgebracht hat, seine 950 Jahre andauernde Geduld. Er wurde, wie andere Propheten, mit der Verkündung der Religion Allahs an die Menschen beauftragt. Er hat seinen Auftrag ernst genommen und 950 Jahre lang verkündete er die Botschaft Allahs am Tag und in der Nacht, in der Öffentlichkeit und im Geheimen, immer, wann ihm eine Gelegenheit dazu bot. Die Errettung seiner Frau (Sure 66,10) und die seines Sohnes konnte er jedoch nicht schaffen. Seine Geduld war so anständig und aufrichtig, dass er, als seine Kraft zu Ende ging, seinen *rabb* anflehte und ihn um Hilfe bat (Suren 23,26; 26,117): Er solle ihm helfen, er sei unterlegen (Sure 54,10). Sein *rabb* half ihm sofort. Er setzte Fluten in Gang, in dem er die Erde „kochen“ (Sure 11,40) ließ und setzte damit die ganze Welt unter Wasser. Nūḥ und alle, die an ihn und Allah glaubten, sind auf einer Arche, die aus Flanken und Nägeln gemacht wurde, aus den Wasserfluten getragen und somit gerettet worden.

Zu den auserwählten Familien, die in Vers 33 und 34 der Sure Āl ‘Imrān dargestellt wurden, zählt zunächst die Familie Ibrāhīms. Sein Prophetentum beginnt noch im Kindesalter, indem er die Statuen in seiner Stadt zerstört hat. Er wird zuerst aufgrund seiner Kühnheit hervorgehoben. Ibrāhīm wurde, wie auch andere Propheten, die in der Reihe der Auserwählten stehen, mit seinem Kind geprüft. Allah wollte sehen, ob sein Freund (ḥalīl) Ihn oder seinen Sohn mehr liebt, den er im späten Alter von Ihm bekommen hat. Ibrāhīm bewies die Kraft seines Glaubens und seiner Liebe zu Allah, indem er seinen Sohn als Opfer für Allah bereitstellte. In diesem Vers kommen drei Väter und eine Mutter vor, die sich dessen bewusst waren, dass ihre Kinder Anvertraute Allahs sind und dass der eigentliche Besitzer derjenige ist, der sie schuf. Sie wollten ihre Kinder nicht erziehen, ohne den eigentlichen Besitzer zu befragen und in einer Art, als würde der *rabb* - Erzieher der Welt - nicht existieren, als hätte Er ihnen ihre Kinder nicht für einer Zeitlang anvertraut. Zakariyyā war auch ein Vater, der mit Kinderlosigkeit geprüft wurde. Er hatte aber die Hoffnung auf Allahs Gnade nicht aufgegeben und wünschte sich einen Nachkommen aufgrund seiner Sorge, da die Religion in seiner Gesellschaft zu verderben drohte. Allah schenkte ihm einen Sohn, den er mit schönen Eigenschaften ausgerüstet hat

und im Kindesalter die Aufgabe auferlegte, das Buch zu lesen und zu predigen, damit Zakariyyā sieht, dass Allah alle Gebete annimmt.

Auch Ḥanna war sich dessen bewusst, deren Familie zu den Auserwählten gezählt wurde. Sie bekam auch ein Kind im späten Alter. Obwohl sie sich schon seit Jahren danach sehnte, vertraute sie das anvertraute Kind seinem eigenen Besitzer an, nämlich dem *rabb*, und leistete kein Widerstand gegen Allahs Willen, weil Er für sie ein Mädchen bestimmte. Die Familie ʿImrāns bestand eigentlich aus sieben Personen, die auch keine Nachkommen haben. Trotzdem wurden sie von Allah geehrt und aufgrund ihres Glaubens, Aufrichtigkeit und Geduld auserwählt.

Manche Menschen werden von Allah mit Kinderlosigkeit geprüft. Manche von ihnen bestehen diese Prüfung, andere wiederum nicht. Mit der Prüfung der Kinderlosigkeit wird ihre Geduld geprüft.

Andere Menschen werden von Allah geprüft, indem Er ihnen Kinder gibt. Personen, die mit Kindern geprüft worden sind, verwechseln, dass nicht sie, sondern Allah ihr Besitzer ist und sie ihnen von Allah anvertraut worden sind. Sie vergessen dabei den gerechten Umgang mit ihren Kindern, der von Allah beschrieben wird. Diese drei Personen bzw. Familien, Ibrāhim, Nūḥ, Ḥanna, haben jedoch nicht vergessen, dass sie, nach jahrelanger Sehnsucht nach einem Nachkommen, ihre Kinder von Allah als „anvertraute Gabe“ geschenkt bekommen haben. Wobei Nūḥ sein Kind als Teil der Prüfung, die er bestanden hatte, verlor. Aus diesem Grund weihten sie ihre Kinder Allah und stellten sie unter seinem Schutz.

## LITERATURVERZEICHNIS

### Quellen aus Büchern und Enzyklopädien

Abd-el-Jelil, Jean Mohammed: Maria Im Islam, Coelde: 1954

Abdulhakim, Mansur: Cennetle Müjdelenen Hançmlar, İstanbul: 2007

Ahmed b. Hanbel, Kitabü'z Zühd, İstanbul: 1993

°Alā ady-Dīn °Alī ibn Muhammed ibn İbrāhīm al-Bağdādī: Tafsīr al-Qur'ān al-ğalīl, Bayrūt/Lubnān

Akçın, Nimetullah, Untersuchungen zur Rezeption des Bildes von Maria und Jesus in den frühislamischen Geschichtsüberlieferungen, 2002

Altun, Fatmanur, Çağamızın müslüman önderleri/Seyyid Kutub, 2007, İstanbul

Az-Zamahşarī, Maḥmūd b. °Umar, al-Kaşşāf °an Ḥaqā'iq Ğawāmiḍ at-Tanzīli wa °Uyūn al-'Akāwil fī Wuğūh at-Ta'wīl, Riyāḍ,1998

Asad, Muhammad, Die Botschaft des Koran, 2011, S. 812

Bauschke, Martin: Der Spiegel des Propheten: Abraham im Koran und im Islam, Frankfurt: 2008

Bayraktar, Bayraktar, Yeni Bir Anlayışın Işığında Kur'an Tefsiri, İstanbul: 2002

Böttrich, Christfried/ Eißler, Friedmann/ Ego, Beate: Jesus und Maria in Judentum, Christentum und Islam, Berlin: 2009

Bursal, M. Necati, Hz.İsa ve Hzç Meryem, saray Kitabevi, İstanbul: 1984

Busse, Heribert, Islamische Erzählungen von Propheten und Gottesmännern: Qişaş al-anbiyā' oder 'Arā'is al-mağālis, Wiesbaden: 2006

Busse, Heribert: Die theologischen Beziehungen des Islam zu Judentum und Christentum, Darmstadt: 1991

Çinar, Hüseyin Ilker, Maria und Jesus im Islam: Darstellung anhand des Korans und der islamischen kanonischen Tradition unter Berücksichtigung der islamischen Exegeten, Wiesbaden: 2007

Derveze, İzzet, Et-Tefsirü'l-Hadis / Nüzul S.ras.na Göre Kur'an tefsiri, İstanbul: 1997

Elmal, 'l. Yaz.r, M. Hamdi: Hak Dini Kur'an Dili, İstanbul: 1994

Er-Raz., Fahrüddin: Tefsir-i Kebir/ Mefatihü'l-Gayb, Ankara: 1980

Ersch, Johann Samuel/Gruber, Gottfried Johann, Allgemeine Encyclopädie der Wissenschaften und Künste in alphabeischer Folge, 1823

Et-Taberi, Ebu cafer Muhammed b. Cerir: Taberi Tefsiri, Istanbul: 1996

Et-Taberi, Ebu cafer Muhammed b. Cerir: Tarih-i Taberi Tercemesi, Konya: 1992

Encyclopaedia of the Qur`ān, 2003

Enzyklopaedie Des Islam<sup>1</sup>, Leipzig: 1936

Gätja, Helmut, Koran und Koranexegese, Zurich & Stuttgart: 1971

Gkk.r, Bilal, meryem Suresi Tefsiri Metin ve Yorum İncelemesi, Ankara: 2009

Havva, Said: El-Esas Fi't-Tefsir, İstanbul: 1989

Ibn Haldūn, °Abd ar-Raḥmān: Kitāb al-°ibar wa-dīwān al-mubtada` wa-l-ḥabar, Bayrūt: 1996

Ibn Kaṭīr, °Abu l-Fidā' Isma'īl ibn °Umar al-Qurayš ad-D. maşq: Tafsīr al.Qur'ān al-°adīm, Bayrūt/Lubnān: 1969

Ibn Kesir, el-Bidāye ve'n-Nihāye, İstanbul: 2010

Ibn Kesir: hadislerle Kur'an- Kerim Tefsiri, Terc. Bekir Karlığa-Bedrettin Çetiner, İstanbul: 1998

- Imam Kurtubi, El-Camiu Li Ahkami'l Kur'an, İstanbul: 1997
- Imam Neseft, Neseft Tefsiri, İstanbul: 2011
- Imam Suyuti, Camiu's-Sağır, Muhtasar., Tercüme ve Şerhi İstanbul: 2004
- Islamođlu, Mustafa, İslam tefsir Ekolleri (Überstzg von: Goldziher, Ignaz, Die Richtungen der islamischen Koranauslegungen) İstanbul: 1997
- Islamođlu, Mustafa: Aday.ş Risalesi, İstanbul: 2011, Denge yay.
- Islamođlu, Mustafa: Hayat Kitab. Kur'an / Gerekeçeli Meal Tefsir, İstanbul: 2008
- Islamođlu, Mustafa, Kur'ana Göre Esmā-i Hüsna, İstanbul: 2011
- Imam Müslim, Sahih-i Müslim, (Übstzg: Kocaer, Abdullah Fevzi) İstanbul: 2005
- Imam Suyuti, Kur'an İlimleri Ansiklopedisi / El- İtkan Fi Ulumi'l Kur'an, İstanbul: 2005
- K.şlakç., Turan, Çağa iz b.rakan müslüman önderler/ Mevdudi, İstanbul: 2007
- Köksal, M. Asım, Peygamberler Tarihi, Ankara: 1993
- Kutub, Seyyid: Fi Zılal-il Kur'an, İstanbul: 1986
- Mevdudi, Ebu'l Al'a, Tefhimü'l- Kur'an, İstanbul: 1991
- Mevdudi, Hamira, Babam Mevdudi, İstanbul: 2011; Nagel, Tilman, Der Koran und sein religiöses und kulturelles Umfeld, 2010
- Pink, Johanna, Sunnitischer Tafsir in modernen islamischen Welt, Leiden & Boston: 2011
- Paret, Rudi, Der Koran, Stuttgart: 2001
- Qureshi, Mohammad Abdulhai, Muslim Rule in Spain, Muslim Rule in India, Memories of Two Failures, 2012
- Reidegeld, Ađmad A., Handbuch des Islam, Spohr: 2005
- Sabuni, Muhammed Ali, Safvetü't-Tefasir, İstanbul: 2003
- Sabuni, Muhammed Ali: Ayetler İş.ğ.nda Peygamberler Tarihi, İstanbul: 2003

Sarmış, Ibrahim, Bir düşünür olarak Seyyid Kutub, 1992, Ankara

Sezgin, Fuat, Geschichte der Arabische Schriftentums, Mainz: 1984

Tabbārah, °Afif °Abdulfattāh, Kur`anda Peygamberler ve Peygamberimiz, İstanbul: 1985

Wolter, Dr. Michael, Theologische Realenzyklopädie, Berlin: 1979

Yitik, Ail Ihsan, Kur`ana Göre Hz. Meryem , İstanbul: 2001

Yıldırım, Celal, İlmin İş.ğ.nda Asr.ın Kur'an Tefsiri, İstanbul: 1991

Zaid, Sacide: Kurandan Hikayeler, İstanbul: 2004, İlke yay.

Zuhayli, Vehbe: Tefsiru'l-Munir, İstanbul: 2008

## Onlinequellen

<http://www.zehirli.org/konu/suriyeli-alim-Muhammed-vehbe-zuhayli-hoca-ile-soylesi.html> Zugang: 11.12.2012

<http://www.dunyabulteni.net/index.php?aType=haberArchive&ArticleID=25875>  
Zugang: 12.12.2012

<http://tefsirikuran.blogcu.com/islamoglu-tefsir-dersleri-alu-imran-30-34-22-b/9702628>  
Zugang: 05.10.2012

<http://www.avataara.net/avatar-jainismus-islam.html>  
Zugang: 05.10.2012

<http://www.youtube.com/watch?v=Iu-VhQdgmzY>  
Zugang: 05.10.2012

<http://www.enfal.de/Tafsirde/Teil%2022.htm>  
Zugang: 23.11.2012

[http://www.bizimsahife.org/kutuphane/islam\\_alimleri\\_ans/Cild/02Cild/3/29.htm](http://www.bizimsahife.org/kutuphane/islam_alimleri_ans/Cild/02Cild/3/29.htm)  
Zugang: 15.12.2012

<http://www.riiam.com/quran/t-19-3-28.html>

Zugang: 07.11.2012.

<http://www.video.kasatura.net/hz-adem-ornegi-tevbenin-insasi-icindir-mustafa-islamoglu.html>

Zugang:08.10.2012

[http://universal\\_lexikon.deacademic.com/183336/Protoevangelium#sel=4:1,4:14](http://universal_lexikon.deacademic.com/183336/Protoevangelium#sel=4:1,4:14)

09.12.2012

<http://www.al-shia.eu/die%20ahlulbayt/ahlul-bayt/Quran-Exegese.htm>

Zugang: 26.11.2012)

<http://www.britannica.com/EBchecked/topic/395787/al-Mubarrad>

Zugriff: 26.12.2012

<http://www.tarihibilinci.com/forum/din-224/ebu-bekir-ibnu-i-enbari-16099/>

Zugriff: 25.12.2012).

[http://en.wikipedia.org/wiki/Al-Khalil\\_ibn\\_Ahmad\\_al-Farahidi](http://en.wikipedia.org/wiki/Al-Khalil_ibn_Ahmad_al-Farahidi)

Zugang:16.01.2012

<http://www.wegdersalaf.de/fundamente/tauhid-aqidah/articles/283-definition-von-aqida-und-tauhid>

Zugang: 6.1.2013

[http://www.almaany.com/home.php?language=arabic&lang\\_name=%D8%B9%D8%B1%D8%A8%D9%8A&word=%D9%86%D8%B0%D8%B1](http://www.almaany.com/home.php?language=arabic&lang_name=%D8%B9%D8%B1%D8%A8%D9%8A&word=%D9%86%D8%B0%D8%B1)

Zugang:29.12.2012

<http://www.bibelwissenschaft.de/nc/wibilex/das->

[bibellexikon/details/quelle/WIBI/zeichen/r/referenz/33086/cache/baaa98c2c5d7ac3931d61a6b77a9bfe4/](http://www.bibelwissenschaft.de/nc/wibilex/das-bibellexikon/details/quelle/WIBI/zeichen/r/referenz/33086/cache/baaa98c2c5d7ac3931d61a6b77a9bfe4/)

Zugang: 23.01.2013

<http://www.shafiifiqh.com/the-imam-abu-bakr-al-qaffal-al-kabir-ash-shashi/>  
Zugriff: 27.01.2013)

[http://universal\\_lexikon.deacademic.com/280751/Omar\\_Ibn\\_Abi\\_Rabia](http://universal_lexikon.deacademic.com/280751/Omar_Ibn_Abi_Rabia)  
Zugang: 28.01.2013)

<http://www.muslimphilosophy.com/ei2/Jubai.htm>  
Zugang: 28.01.2013)

## LEBENS LAUF

### Persönliche Daten

Name	Sümeýra Küçük Dikici
Geburtsdaten	18. Dezember 1980 in Deutschland, Bochum
Familienstand	Verheiratet, 2 Söhne
E-Mail	sumeyrakucuk25@hotmail.com

### Schulasubildung

1987-1992	Volksschule Konya, Türkei
1992-1995	Vorbeter und Predieger Mittelschule von Konya, Türkei
1995-1999	Erziehungsstiftung Ribat Konya, Türkei
03.03.2006	Studienberechtigungsprüfung

### Studium

Universität Wien, Institut für Orientalistik.  
Diplomstudium der Arabistik (2006 – 2013).  
Spezialisierung: Islamwissenschaft

### Berufstätigkeiten

1999-2002	Seelsorgerin Islamisches Kulturzentrum 1150 Wien
2005-2008	Islamisches Gymnasium Wien, ehrenamtliche Religionslehrerin

